Die hier vorliegende Transkription basiert auf der Übersetzung des Fabrischen Fechtbuches von Joachim Hynitsch aus dem Jahre 1713. Dabei handelt es sich um eine zweisprachige Ausgabe in der der italienische und deutsche Text in gegenüberliegenden Spalten parallel abgedruckt sind. Der italienische Text befindet sich in der linken Spalte und ist in lateinischer Schrift gedruckt. Der deutsche Text ist in der rechten Spalte und ist in Fraktur gehalten. Im Gegensatz zum Original-Werk von Salvator Fabris handelt das vorliegende nur vom Fechten mit dem einfachen Rapier. Das Fechten mit Rapier und Dolch war zur Zeit der Drucklegung einfach nicht mehr zeitgemäß. Mein Dank gilt Stefan Dieke, der mir freundlicherweise eine Kopie des Buches zur Verfügung gestellt hat.

Bislang wurde nur ein Ausschnitt aus dem technischen Teil des genannten Fechtbuches transkribiert. Weitere Teile werden bei Gelegenheit folgen.

Die in der Transkription verwendeten Tafeln 1- 20 stammen aus der originalen, italienischen Version dieses Fechtbuches. Die übrigen wurden aus dem o. g. deutschen Werk eingescannt.

Ich habe mich entschlossen, nur den deutschen Text zu transkribieren. Dabei habe ich folgende Regeln angewendet:

-getrennte Wörter wurden zusammengeschrieben
-Buchstaben, die durch Bund oder schlechte Kopierqualität nicht zu erkennen waren wurden, soweit sie eindeutig aus dem Wort zu erschließen waren, ergänzt
-das in Fraktur geschriebene „ß“ wurde dem Augenschein entsprechend als „sz“ wiedergegeben
-auf Seitenzahl oder –umbruch wurde kein Wert gelegt
-an einigen Stellen ist es aufgrund der Druckqualität nicht eindeutig erkennbar, ob ein „:“ oder ein „;“ abgedruckt ist. Hier wurde jeweils das augenscheinlich naheliegendste Zeichen angenommen.

Weitere Informationen über Fabris und seine Fechtkunst sind zu finden unter:
www.salvatorfabris.com
http://www.thearma.org/essays/Fabris_the_Assassin.htm
http://www.thearma.org/Manuals/Fabris/book1/fabris_book1.htm
http://www.thearma.org/Manuals/Fabris/book2/fabris_book2.htm
http://jan.ucc.nau.edu/~wew/fencing/manuals.html

Alexander Kiermayer
Ochs – historische Kampfkünste

Herrn

Salvatore Fabris

Obristen des Ritter-Ordens
der Sieben Herzen /

Italiänische Fecht Kunst

General Discurs über die Läger.

Das siebenzehende Capitul.

Nun bin ich an den Orth gelanget / da ich von Formirung der Läger / von denen Beweg- und fürnehmsten Würkungen / so mit den Waffen können gemachet werden / hanlen soll: Da dann diejenigen so es lesen werden sollen wissen / dasz sie sich nicht verwundern / ob sie gleich an einem Orthe zwei Figuren sehen / welche beide nur einerlei Würkung zeugen / weil solches geschehen / um darinnen so wohl die rechte als die linke Seite des Leibes zuweisen. Hergegen habe ich auch vor unnöthig und unnützlich erachtet viel andere Figuren / welche etliche so von dieser Kunst geschrieben / formiret haben herzusetzen und davon zuhandlen / als mit der linken Hand weit voraus und mit dem Rappier weit zurük und solches so wohl auf einem als auf dem andern Schenkel / ja bald hoch bald niedrig / von welchen mich bedünket dasz sie sich mehr hinder- als vorwärts schützen wollen. Andere haben beim einfachen Rappier im Brauch / dasz sie selbiges so weit zurük und zugleich tief halten dasz sich die Spitze nahe bei den Füszen befindet / und über das halten sies quer über vor den Schinnebeinen / die Spitze aber gleichsam gantz an der Erden; Solches aber alles thun sie nur darum / dasz ihnen die Klinge nicht könne gefunden werden: Ein andermahl wenn sie im Lager liegen / ergreiffen sie die Klinge mit der linken Hand / aufdasz sie selbige desto fester halten / des Feindes seine desto hefftiger schlagen und dann darauf mögen stoszen können.

Aber solche Sachen alle weil sie nicht zu meinem Zweg dienen / auch mehr Schaden als Nutzen bringen / und ohne das dem Leser einen Verdrusz erwekken mögten / habe ich mit Fleisz ausgelaszen / ja es wäre vielleicht besser / dasz man gar davon stillschwiege: Damit doch andre nicht glauben mögten / dasz ich solche Dinge nicht ehmahls gesehen und examiniret hätte / habe ich davon einige Meldung thun wollen; Also / dasz ich auch von denen so ihren einzelen Degen ausz der Hand nach dem Feinde schiessen etwas sage / so wirds von etlichen andern vor hauptsachliches Stük gehalten; Ich achte es aber vor nichts anders / als vor eine Sache weniges Wehrts / welches bey denjenigen so dem Feinde die Klinge frei lassen / oder die ihrige gar zusteif halten wohl angehet; Aber wieder diejenigen so ihrem Feinde zustringiren / und also sich dessen Klinge zubemeistern / auch die Cavationes just zumachen wissen / kan es nichts fruchten / sondern es wird derjenige / soe es brauchen will / allezeit getroffen sein können / dasz ich derhalben in diesem Buch nichts mehr von dergleichen Dingen handlen / sondern vielmehr solche Discursze vorzubringen mich bemühen wil / welche wenn sie wohl inachtgenommen werden / einem Manne zu solchem aufmerken und Urtheil zugelangen verhelffen können / dasz / wenn er seinen Feind mit dem Degen in der Faust auf sich ankommen siehet / es sey gleich wie es wolle er so wohl als der Feind selbst verstehe das Fundament und die Regulen so er anzubringen gesonnen; Derhalben seind dieselben Würkungen in figuren gebracht / von welchen viel und guter Nutzen zugewartten / denn es seind die Discurse dabeygesetzt / nicht nur dasz einer die Eigenschafft derselben Würkungen verstehen lerne / sondern auch dasz er die Intention dessen / so sie brauchet / auszukundschaffen und seinen Gedancken vorzukommen wisse / und sich könne wieder die Würkung so folgen soll / vorher zurechte machen.

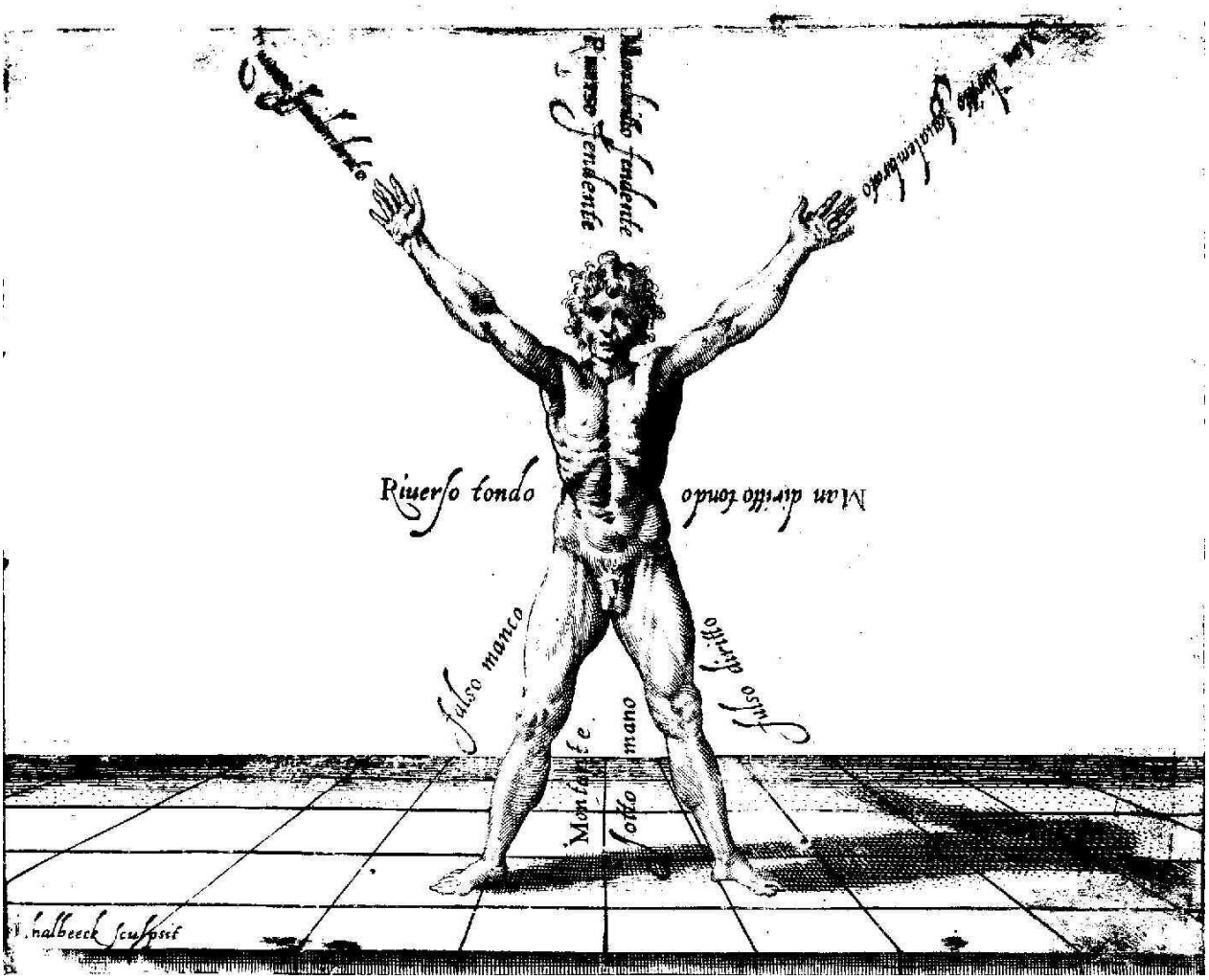
Ingleichen wird sich der Leser nicht verwundern / wenn er hier siehet die ausstrekkungen der Klinge / der Füsze und des Leibes / denn es ist zu nichts anders gemacht / als dasz einer dadurch

die Arth weise / wie er sich so wohl im a piede fermo stossen als mit dem pariren und stoszen zugleich verhalten soll; Es seind auch etliche Degen lang etliche kurtz / etliche scheinen grosz etliche klein / nachdem sie sich mehr oder weniger versenken / sie würden auch länger oder kürtzer scheinen / nachdem sie aufgerichter oder zusammengezogener stünden / welches doch alles nur die Läger zeugen soll / in welchen sich einer so wohl in off- als defensione befinden kan / Item die situation und Bewegung des Leibes / welche denn einer biszweilen anders als der ander machen musz / nachdem es die Gelegenheit erfordert.

Nach solchen eintzelnen und schlechten Figuren werden noch andere folgen / darinnen werden die Paraten u. Stösze zu sehen sein / welche so wohl von einem als anderm Theil können herkommen und gemachet werden / da ich denn von ihrer Ursache reden will / woher einer denn leicht verstehen wird / dasz alle Beschütz- und Verletzung in einem Tempo zugleich müsze geschehen / vo man gleich nichts mehr als ein eintzeln Rappier in der Hand führet: Nach diesen werden noch anderer gesehen / zu welchen nur ein kleiner Discursz wird gesetzet / und doch genug sein / weil da es vonnöthen sattsam ist gehandelt worden / aber wo es nicht vonnöthen / überlasze ichs dem bedencken des Lesers / allein will ich an dergleichen Orth weisen / woher so wohl die Verletz- als die parirung kommen sei / und in was für einem Lager sie sich erst befunden / ehe sie solchen effect gemacht.

Summa ich will mich bemühen / dasz ich eine solche Wissenschafft herausgebe / dasz einer so bald er sich gegen seinem Feinde in einigem Lager befindet / wissen kan / was und wie ers angreiffen soll / auch dasjenige was von dem Feind so wohl in off- als difesa kan gemacht werden / ingleichen die Verenderungen so können vorkommen / in was für Misur, ob in der weiten oder in der engen / da ich an einem Orth von einer / am andern aber von der andern werde handeln / auf dasz man verstehe / in welcher Misur der Stosz gemachet sei.

Discurs über die Figur welche die Natur der Hiebe weiset / wo sie nehmlich hintreffen.

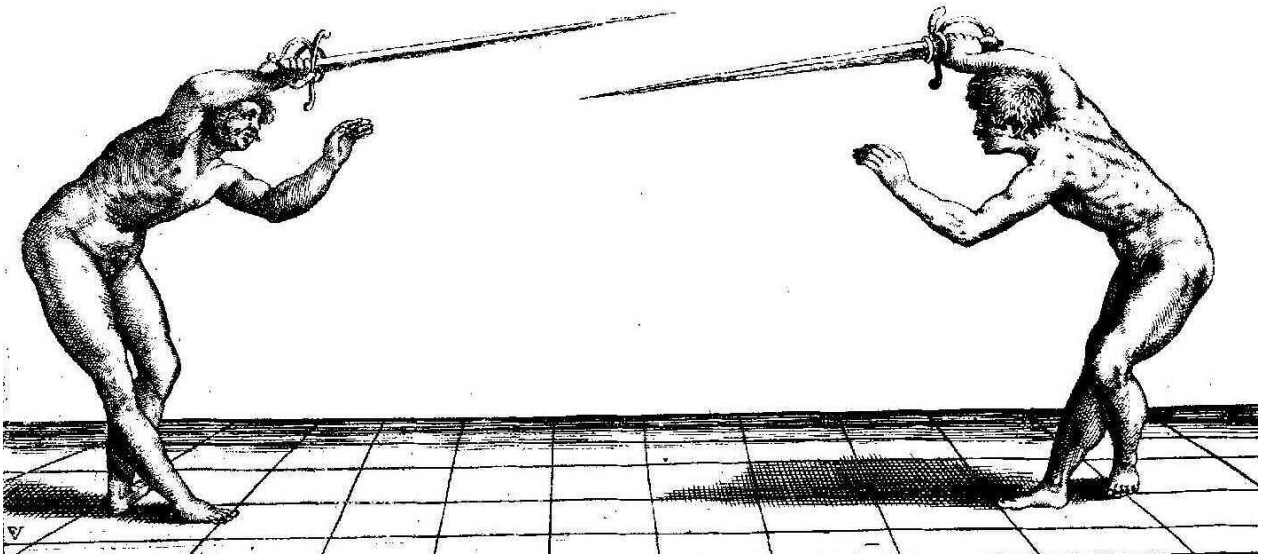


Die Figur welche man hier siehet / zeuget die Natur aller Hiebe / so eine Hand machen kan / zu welchen Hieben denn ihre eigenen Nahmen gesetzet seind / aufdasz man sehe / wo ein jeder derselben natürlicher weise hintrifft / ob sie gleich zuweilen nachdem sie von der Hand oder dem Arm angebracht werden höher oder tieffer verletzen mögen; Hier wird allein darauf gesehen / durch was Wege sie zum verletzten kommen; Von dieser ersten Wissenschafft nu kömt man zur andern / das sit / dasz man die Arth der man sich zur Parirung dagegen bedienen musz wohl verstehet / nehmlich dasz man im selben Tempo parire und zugleich mit treffe / weswegen auch ihre Nahmen in dieser Figur also genennet nicht von dem Orth wohin sie treffen, sondern von dem Orth woher sie sich anfangen und herkommen. Denn mandiritto ist von der rechten Hand rumgeführet / verletzet aber des feindes linke Schulter / Riverso ist von der linken Seiten hergeführet / und verletzet doch ohne Unterschied die rechte / wie man solches siehet. Wer aber diese Sachen wohl betrachtet und mit Verstand examiniret wird leichtlich Regulen finden / wie er wieder ein jedweden Hieb würken solle / angesehen dasz ob gleich alle Hiebe von einem Arm

gemacht / sie doch deswegen nicht alle einerlei Stärke haben würden / und deshalben soll einer wieder die so mehr Stärcke haben / auch eine stärkere defension erdenken / dasz er ihm könne wiederstehen und alsdenn treffen.

Obs nu wohl scheinet / dasz ich hier auch von ihrem Unterscheid handlen solte / halte ich doch nichtsdestoweniger solches der Gnüge nach gethan zuhaben an dem Orth / wo ich von der Off- und Difesa, auch von dem verletzen auffn Stosz und hieb gehandelt / indem mein Vorsatz nicht ist meine Discurse auf dergleichen / sondern auf viel subtilere und nützlichere Regulen zugründen.

Discurs über das Prima Lager / so im ausziehen des Degens aus der Scheiden formiret und mit No. 1. gezeichnet ist.

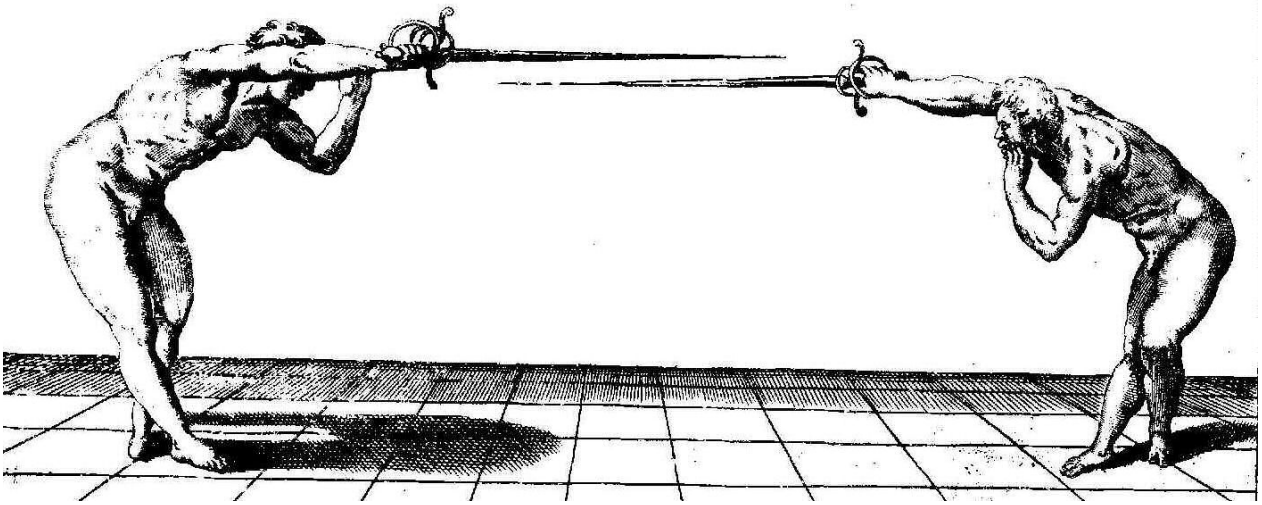


Diese Figur / so in der Ordnung die zweite / aber mit No. 1. bezeichnet ist / zeuget ein solches Lager / darein die Hand gehet / indem sie den Degen entblöszet oder aus der Scheiden ziehet / davon sie auch den Nahmen hat der Prima Guardia / das ist / des ersten Lagers der Hand / welche dann nicht vor gar zu sicher gehalten werden mag / weil sie die Klinge gar zuweit zurük und den Leib wegen der Höhe der Klingen gantz entblöszet hält / welches denn verursachet / dasz die Stärke so ferne vom Leibe ist / und deswegen die Unterblöszen à Tempo nicht beschirmen kan / auf welchen Fall denn von nöthen sein wird / wo einer anders nicht die Misur brechen will / sich mit der linken Hand zu schützen / weil er sonst ehe / als er hätte gepariret / getroffen wäre: Wer aber nur schlecht nachdem er erst pariret hat / gedenket zuverletzen / kan nur ein wenig die Spitze versenken / damit die feindliche Klinge wegreissen und mit einem Hiebe / oder mit einem geschleudertem Stosze verletzen: Weil aber solches mit zweien Tempi getroffen were / würde es nicht gar zu wohl von statten gehen.

Was den Kopf selbst anbetrifft ist er in diesem Lager doch mehr aus- als einwendig sicher und beschützet genug; Drum will ich hier eine andre Prima zeugen / welche viel sicherer sein / und mit welcher einer den Feind angreiffen oder des Angriffs erwartten können wird:

Denn wer sich in jetztgesagter Prima zu seinem Feinde nähern wolte / würde in grosser Gefahr stehen / dasz sich dannenher einer in diesem Lager mit dem Leibe und der Klingen mehr auf die Misur zubrechen / als anders worauf verlaszen musz.

Erklärung des wohlgestallten PrimaLagers. No. 2.

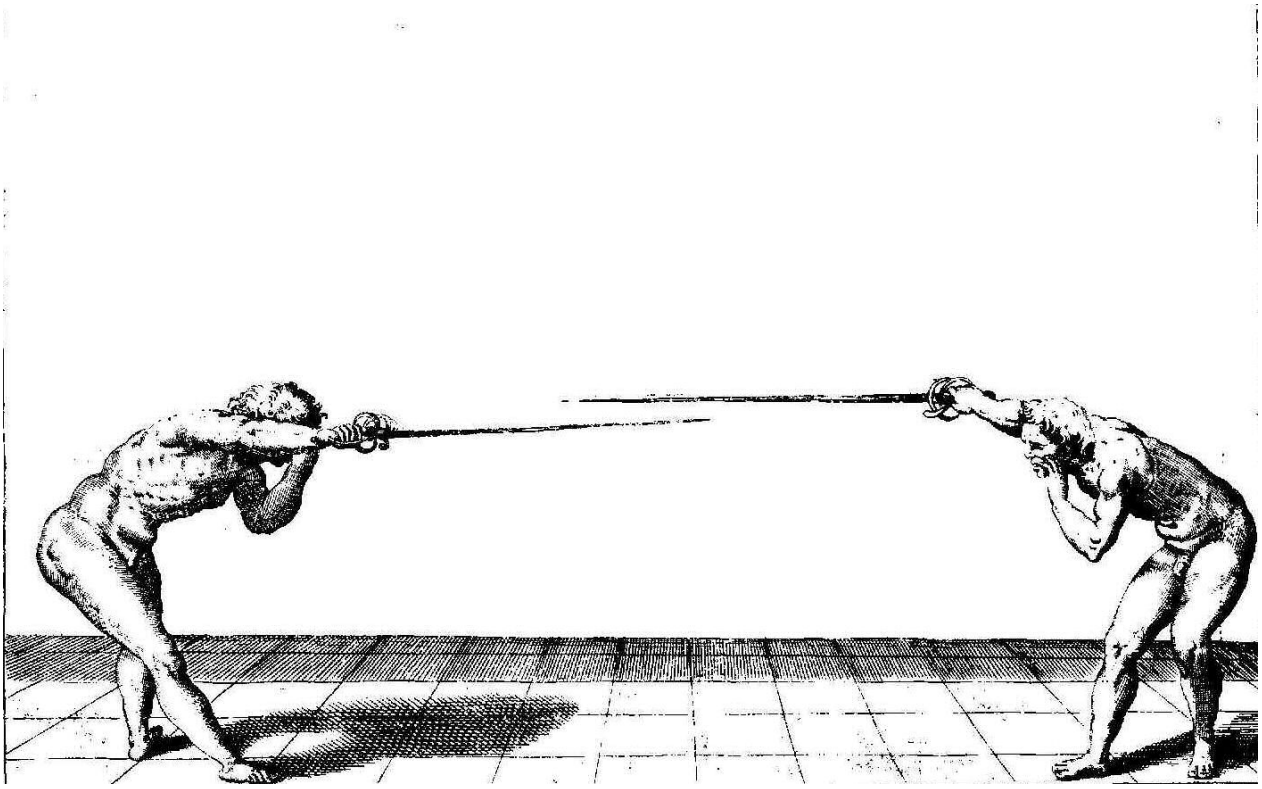


Wenn einer will die Prima formiren / dasz sie gut sei / soll er seinen Leib und die Klinge also stellen / wie diese Figur No. 2. weiset / nemlich mit einem engen Schritt / mit dem Leibe gebogen und dem Arm ausstreckt / mit der Klingen hinfür und der Spitzen so gerade als er immer kan / weil sie von Natur nach der Erden siehet / damit der Feind nicht könne über sie kommen / maszen sie oberhalb am schwächsten ist / weshalben auch von nöthen / dasz sich einer daselbst mehr gesichert halte. Man musz sich auch über diesz im engen Schritt und dem Leibe gekrümmet erhalten / aufdasz der Untertheil so weit entfernet sei / dasz ihn der Feind nicht erreichen könne / er komme denn mit seinem Kopf mittelweges unter die Klinge / so in der besagten Prima lieget / dannenher denn auch diese Klinge in der Prima nicht anders als wie sie den Kopff und ein Theil der Brust wohl verwahren will / zusorgen hat / welche doch leicht und geschwinde genut können beschützet werden / weil die Stärke schon so weit hinfür ist / da sich hergegen des Feindes Klinge nicht hinfür strekken kan / dasz sie nicht allezeit des in Prima gelagerten Stärke näher als dessen Leibe sei.

Wieder die Hiebe ist diese Prima köstlich / denn es kan sich damit einer zugleich schützen und ohne einige Wendung der Hand den Feind verletzen; Ja sie wäre so gut als eine unter allen Lägern / wo sie nicht für den Arm gar zu mühsam wäre / welcher auf solche Weise in die Länge nicht tauren kan: Auf diese Weise kan man des Feindes Klinge finden / und ihm dieselbe beschwehren oder beunruhigen ohen eintzige Verenderung des Lagers / wenn man nur allezeit

auf ihn loszgehet / um ihn auswendig oberhalb oder im Fall er cavirte unten zustossen / da man doch mit dem Leibe wohl verfallen und den Austritt verlängern / auch den Arm in selbiger Defension behalten / und so bald einer getroffen / sich wieder an der Klinge zurükziehen / und dieselben oberhalb zufinden versuchen musz. Ja ob sie auch gleich einwendig were / soll man sich doch wieder auswendig treiben / welches sich denn gar wohl wird thun lassen / denn der Gegner wird angesehen diese Prima auswendig am stärkesten ist / nicht wiederstehen können.

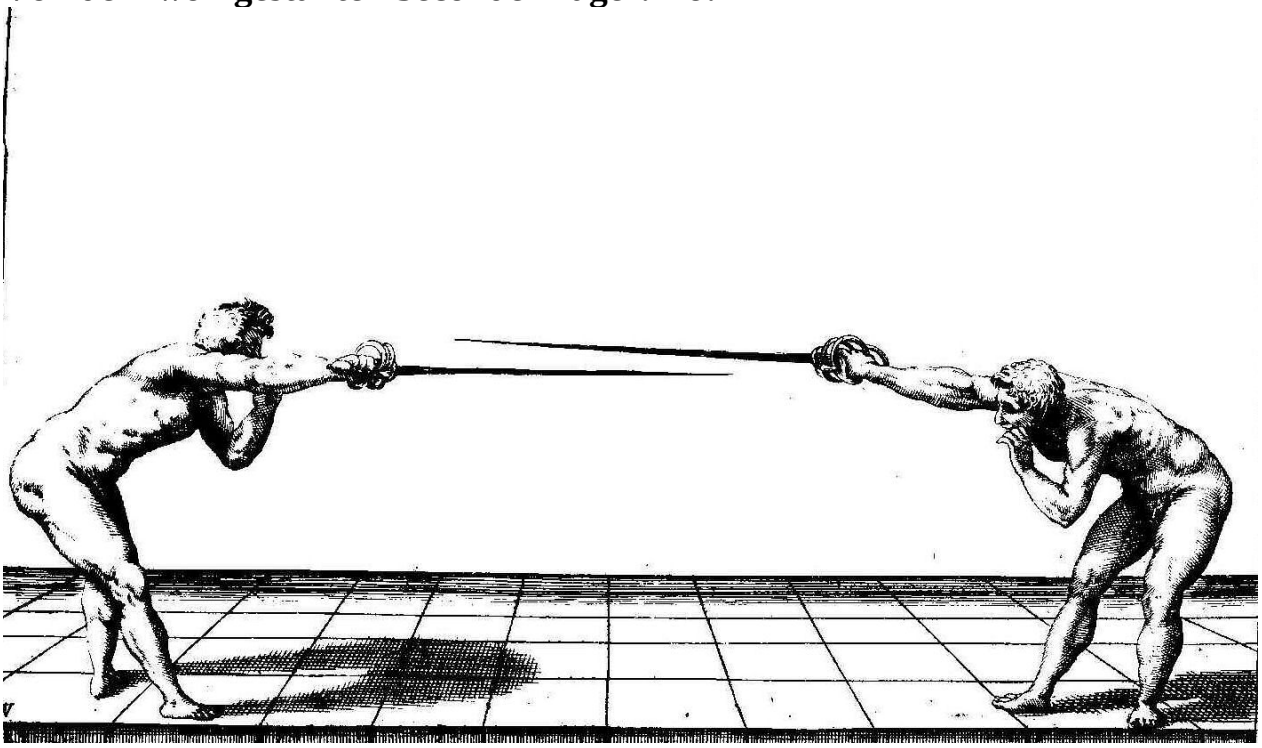
Abhandlung des Seconda Lagers / welches herrühret aus der Prima / so in ausziehung des Degens formiret ist / No. 3.



Aus dem situ, darinnen die Hand als sie den Degen von Leder gezogen / sich befande / ist diese Seconda herkommen / weil sich der Arm ein wenig versenket und unter sich gewendet hat / welches denn eine kleine Veränderung der Prospectiva des Leibes verursachet.

Sie wird aber Seconda geheissen / weil es die erste Bewegung ist / so eine Hand machen kan / wenn sie sich aus der Prima in einen andern situm verwenden will. Diese ist viel bequemlicher als die Prima / weil darin der Arm nicht so viel Gewalt leiden darf / auch hat sie wegen Verenderung der Hand / ihre Schwäche verendert / welche in Prima oberhalb war / in dieser aber kömmet sie auswärts. Es ist zwar wahr / dasz das Bein überm Knie / wenn man mit den Füszen zuweit voneinander stehet / etwas Gefahr leidet / nichtsdestoweniger aber wird doch derjenige / so seine Klinge frei zuerhalten weisz / schwerlich so tief können getroffen werden / dasz der so treffen wil nicht ehe oben verletzet were: Ja ob gleich der Arm in diesem Lager ein wenig angezogen geführet wird / ist doch die Stärke so weit hinfur / dasz sie so wohl aus- als einwendig gar wohl pariren kan / ob sie gleich einwendig die Hand in Qvarta wenden / oder mit der Linken pariren musz. Wann aber einer mit den Füszen enger zusammen stehet / wird er allezeit so wohl an einem als am andern Theil sicherer sein. Aber ich wil noch eine andre Seconda gleich wie bei der Prima geschehen formiren / welche um etwas besser als diese ietztbeschriebene sein wird.

Von dem wohlgestallten SecondenLager. No: 4

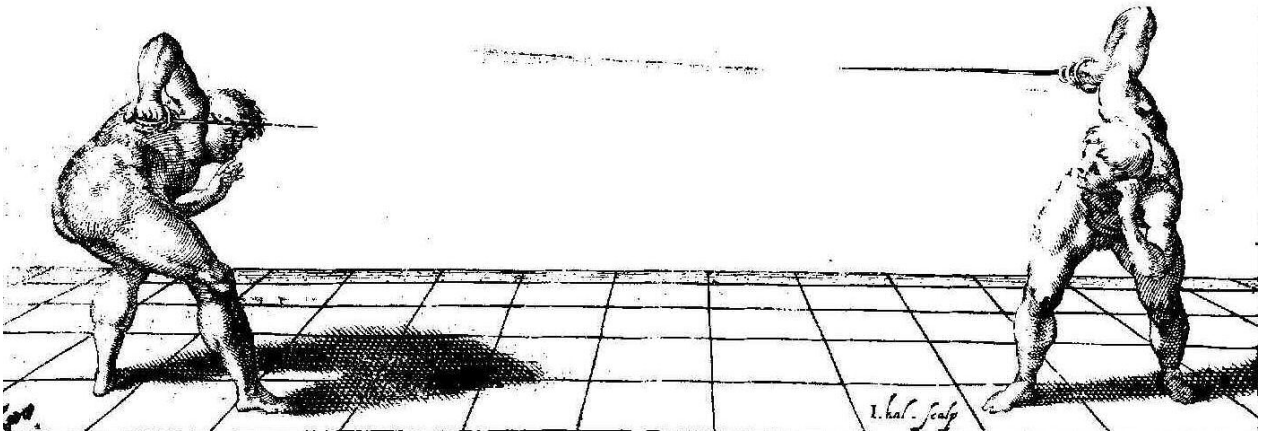


Hier weiset sich das Lager wie man die Seconda zu mehrer Sicherheit formiren soll / und ob sie gleich arbeitsam / ist sie doch nicht so beschwerlich als die Prima, denn der Arm kömt ein wenig tieffer: Weil aber der auswendige Theil am schwächsten / musz man deswegen die Spitze um so viel desto gerader führen / dasz der Feind daselbst nicht ankommen könne. Denn ob gleich diese Seconda auswendig besser als an einem Orthe bedekket / ausgenommen das wenige vom Kopffe / so oben über den Arm herübergukket / so könte doch der Feind daselbst ankommen / einen alda sich zubeschützen nöthigen / und darauf unten fortpassiren und verletzen.

Wenn er aber ja auswendig anbände / musz man doch / aber ohne zurükken caviren / wo man nicht indem er auswendig angegangen ist / hat treffen können.

Die Untertheile seind auch sicherer als in der Prima, doch seind die BeschützungsArthen etwas unterschieden: Denn Mandiritto tondo musz mit der Hand in Qvarta gewendet pariret werden / wie auch Sottomano: Alle die übrigen Verletzungen können von dieser selbigen Gvardia / ausgenommen etliche einwendigen Stösze / welche die Wendung mit der Hand in Qvarta erfordern / pariret werden; Aber es läst sich solches leicht verrichten / angesehen der Degen schon genug voraus und gerade ausgestrekket ist / dasz wer sich weisz in die Regulen zufinden / wird erfahren / dasz diese Seconda sehr gut und vortheilhafftig sei / weil sie dem Feinde wenig Blöszen zuverletzen überläszet und mit dem Leibe sich so weit entfernet / dasz ihn der Feind nicht abreichen kan / er müsze denn diese Klinge ausgeschloszen haben / welches denn schwer fallen wird / weil besagte Seconda mit kleiner Bewegung caviret und sehr geschwinde ist / aber wie oben gesaget / so ist sie ein wenig mühsam / wo man sich lange darinnen aufhalten soll.

Regulen über ein anderes und zwar geschrenktes Seconda Lager / so in folgender Figur zuersehen ist. No: 5.



Das Lager welches also ineinander gedrungen und gezwungen steht ist eine Seconda und ob sie gleich also gezwungen aussiehet / gehet sie doch mit groszer Geschwindigkeit und Gewalt wegen der Vereinbahrung der Stärken fort. Man fänget sie aber aufgericht an zuformiren / und je näher der Feind ankömmet / je mehr versenket sie den Leib / und ziehet die Klinge an sich zurük / aufdasz wenn die Misur nun erlanget ist / unmüglich sei woferne sie in Presenz bleiben soll / dasz sie mit der Klingen weiter zurük oder sich mit dem Leibe mehr versenken könne: So ist auch von nöthen / dasz die Klinge von der Hand bisz zur Spitze eine gerade Linie mache / aufdasz der Feind auswendig nicht ankommen könne; Es musz auch die linke Hand über oder bei der Stirne geführet werden / um sich vor irgend einem geschleudertem Stosz / welches einen sonst ehe als diese Guardia völlig formiret überfallen könte / zuschützen. Wenn sie aber nun vollkömlich formiret ist / und der Feind rükkete allein um so viel zu / dasz er mit seiner Spitzen des jenigen Spitze so sich in dieses Lager geleget erreichete / und dieser seine Klinge frei hette / musz er einwendig geschwind in die Qvarta verwenden / und sich damit rumwerffen / weswegen er denn auch den vordersten Fusz im Lager also qver über setzet / aufdaz der Leib indem er stöszet ehe als sich der Fusz beweget aus der Presenz gehen könne / weil der Stosz also um ein merkliches verlängert und alsdann bisz an des Feindes Leib passiren wird.

Wenn sich aber des Feindes Klinge wieder oder gegen diese hette wenden wollen / soll er nur unter derselben mit dem Leibe verfallen und die Seconda an ihrer Schwächen hineinstoszen / auch damit bisz an des Feindes Leib passiren; Und ob er gleich sähe / dasz seine Klinge vondes Feindes seiner / also gar / dasz sie daselbst nicht verletzen könte / ausgesperret were / soll er doch

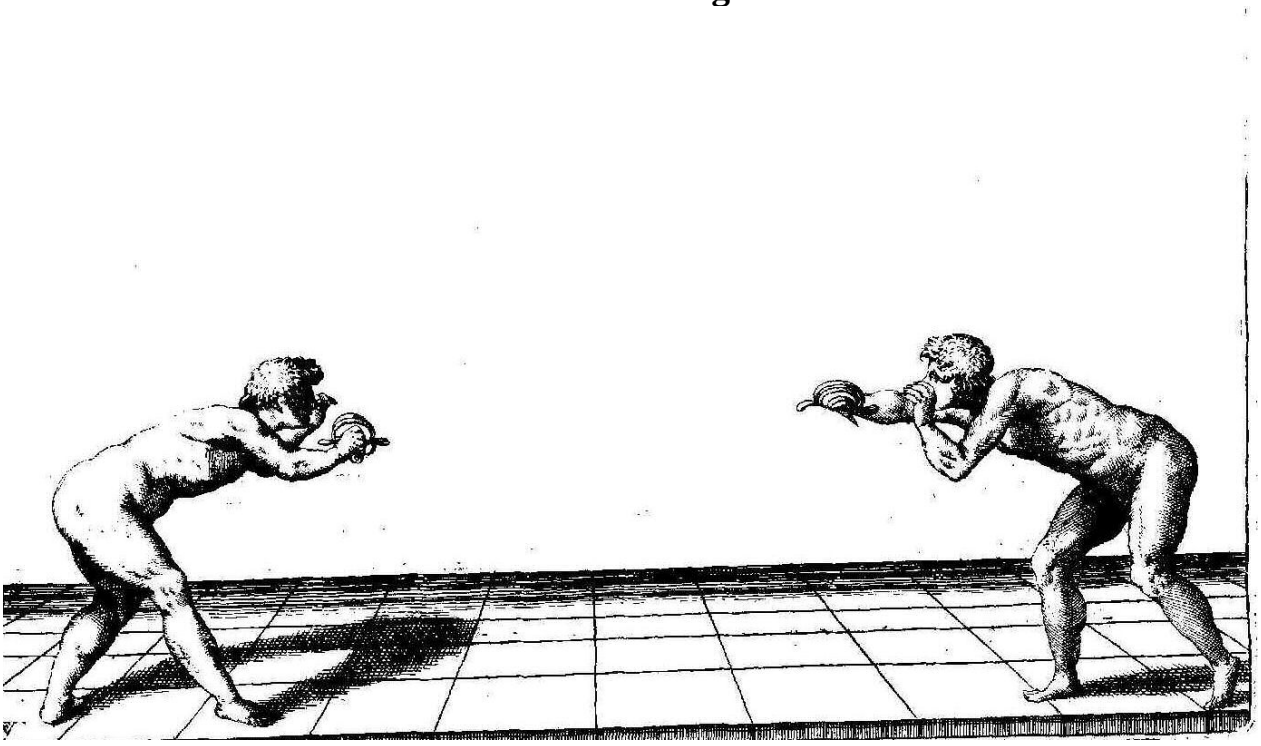
nichtsdestoweniger in besagter Seconda caviren und sich mit der linken Hand über dem Gefäsze helffen / aufdasz sie nicht von des Feindes Klinge zurükgetrieben werden könne / und alsdenn auswendig oben hinneinstossen.

Die Hiebe werden mit der Seconda ausgenommen / oder auch mit der Qvarta / nachdem sie mehr auf einer als der andern Seiten verletzen wollen.

Besagte Regulen gelingen auch wohl wieder dieienigen so das Fundament dieses Lagers nicht verstehen.

Man pariret auch des meistens mit der linken Hand / wenn einer da man nur im Lager lieget stoszen wolte; So müszen auch alle Stösze aus diesem Lager passiret werden / aber sie ist doch mühesam genug und sehr verpflichtet / nichts desto weniger wenn sie wohl geübet worden / gehen viel Sachen darinnen gar wohl an und vonstatten.

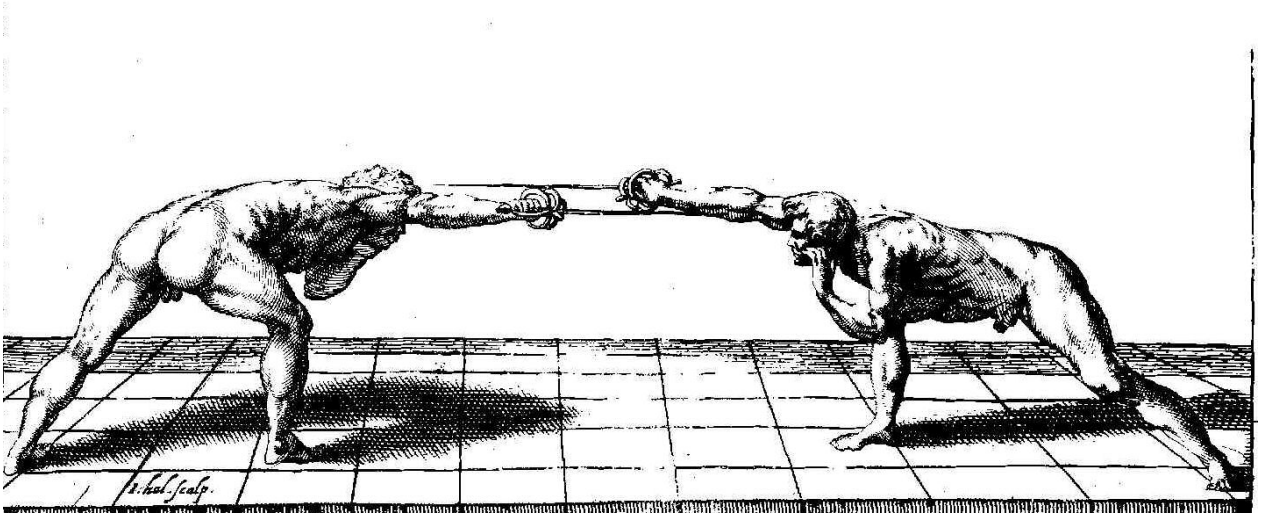
Die Ursachen warum die folgende Figur mit der Klingen also geschrenket und die linke Achsel so weit als die rechte hinfür gebracht sei. No. 6.



Das Wesen oder die Würkung so in deiser Figur vorgestellet ist war eine Terza und wurde in eine Seconda verwandelt / in welcher man siehet / dasz sich die Klinge gantz nach der linken Seiten gewendet hat / also dasz sie recht gegen einem über stehet / und man der halben nichts mehr als das Kreutz ./. das Gefäsze derselben sehen kan. Diese Bewegung aber ist gemacht um dem Feinde dasz er hinneingehe Gelegenheit zugeben; Der Leib stehet als übergebogen / aufdasz er nirgends als oben am Kopffe / oder auf der Brust könne getroffen werden: Damit er aber / wenn der Feind an besagten Orthen stoszen wolte / mit der linken Hand pariren könte / führet er dieselbe über der Stirn / und stöszet in gesagter Bewegung des Leibes zugleich mit / indem er seine Klinge in Seconda nur ausstrekket; Ja aufdasz wenn dieses Lager schon vollkommen formiret wäre / und der Feind hereinbrechen wolte / einer die gyrirte Qvarta brauchen und also ober- oder unter der Klinge des Feindes / nach dem sie hoch oder tieff stoszen wolte / indem er den Leib aus der Presenz voltiret / ohne einige Parate zustoszen könne: oder man könte auch wohl zugleich pariren und in besagter Seconda verletzen. Wenn sich aber auf diese Chiamare der Feind nicht bewegen wolte / soltu dich in besagtem Lager nicht lange verweilen / sondern deine Würkung endern / must aber indem auf deinen Füszen ferm stehen / damit nicht irgend besagter Feind ein Tempo solcher Bewegung nehme / weil du alsdann in ansehung der langsamen Bewegung der Füsze / darinnen sie wollen vor sich treten / nicht würdest pariren können; Sondern es würde besser sein / wenn du dich entfernest / weil alsdenn der Feind dich nicht würde gewisz treffen können.

Man könte aber doch wohl wenn die Füsse gleich ferm gewesen / in dem der Feind zutreten will / ein Tempo nehmen / und nachdem die Misur und die Würkung / so der Feind hat machen wollen / beschaffen vor sich oder zurükkegehen / aber alles um sich zuschikken in einem Tempo zugleich sich zuvertheidigen und den Feind zuverletzten.

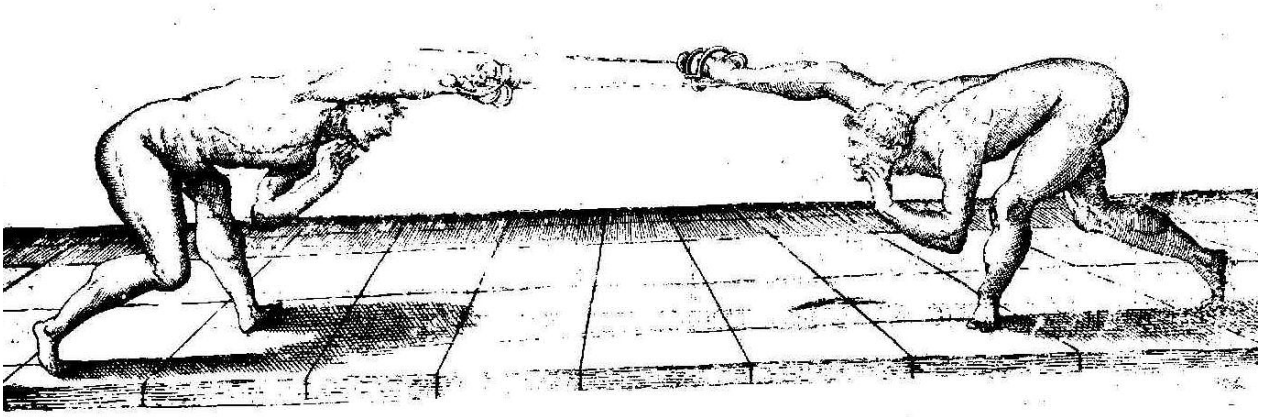
Mit und durch was Gelegenheit einer die Seconda, so in folgender Figur gesehen wird stossen könne. No. 7.



Der Stosz so man in folgender Figur siehet / ist von einer Seconda mit dem rechten Fusz gemachet. Man kan aber diese Seconda so wohl aus- als einwendig an des Feindes Klinge indem Tempo, da der Feind passiret / anbringen / indem man des Feindes Klinge nicht pariret / sondern sie nur läszet fehl gehen.

Es könte sich aber einer leicht vorher in Terza oder auch in Qvarta befunden haben / Denn so man flugs anfangs in Seconda läge / würde es nicht so wohl angehen; Also wäre es auch nicht gut zumachen / wenn der Feind nicht passirete / weil der Leib / wenn er mit einem weiten Tritt so tief verfallen were / sich nicht könte so geschwinde salviren und zurükkekommen. Es musz aber traun einer diese Würkung indem der Feind passiret / machen / damit er sich ohne parirung von dem auffallen der feindlichen Klingen befreie und ihn in dem Blick da er passiret treffe. Welches denn wenn einer diese Gelegenheit recht inachtzunehmen weisz / sicher genug ist; Denn der Leib gehet so niedrig / dasz das Knie und der Kopff unter der Linie des Armes sattsam bedekket seind / auch also / dasz wenn gleich des Feindes Klinge hette mittelwegs des Leibes wollen treffen / wäre doch der Stosz viel zu hoch überhingegangen / und der Feind betrogen worden sein. Aber man musz die Augen wohl mit darzunehmen und achtung haben / dasz man es nicht in gar zu weiter Misur mache / denn sonst würde der Feind seine Klinge ehe rimettiren oder versinken lassen können / als du hettest seine Spitze passiret / da dann dein Kopff mehr als was anders würde in Gefahr stehen; Wenns aber einer in rechter Misur machet / höret solche Gefahr bald auf: Denn im Augenblik da des Feindes Klinge kömmet / gehet ihr der Leib entgegen / und machet also / dasz sie mit noch gröszerer Geschwindigkeit als sonst vorbey passiret.

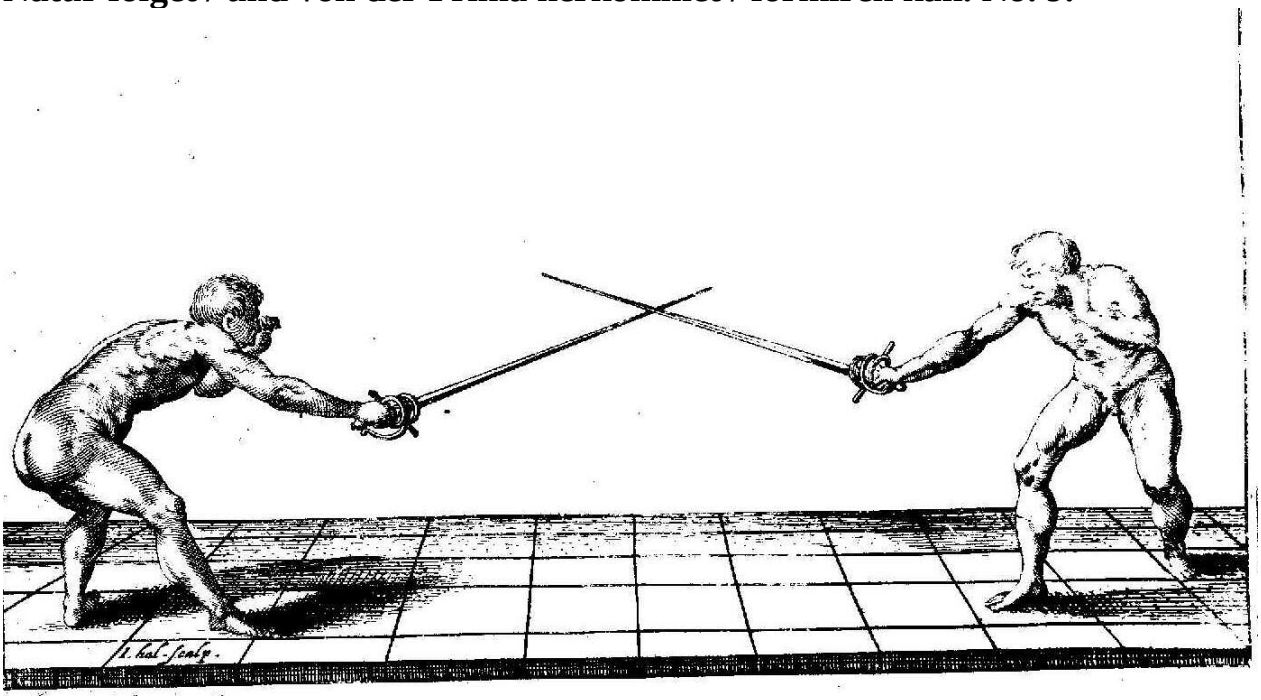
Wie die Würkung der mit dem linken Schenkel passirten Seconda müsse gemachet werden / wenn einer wie in folgender Figur gesehen wird damit von weitem Treffen will. No. 8.



Diese Würkung so hier folget / ist mit einer Seconda welche im tempo der feindlichen Bewegung mit dem linken Schenkel vorauspassiret / gemacht; woraus man denn klärlich sehen kan / wie sehr sich ein Leib vertiefen oder versenken und mit Geschwindigkeit bisz an des Feindes Leib passiren könne / wenn sich einer recht darein zuschikken und die Glieder wohl zugebrauchen weisz. Dioese Figur ist wie alle die andern aus der lebendigen Bewegung oder nach dem Leben gezeichnet.

Mit solcher Arth aber zupassiren die man in dieser Figur siehet / gehet oder reichet der Stosz viel weiter: Ja ob man sich gleich noch so sehr bükket / welches denn den Leib wohl schützet / indem man den linken Fusz wie hier zusehen vorsetzet / bleibet doch die rechte Schulter oder Seite einen Weg wie den andern allemahl voraus / dasz man also am allerweitesten ausstoszen kan. Die Gelegneheit aber diesen Stosz oder diese passata zumachen kan nicht allein daher kommen / dasz der Feind irgend hat wollen à piede fermo stoszen oder passiren / sondern es kans einer auch auf dasz kleineste Tempo anbringen / wenn er sich nur so tieff in der Misur befindet / dasz er in der ersten Bewegung des Feindes Spitze vorbeikommen kan. Man kan auch so wohl aus- als einwendig solche Passata zumachen ein Tempo nehmen / denn der Leib verfället so tief dasz des Feindes Spitze / sonderlich wo sie im Lager etwas tiefer als die Brust ist geführet worden / weit von der Presenz deszelben bleibet: Es gehet auch über das in dieser Artz zupassiren sehr geschwinde fort; doch der zweite Tritt mit gröszerer Geschwindigkeit als der erste.

Auf was Arth man ein Terza-Lager / weil solches nun in der Ordnung der Natur folget / und von der Prima herkömmet / formiren kan. No. 9.



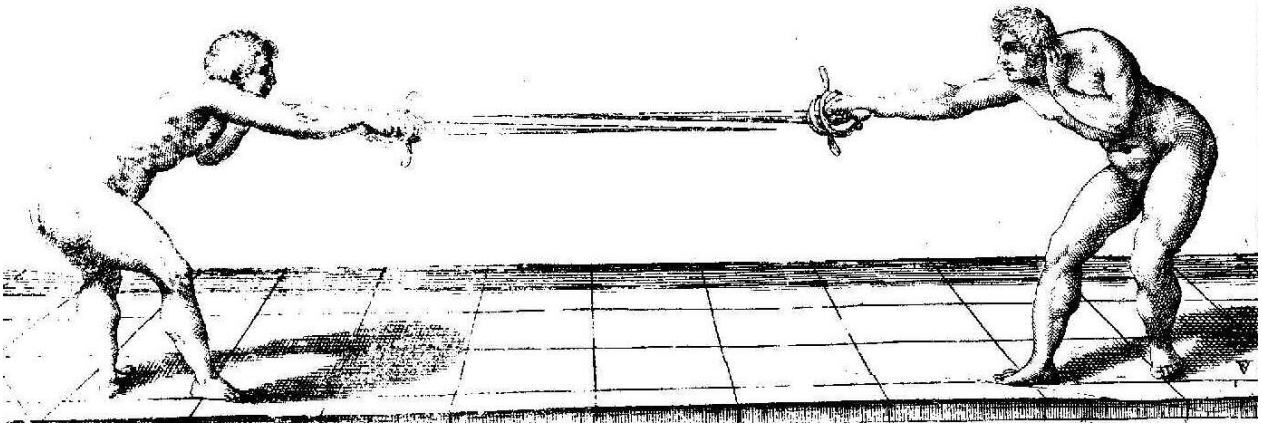
Diese Figur hier zeuget ein Terza Lager welches eben wie auch die Qvarta aus der Prima herkömt / wie man solches sehen wird. Diese Terza nun ist nicht so arbeitsam als die Prima und die Seconda / weil der Arm natürlich stehet / ob gleich die Hand tief darzu die Spitze über sich angulirt geführet wird / und deswegen viel Blöszen giebet / dasz wenn einer von der Spitze bisz zum Leibe eine gerade Linie gezogen haben würde könte er sehen / wie der Winkel gar zugrosz were / denn alles das ledige was sich zwischen der gemachten rechten Linie und der Hand befindet / ist noch entblösset / und kan so wohl aus- als einwendig verletzet werden / so hat auch die Klinge an einer von beiden Seiten keine Krafft oder Stärke / zugeschweigen dasz einer ehe als die Klinge mit ihrem Kreutz herzunahete getroffen werden könte:

Daher wenn sie die Obern-Blöszen schützen will / musz sie ebenfals mit der Hand grosze Bewegung machen / dasz sie mit der defension nicht à Tempo arriviret, der Feind sie hergegen leicht verführen kan: Uber das wird der so anguliret lieget / wenn er pariren will / leicht aus der Presenz gehen und also seinem Feinde zum stoszen gute Gelegenheit geben.

Ingleichen wenn einer solchen Winkel in einegerade Linie verwandeln will schwächet er damit seine Klinge / denn im ausstrekken wird sie allezeit geschwächet mit gröster Gefahr / dasz diejenige so schon von anfang ausgestrekket ist / nicht stärker werde / weil sie wenn sie stille liegt / allemal starker ist / als wenn sie sich beweget. So kan sich derjenige welcher also anguliret lieget / der Cavationen wenig bedienen / weil die Spitze einen gar zugroszen Zirkul und grosze Bewegung machen müste. Doch kann einer nichtsdestominder dieser Arth Lagers gebrauchen / weil nicht ein jeder seine Eigenschaft verstehet / dasz obs gleich einen groszen Winkel machet / durch welchen der Leib so sehr entblöszet wird / man doch einen genug mit dem voltiren / wie

auch mit der Klinge in denen Mezzecavationen betrügen kann / und sich also der solche Dinge zumachen weisz gar leicht à Tempo schützen / und geschwinde erretten wird; Denn wenn der Feind eine so grosze Blösze ersiehet / wächset ihme die Lust hinneinzustoszen / welches denn verursachet / dasz sich einer leicht retten und besagten Feind treffen kan. Aber Ich will hier noch eine bessere und sicherere Terza weisen.

Wie man soll ein sicherer TerzaLager formiren No. 10.

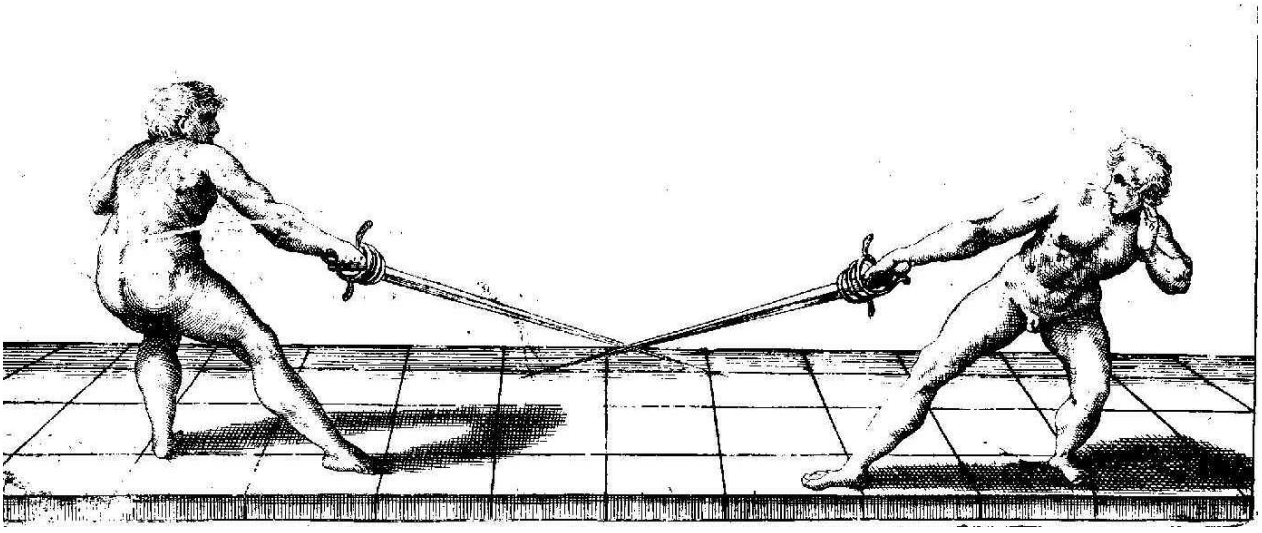


In dieser Figur siehet man / wie ein gut Terza-Lager wohl zuformiren sei. Hier wird nun zum Lager des Arms und der Klingen eine gewisze Richtigkeit erfordert: Denn wie man siehet / so ist die Hand auf keine Seite gewendet / und da sonst die Terza von Natur am schwächesten ist / da ist doch diese / ob sie gleich auch eine Terza, stärker: Denn sie hat wegen ihrer Verenderung und wegen ihres Lagers jhre Natur und die Gestalt ihres Leibes verwandelt und solches Vortheilhafftig genug / doch am besten durch den Winkel in der Seiten / welche weit genug entfernet ist. Also ist sie auswendig geschützet und einwendig hat sie wenig Blösze / dasz darum dieses die rechte Arth ist / wodurch und womit man des Feindes Klinge es sei ein- oder auswendig finden und stringiren soll.

Denn sie darf nur gar wenig oder auch gar nicht den Arm / sondern alleine die Spitze der Klinge bewegen / welche des Feindes seine also bezwingen und allezeit unter sich behalten wird.

Es wird aber diese Hand also zwischen der Seconda und Qvarta gehalten / aufdasz sie auf erheischenden Fall bald in die eine bald in die andere durch die allerkleineste Bewegung gehen könne / warum ich sie auch vor eine von denen allerbesten halte.

Ein Discurs über ein Unter-Lager in Terza, um zuverstehen wie man solches formiren und brauchen soll. N. 11.



Hier habe ich diese Terza mithersetzen wollen / weil sie / wie sich es ausweisen wird / etzliche Vortheilhafftige Regulen in sich hält. Es kan aber diese UnterTerza von einer ausgestrekten hergekommen sein / aufn Fall sich dieselbe / dasz sie vom Feinde mögte stringiret werden / in Gefahr befunden hätte / oder auch wegen andrer Ursachen / da sich einer hat wollen vom stringiren befreien / und ist aus der ObernTerza in diese herunter gegangen: Denn der gantze Ober-Theil so in jener vorüberhienge / beuget sich nu wie man siehet zurük / und zwar ohne einige Bewegung der Füsze / sondern der Mann kömmet alleine durch Bügung des Leibes und der Knie so weit entfernet / dasz der Feind nicht anreichen kan; Er befreiet auch in selbigem Tempo zugleich die Klinge / dasz wo der Feind mit einem Zutritt dieselbe finden oder hereinstoszen wolte / der so in dieser Gvardia lieget / durch blosze wiederüberbügung des Leibes im Tempo da der Feind zugehet gar wohl treffen kan.

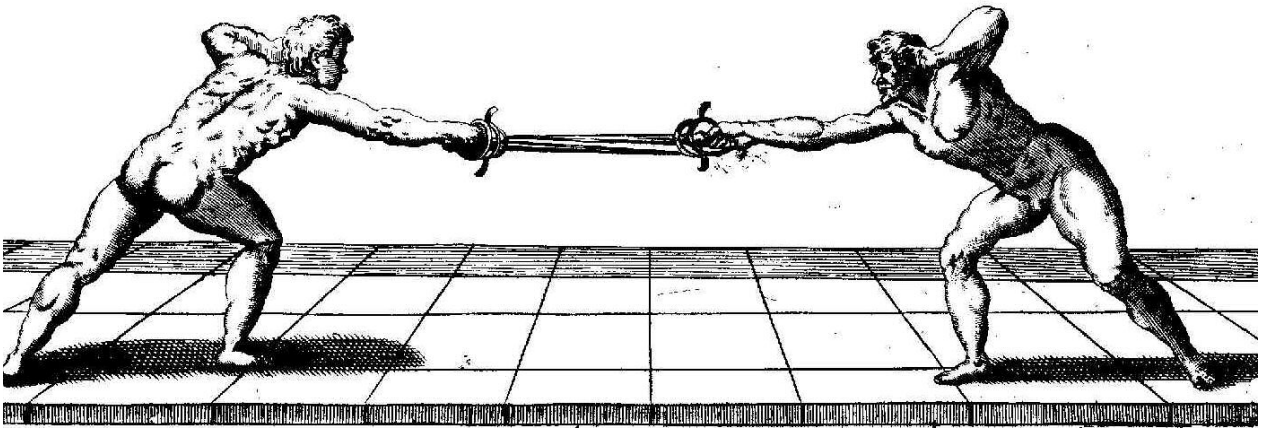
Uber das ist dieses Lager gut sich darinn zuüben / denn es hält die Klinge in einer schräden Linie gegen die Erden also dasz sie der Feind nicht so leicht finden kan; Ja wer sie so tieff / ohne dasz er mit gleichem Vortheill des Leibes und der Schenkel dagegen würkete / finden wolte / könte gar sicher verletzet werden / angesehen die Misuren gar zubetrüglich seind: Denn gesetzt dasz einer schon in der Misur ist / scheinets doch als wenn er noch weit entfernet wäre / da er doch / wenn das Theil / so hintergeleget ist / vorwärts gebüget wird / ob er gleich keinen Fusz dabei rühret / mehr als der halben Klingen lang nur mit überbügung des Leibes hinfürreichet; Auf diese Weise kan einer weiter / als der Feind / wo der nicht die Eigenschafft dieses Lagers verstanden / sich vermuthet gehabt / überreichen und treffen: Es kan sich einer auch eben so wie er sich fast noch einmahl so weit ausstrekket / wieder um so viel zurükziehen oder entfernen und also die Misur mehr als um einer halben Klingen lang brechen;

Wannenher es geschiehet / dasz der Feind nicht à Tempo anreichet / der ander aber nimmet indem die Beqvehmlichkeit des parirens und stoszens inacht / weil ihm die Klinge niemand finden kan / er sei denn in die enge Misur gerathen / wo einer nicht fleiszige Achtung hat / dasz er sich in einem engen Schritt erhält / und mit dem Leibe so viel immer müglich überbüget:

Denn in der weiten Misur wird eine Spitze die ander knapknap erreichen; Und dannenhero musz er noch ferner inachtnehmen / dasz die Obern-Blöszen wegen ihrer weiten Distanz nicht können erreichet werden / wo nur derjenige so dieses Lager brauchet seine Klinge frei zubehalten weisz.

Darum ist nun diese Arth Lagers gut zu meinem Zwek; Es dienet wieder unterschiedene angulirte / wie auch wieder gerade gestrekte Läger zubrauchen / denn der Leib kan leicht und mit Geschwindigkeit auf eine oder andere Seiten passiren / oder sonst auszer der Presenz der feindlichen Spitzen kommen / ohne wieder die Prima / welche bisz an die Erde um die Klinge zufinden gehen kan.

Vom Stosz der Terza. No. 12.

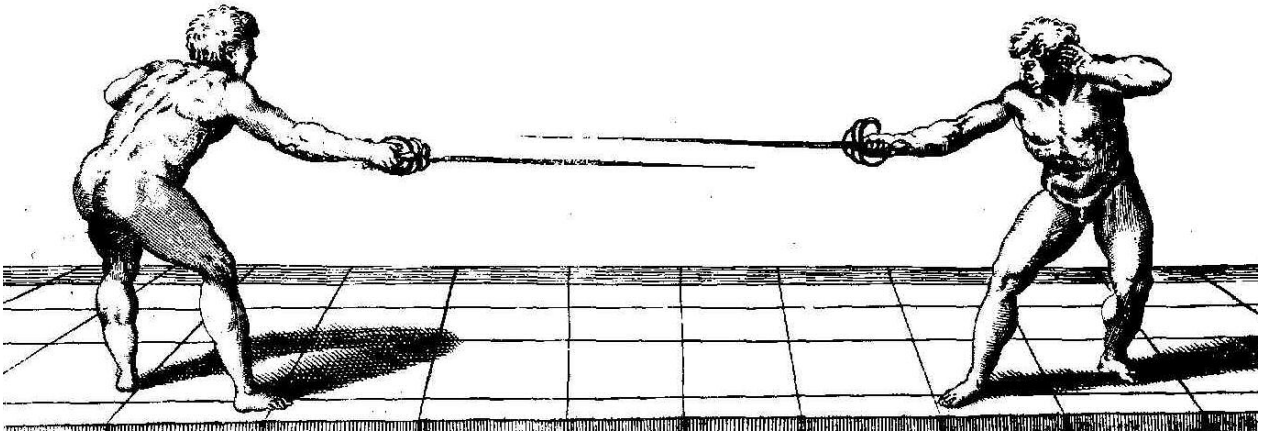


Die Würkung so man an dieser Figur siehet ist eine ausgestoszene Terza welche zugleich zeuget / wie man im Stosz mit dem Fusz vorsich gehen / mit dem Knie sich beugen und den Leib seitwärts vorn übergeben soll /aufdz er wenig entblöszet bleibe; Sie lehret auch / wie einer die Hand um die Linie destomehr zuverlängern und im à piede fermo stoszen desto weiter zureichen ausstrekken / auch auf gegebenen Stosz geschwinde wieder zurükkekommen soll.

Wenn denn einer geschwinde wiederzurükkekommen können will / darf er nicht den Leib erst wieder aufrichten / sondern musz nur das Knie des hintersten Beines bügen / und das Gewichte des Leibes also niedrig / wieder darauff legen oder fundiren / damit das vorderste Knie wieder steif und des Gewichts entlediget werde / auch derselbe Fusz sich also leicht nach seinem Vortheil könne aufheben / welches doch alles in einem Tempo musz gemachet werden:

Ja wer nicht weisz das Gewichte des Leibes also zudirigiren / wird die Füsze nicht wohl sonderlich wo sie im Lager weit voneinander stehen / und der Leib sehr übergebogen ist / ohne grosze Unbeqvemlichkeit und sehr beschwerlich auch mit einem langsamen Tempo fortheben können.

Wie ein QvartaLager als das letzte unter den vieren kan formiret werden / auch ein Discursz von denen Bewegungen / so darinnen können vorkommen. No. 13.

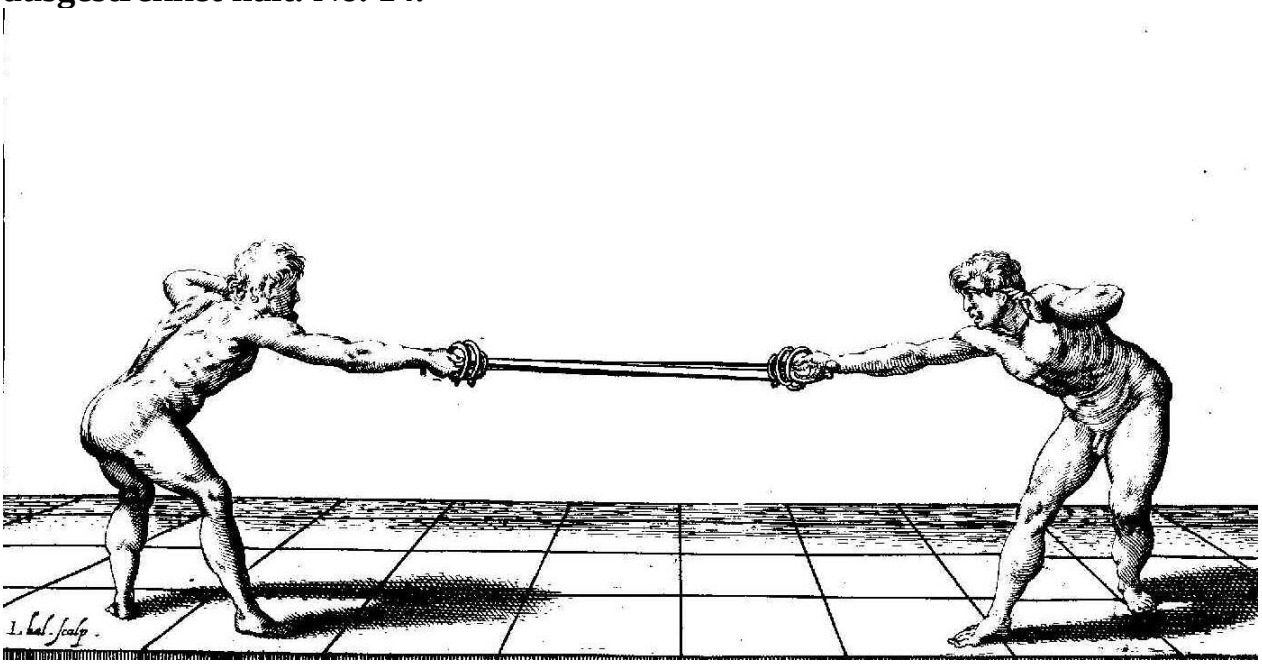


Diese so nun gefolget / ist die vierdte und letzte der vier HauptLäger. Sie ist aber mit dem Arm also anguliret darum weil ein Mann auf solche Weise stark ist und sich einwendig genug versichern kan; Aber er kan nicht gar geschwinde caviren / auch giebts auswendig wegen des Winkels so von dem Arm und der Hand gemachet wird eine große Blöße / und ob sie schon daselbst am stärksten ist / würde es doch nicht so gut sein wenn der feind stoszen wolte / dasz einer parirete als dasz er den Stosz unpariret fahren liesze / und in selbigem Tempo mit eben dem Lager unter des Feindes Klinge seiner rechten Seiten zustieße / welches denn auf obbesagte Manier gar stattlich würde angehen; Denn weil der Arm also anguliret / musz der Feind wann er antreffen will / nothwendig mit seiner Spitzen einwendig am Arme fortgehen / welcher Arm aber / wenn er sich weiter nach der einwendigen Seiten strekket / verbirget er alle die Blöszen so vorhin gesehen wurden und wird also ohne des Feindes Klinge zuberühren treffen.

Wenn auch ein fleisziger Auffmerker dieses Lagers aus der Qvarta in die Seconda zuverwenden solte Gelegenheit haben / würde er eine gewaltigeWürkung machen / aber noch viel besser / wenn der Arm durch den Winkel den er machet gantz ausgestrekket würde / indem er in dem situ darinnen er sich befindet / bleibet und die Hand gantz einwarts wendet / welches den verursachet / dasz sich der Feind daselbst ./. einwendig nicht viel bedekken kan; Darnach wenn er die Hand wieder in Seconda wendet / wird er einen andern und zwar den ersten einen contraren Winkel machen / dasz also der Feind in seiner Klinge nicht wird Stärke genug haben zuwiederstehen. Solches aber alles wird besser gemachet sein / wenn er im wenden flugs zum Leibe zu wird fortgegangen sein.

Denn wenn einer den einen Weg / welchen die Klinge so verletzet hat / und denn den andern / welchen die / so hat pariren wollen / gegangen ist / gegeneinander hielte und abmässe / würde sichs befinden / dasz der Gang und die Bewegung der so sich hat beschützen wollen viel gröszer und weitläufftiger wäre / als der andern welche hat verletzet / dasz ob gleich die Spitze aus einem Winkel in den andern gegangen ist / welches denn eine grosse Bewegung verursachet hat / wird sie nichtdestominder zum Leibe ohne sich von ihrer Stelle zubewegen gegangen sein / und wird also diese grosse Bewegung dem feind und nicht dem der sie brauchet Schaden gebracht haben / wenn einer nehmlich die Prospective des Leibes geendert / und denselben zugleich aus der Presenz des Feindes Spitze gebracht hätte.

Ein ander QvartaLager welches sicherer ist / weil es das Rappier mehr ausgestrekket hält. No. 14.

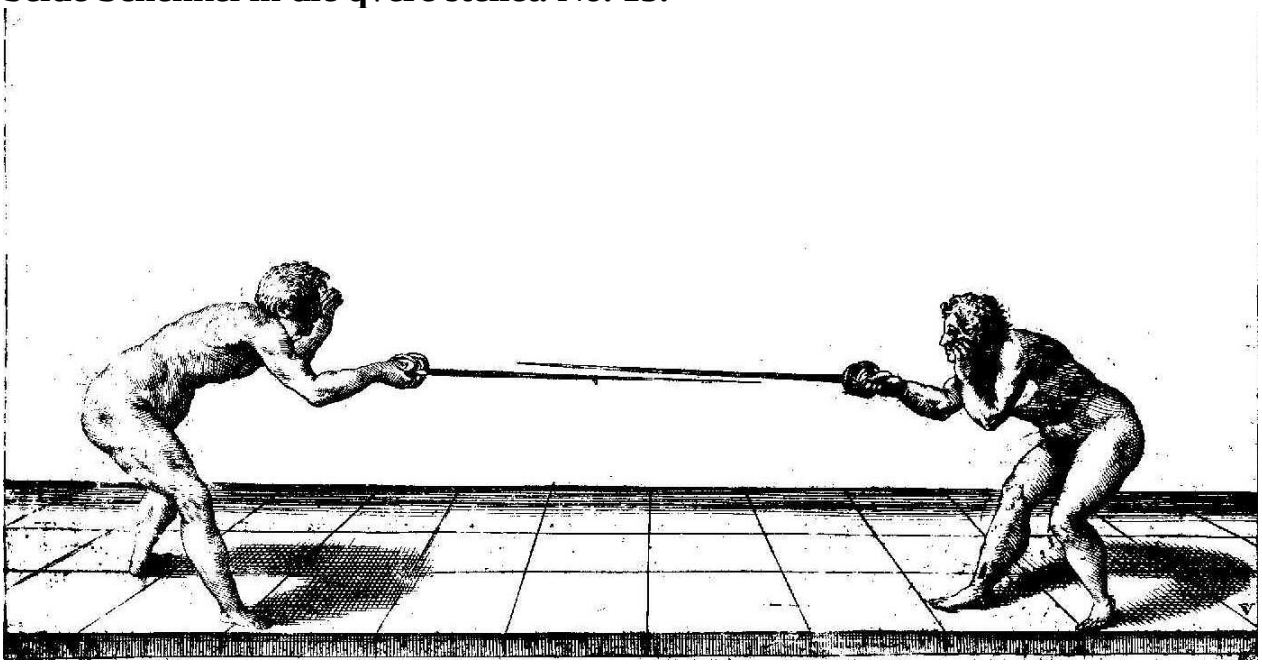


Allhier ist das vierdte der ausgestrekten Läger / welches aber viel besser als das vorhergehende / ja ohne Vergleichung sicherer als alle die vorigen / maßen es den Feind weit von sich hält / welcher sich dasz er die Klinge finden könne nicht versichren kan / weil man in diesem Lager sehr geschwinde und subtil ja viel hurtiger als die andern auf eine oder andre Seite caviret.

Diese Qvarta hat ihre meiste Stärke auswendig / alwo sie nicht kan verletzet werden / und einwendig ist sie durch die Würkung so die Hand durch ihre Wendung alda machen kan versichert / also dasz sie dem Feinde keine Gelegenheit zutreffen überläst / wo er sie nicht zuvor aus der Linie zwinget / welches doch eine gefährliche Bewegung ist / weil dieses Lager allzu geschikt zu caviren und zu ricaviren:

Wird daher selbigem Gegner alleine noch übrig sein / dasz er die Klinge mit einer Finta oder andern Bewegung könne disordiniren / aufdasz er geschwinde darauf unten verfalle oder passire / denn à piè fermo würde er nicht anreichen / dasz er nicht selber umgetroffen zuwerden in größrer Gefahr were / und ist also diese unter den vier gestrekten die sicherste / wie anderswo ist gesaget / weil man sonsten in keiner die Klinge leichter fertig und freier behalten kan.

Noch ein ander QvartaLager / welches die gantze Brust darzeuget / und daher beide Schenkel in die qvere stellet. No. 15.



Dieses ist auch noch eine Qvarta / aber von denen vorigen beiden in vielen unterschieden; Denn wie man in der Figur siehet / so bietet und entblöszet sie selbst dem Feinde die Brust / und stehet mit dem Schritt in die qver mit dem Vorsatz sich auf erheischende Gelegenheit auf eine oder die andre Seite zubegeben;

Es kan aber keiner nicht nach solcher Brust oder nach dem Kopff stoszen / es sei denn das eine Bein dessen / so da soll gestoszen werden / auf der einen und das andre auf der andern Seiten des Rappiers dessen so verletzen will / also dasz wenn der so dieses Lager brauchet ein Bein aufhebet / sein Leib allemahl auszer der Presenz des Feindes Spitzen kömmet / und kan er alsdann entweder besagte Qvarta oder die Terza oder eine Seconda / so wie es das Tempo und die Gelegenheit erfodert / hinneinstoszen.

Diese Lager läszet auswendig eine Blösse / man versuchet aber wohlwissend dasz es daselbst am stärkesten ist damit den Feind / dasz er mögte dahinneinstoszen / ja es verstehet sich / dasz sie den Winkel von Natur auf solche Arth machet / dasz wo der Feind schlechterdings in denselben stoszen wolte / würde sie ihn selbst an dem Orth unten in der rechten Seiten treffen / indem sie den linken Fusz in einer geraden Linie liesze vor sich gehen / den Arm ausstrekkete / und die Hand nur gleichzugehen liesze; Oder sie könte auch oberhalb treffen / indem sie noch einen gröszern Winkel machete / und die Hand wie die Schulter etwas hoch führete / denn auf solche Weise wird sie so stark / dasz je mehr der Feind wird pariren wollen / je mehr wird er getroffen sein.

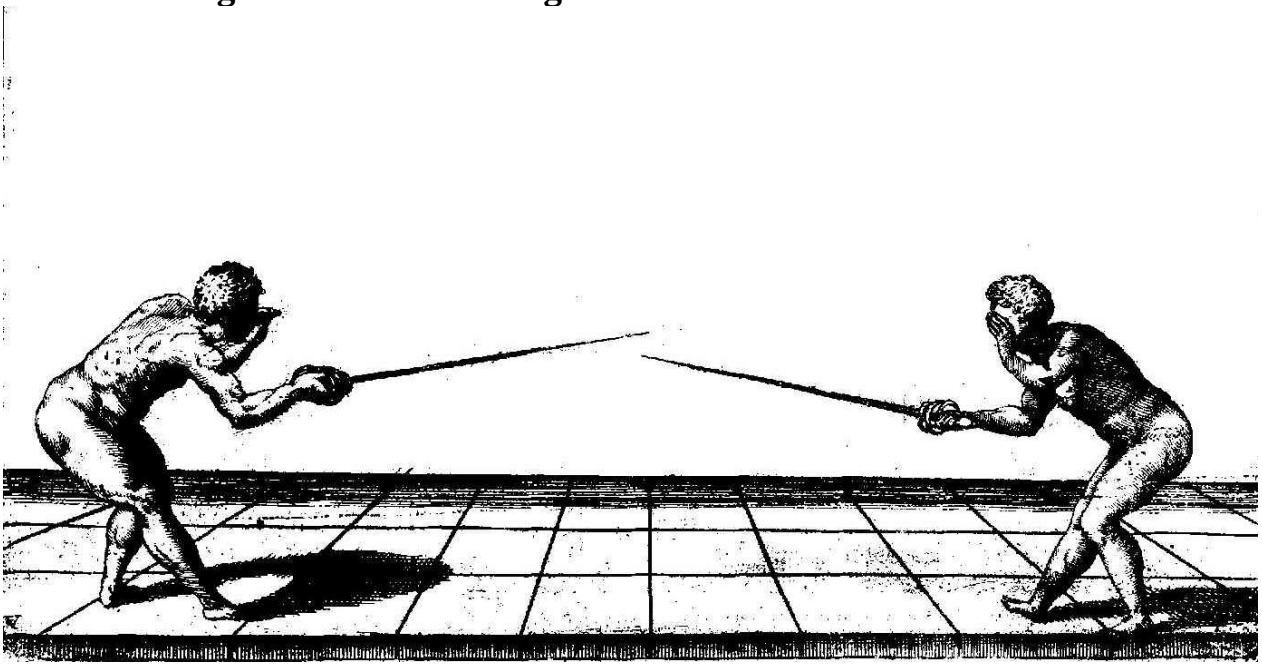
Wenn sich auch der Feind ohne einen gewissen Vorsatz gar zu sehr nähern wolte / würde sie die Hand aus der Qvarta nur in die Seconda wenden / damit den Kopff dekken / den linken Fusz

fortbringen / und also mit dem Leibe und der Klingen einwendig passiren und ihn mit besagter Seconda auf die Brust verletzen. Es soll aber derjenige / so dieses Lager brauchet / hiebei merken / dasz er so weit müsze hinfür sein / dasz indem er die Hand aus der Qvarta in Seconda wenden will / der Kopff hinter des Feindes Spitze verfallen könne / indem er nur den Leib überbüget;

Denn darnach mag er verletzen / und mit der linken Hand bisz an des Feindes Gefäß gehen / dasz ob auch gleich der Feind um unten zustoszen caviret hätte / es ihm doch fehlen würde / angesehen die Klinge schon gewendet; Denn das Rappier welches um eine Cavation zumachen sich zuwenden schon hat angefangen / wird ihn an der seinigen verhindern / und also auswendig verletzen / weil sie sich mit so wohl einer als der andern Seiten des Leibes so weit hinfür gewendet zusein befindet. Dieses nun ist eine gute Regul so wohl wegen entfernung der Blöszen / als wegen der Stärke der Klinge / denn also ist keine andere Verenderung vonnöthen als dasz da der Leib hätte sollen einwendig gehen / kömmet er auswendig.

Man kan auch in diesem Lager leicht die linke Hand gebrauchen.

Ein mit der Klingen und linken Achsel geschrenktes Qvarta Lager / welches wieder die angulirte Seconda kan gebrauchet werden. No. 16.

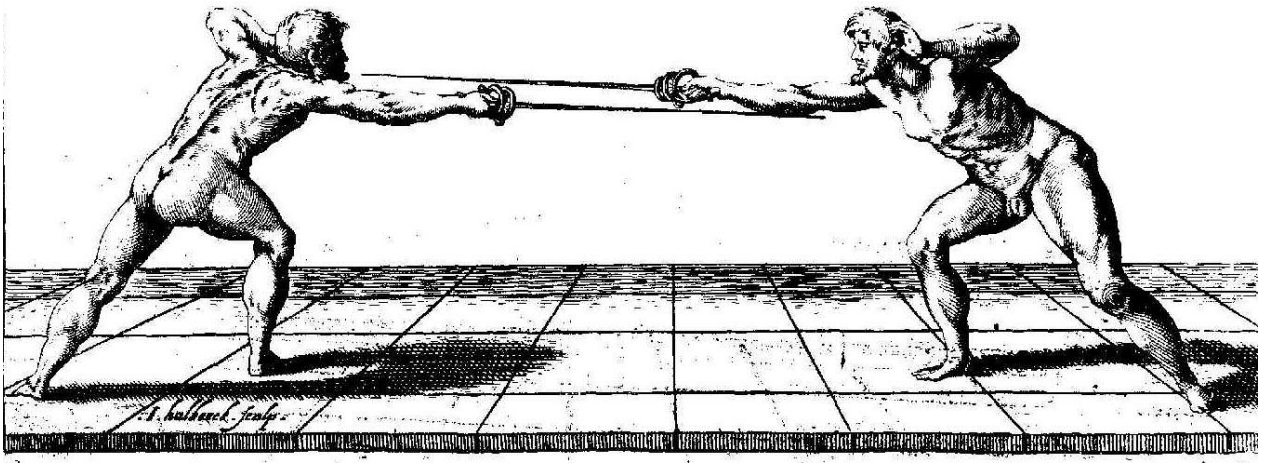


Obs gleich scheinet diese No. 16. sei mit der vorigen No. 15. gantz einerlei / so ist sie doch nichtsdestoweniger in vielen unterschieden: Denn diese hält die Klinge also dasz die Hand auswendig keinen Winkel machet / sondern sie beuget vielmehr das Vordergelenke des Armes einwarts und verschrenket das Rappier / darum sie auch so kurtz scheinet. Da auch sonst andere Qvarten ihre meiste Stärke auswendig haben / ist diese wegen des verschrenkten Rappiers einwendig am hurtigsten / worzu denn die Bewegung da die linke Seite so weit hervorstehet / sehr hilffet.

Sie ist aber hierhergesetzet um klär- und eigentlich zubeweisen / wie man könne eine Klinge so in der angulirten Seconda lieget einwendig stringiren. Denn wenn einer verstehet / das je gröszer der Winkel ist den die Seconda machet / je gröszer ist auch die Stärke an selbigem Orthe / dasz wer da wolte in selbe Blösse hinneinstoszen / leicht könte durch den Winkel der Seconda getroffen werden / wo er sich nicht im Stosz des Vortheils der Linie bedienet hätte / weil die gerade Linie allezeit am weitesten reichet / oder hätte nicht den Leib voltiret / oder gerükket / dasz er hätte treffen und zugleich auch zurükkommen können.

Wenn aber einer nach Gelegenheit ohne getroffen zuwerden gerne wolte wieder eine solche angulirte Seconda fortgehen / dem kan nicht beszer gerathen werden / als dasz er sich in solches hiergewiesenes geschrenktes Lager lege; Denn des Feindes Klinge mag anguliren wie viel sie nur immer will / wird sie doch allezeit durch das Scurzo ausgeschlossen sein / und diese Qvarta wird viel hurtiger als die Seconda etwas gebrauchen können / also dasz der Feind entweder sein Lager zuverendern / oder sich zuritiriren wird gezwungen sein / sonsten würde diese Würkung so weit hinfürgedeihen / dasz sie auf jede kleineste Bewegung stoszen und bisz an des Feindes Leib pasziren könte.

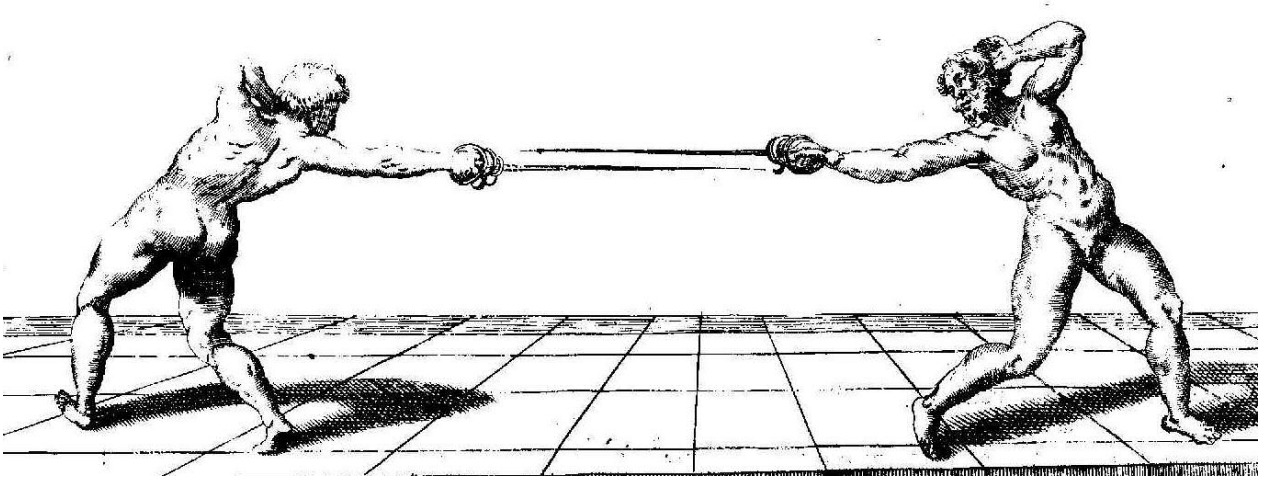
Hier wird gewiesen / wie man die Qvarta à piè fermo stoszen soll. No. 17.



An diesem Orthe wird nun auch der QvartaStosz gewiesen / welchen einer gebrauchet / wenn er à piè fermo verletzen will / aufdasz man die Würkung so der Fusz / die Hand und der Leib zugleich machen müszen / erkenne.

Dieser Stosz nun trifft und bleibet mit dem Kopffe ohne desselben Verwendung bedekt genug / ob ihn gleich etliche verwenden / da es doch beszer ist die Hand ein wenig verwenden und verhöhen: Wenn auch die Klinge in dieser Qvarta erste were ausgestrekket gelegen / würde sie desto kleinere Bewegung gemacht haben; Nichtsdestoweniger sie sei klein oder grosz wie sie denn würde gemacht sein / würde es doch besser sein / als wenn einer den Kopf also wendete / dasz er des Feindes Würkungen nicht erkennen könte / oder wenn einer den Kopf weit zurükhielte / in Meinung / er würde desto sicherer sein / welches doch ein öffentlicher Irrthum ist; Denn je weiter der Kopf von der Stärke seiner eigenen Klingen entfernet / je gröszer ist die Gefahr / darinnen er sich befindet / weil er mehr entblöszet / zugeschweigen dasz der den Kopf so zurükführet seinen Stosz nicht so weit ausstrecken kan / dasz es genug were des Feindes Leib damit zuerreichen. Ingleichen soll einer dem Feinde allezeit auf die Faust darinnen er den Degen führet sehen / nicht allein im à piè fermo stossen / sondern auch im passiren und voltiren / es geschehe mit welchem Fusz es wolle. Was aber anlanget / wie einer wenn er den Leib also übergebogen und den Tritt ausgetreten hat / wieder zurükkommen soll / musz er die Regul / so an dem Orth / wo von dem TerzaStosz à piè fermo ist geredet / beschrieben / inachtnehmen.

Ein andrer mit dem Scanso di Vita uf dem linken Schenkel gyrirter Qvarta Stosz. N. 18.

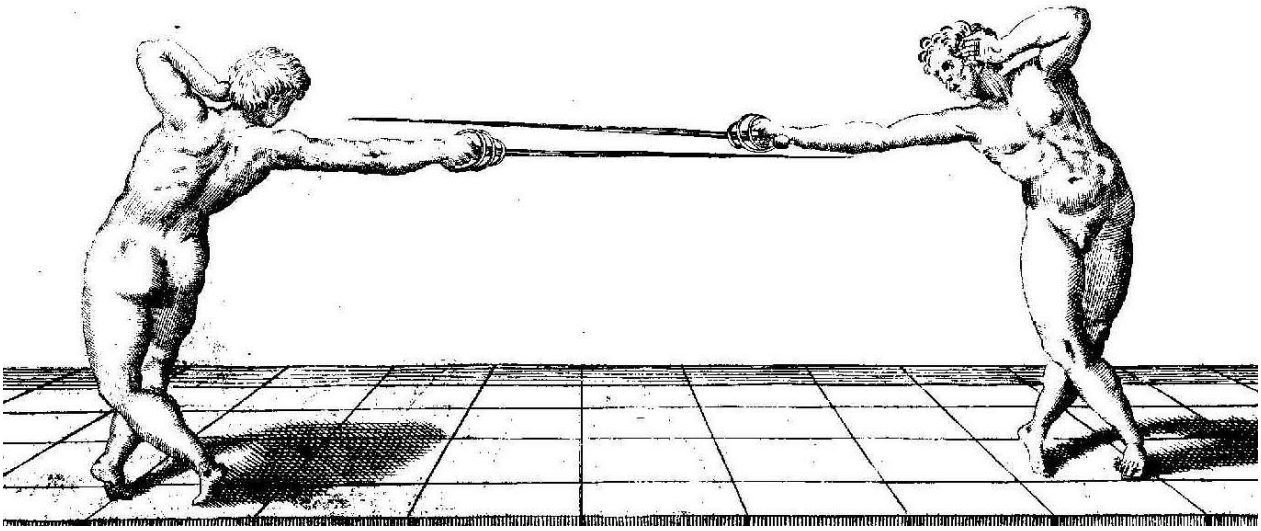


Hier zeuget sich noch ein andre Qvarta welche den rechten Fusz in der Lufft gedrehet oder gyriret und solches gethan hat / indem sie mit dem rechten Fusß allein um à piè fermo zustoszen ist vor sich gegangen / der Fusz hat sich aber in der Lufft umgedrehet also dasz wie er ist uf der Erden ankommen der gantze gyrus ist wie man siehet vollendet gewesen. Welches uns denn lehret / dasz man so bald der Leib gebogen wird auch den Fusz zuverwenden oder zugyriren müsze anfangen / aufdasz je mehr er hinfürkommet je mehr alles dasjenige was man im Lager à Presenza gesehen und sehen können / aus selbiger Presenz komme / und also des Feindes Spitze müsse fehl gehen.

Sie zeuget auch dasz man den Feind müsse in selbigem Moment treffen / und sich mit demselben rechten Fusze flugs wiederzurük in das Lager begeben / wo nicht irgend der Feind nicht passiret hätte / oder wenn dieser gyrirende nicht hätte passiren wollen;

Denn man hette auch wohl nach dieser verrichteten Würkung mit dem linken Fusz hinten num passiren und bisz an des Feindes Leib fortgehen können / wenn der Feind / nicht passiret hette; Denn hette er passiret / so were es an der Würkung des ersten Trittes genug gewesen.

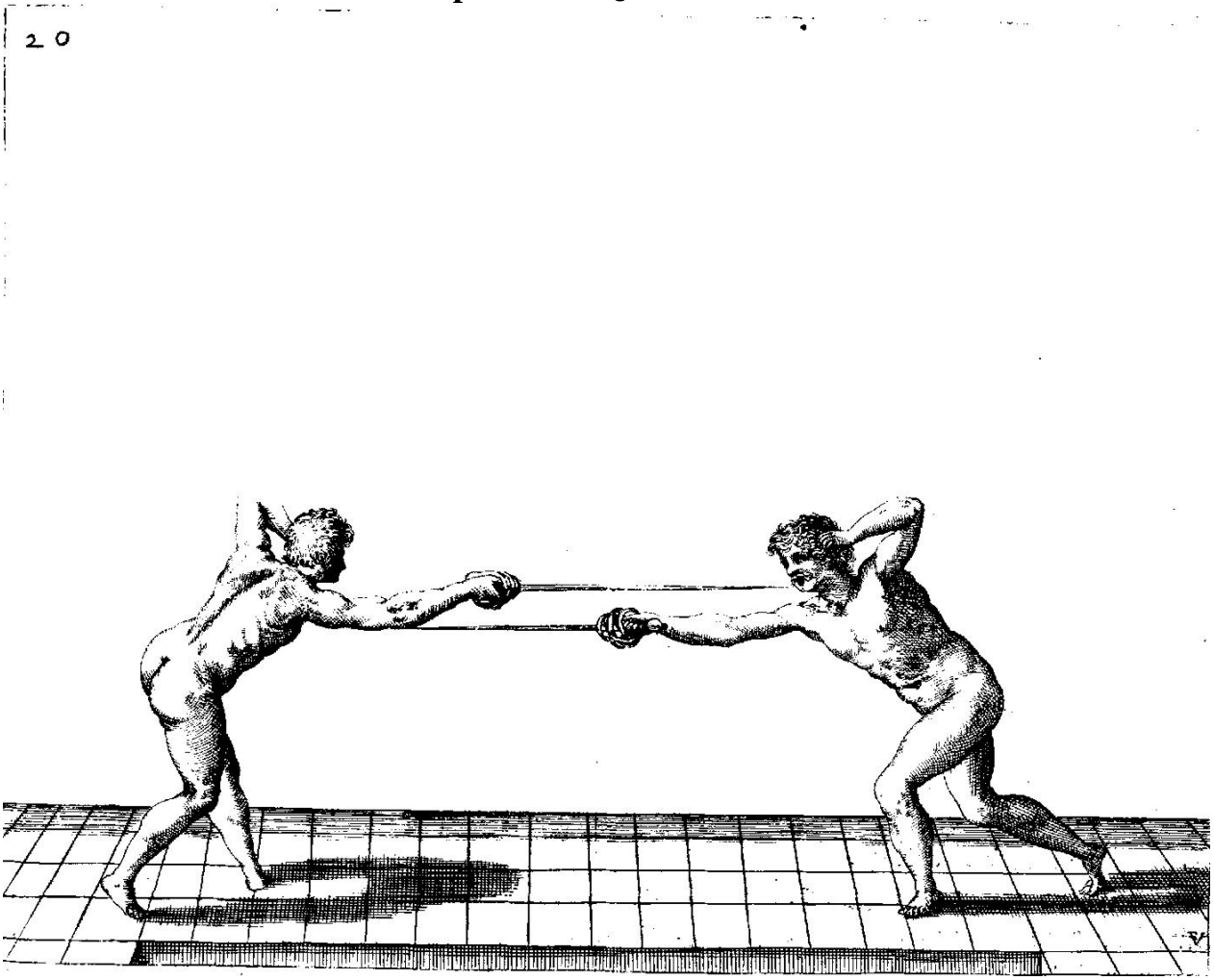
Noch ein anderer mit dem linken Schenkel Voltirter Qvarta Stosz / so genennet ist il fuggire di Vita. No. 19.



Aber diese andre Qvarta, so mit dem linken Schenkel gedrehet oder rumgewendet ist / kan gemachet werden im Tempo, da der feind einwendig mit der Terza oder mit der Seconda treffen oder auch unten wegpassiren will. Ingleichen kan man damit den Feind verletzen / wenn er nur im Lager liegend ein Tempo gäbe / aber dabey musz denn eine Bewegung der Füsze sein / aufdasz er indem du auf ihn zustossen wilst / die Misur nicht brechen könne / denn anderst würdestu verletzet sein. Also würdestu auch getroffen werden / wenn du deinem Feinde seine Würkung zuendern Zeit lieszest / weil derjenige so sich wie hier No. 19. zusehen drehet oder voltiret / wo ihm sein erster angriff nicht angehet / sich zu nichts neues risolviren / oder seine Würkung verendern kan.

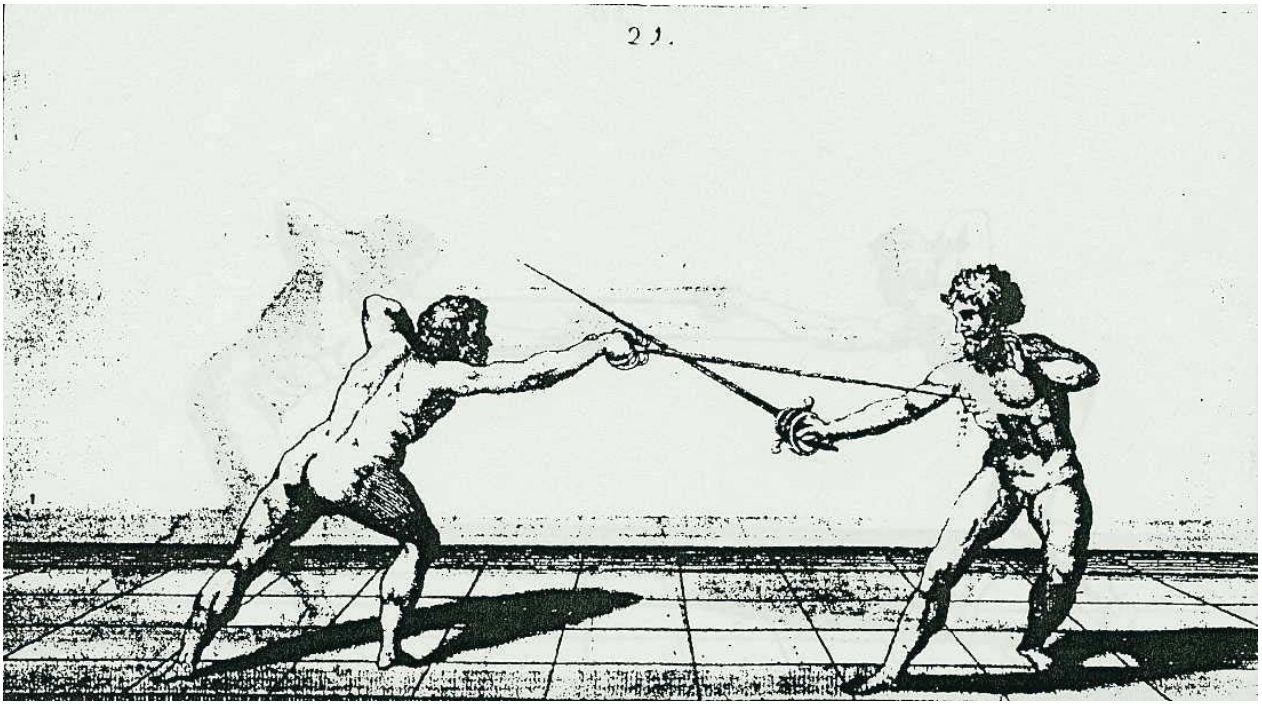
Und soll einer derowegen nicht voltiren / er sehe denn gewisz / dasz er so weit gelanget sei / dasz er durch die erste Bewegung der Füsze mit dem Leibe aus der Presenz des Feindes Spitzen kommen könne / denn sonsten könte er leicht auff den Rükken getroffen werden. Es ist auch gut / dasz einer nachdem er sich also auf dem Rechten Fusz mit dem linken in der Lufft gedrehet hat mit dem rechten und also fort bisz an des Feindes Leib verfolge / um sich völlig aus der Presenz zuhelffen / aufdasz der Feind seine Klinge nicht zurükziehe und nochmals von sich stosze: Aufn Fall aber / da der Feind passiret hette / würde anders nichts vonnöthen sein / als sich nur also umdrehen / sich damit aus der Presenz zubringen und das auffallen der feindlichen Kl. zuvermeiden / welches denn gewis bester maszen angehen wird / weil man auf solche Weise nicht getrogen werden kan.

Ein mit dem linken Schenkel passirter QvartaStosz. No. 20.



Dieser Stosz der Qvarta so mit dem linken Fusz passiret ist / giebet zuverstehen / wie man denselben Fusz forttragen und den Leib überlegen soll / damit er eben so weit reiche / als wenn er mit dem Rechten Fusz gemachet worden wäre / auch wie man müsze den Leib wegnehmen / damit ihn die Klinge destobesser beschirmen könne. Und gewisz diese Arth ist besser einen anzugreiffen / als das voltiren: Denn man kan hier im fortgehen eine Würkung in die andre verwandeln / und sich zu etwas neues risolviren; Aber sie erfodert / dasz man von der Stärke und Schwäche der Klinge wohl zuurtheilen wisse. Denn hier ist es nicht um das wenden des Leibes zuthun / sondern vielmehr wie man möge unter des Feindes Klinge verfallen können. Im übrigen schützet sie sich auf allen Fall mit der Stärke der Klinge nachdem die Gelegenheit vorkömmet; Solche Arth zuverletzen hat sonderliche Hurtigkeit in sich / denn die Klinge alhier viel stärker als in einigem andern Qvarta Stosz befunden wird.

Von der ersten Verletzung so eine Qvarta wieder eine Terza gemachet. No. 21.



In dieser Figur No. 21. ist die erste Verletz- oder Verwundung gewiesen / so eine Qvarta mit festem Fusz oder à piè fermo wieder ein Terza-Lager gemachet hat. Welches sich dann kan zugetragen haben / weil der in Terza einwendig hat wollen eine Finta machen / indem der ander auch in terza lag; Er ist aber mit der Finta darum also hervorgefahren / aufdasz der ander hat sollen pariren: Dieser andre aber hat indem das Tempo genommen / ist mit seinem Gefäsz zu des Feindes Schwächen gegangen / hat auch seine Spitze nach des Feindes Leibe gerichtet / und ist allsamt überstreckkung des Leibes und Wendung der Hand nach der Qvarta mit dem rechten Fusz fortgetreten / dem Feinde begegnet und ihn wie man siehet in dem Tempo da derselbe mit der Finta zurückkete verletzet / welches denn verursachet / dasz er nicht hat können parieren indem er also mit dem Fusz in der Lufft war und vor sich gienge. Gleichermaszen kan es sein / dasz sich allebeide in Terza auswendig befunden / und dasz derjenige so getrofen worden mit dem Leibe und der Klingen wollen vor sich gehen und einwendig caviren den Feind damit zuzwingen / dasz er parirete / in Meinung im Tempo des parirens denselben zutreffen indem er nur die Hand aus der Terza in die Seconda wendete und mit dem Leibe verfiele; Oder wieder zurük- und auswendig zukommen und daselbst ober der Klingen zuverletzen: Es were auch alles beides wohl von statten gegangen / wenn es der eine hette also wie es der ander begehrete gemachet.

Aber derjenige so im Lager stille lag / und seine Klinge frei hatte / über das sich in der weiten Misur auch auf ein Tempo zum stoszen oder einiges anderes Vortheil überkommen zukönnen warttend befande / so bald er nur die Bewegung seines Feindes Klingen und dessen Leibes / welchen er vor sich vorausbrachte hat gesehen / erkante er / dasz der Feind / so verletzet ist / ob er gleich den Fusz nicht bewegete / doch die Misur nicht brechen konte / angesehen er sich nicht in einem Tempo zugleich nähern und entfernen kan.

Woher einer denn leicht verstehen kan / wie gefährlich es sei / sonderlich wenn sich des Feindes Klinge frei befindet / sich ohne Tempo um sich zunähern bewegen / da man zuvor nur in der weiten Misur gewesen;

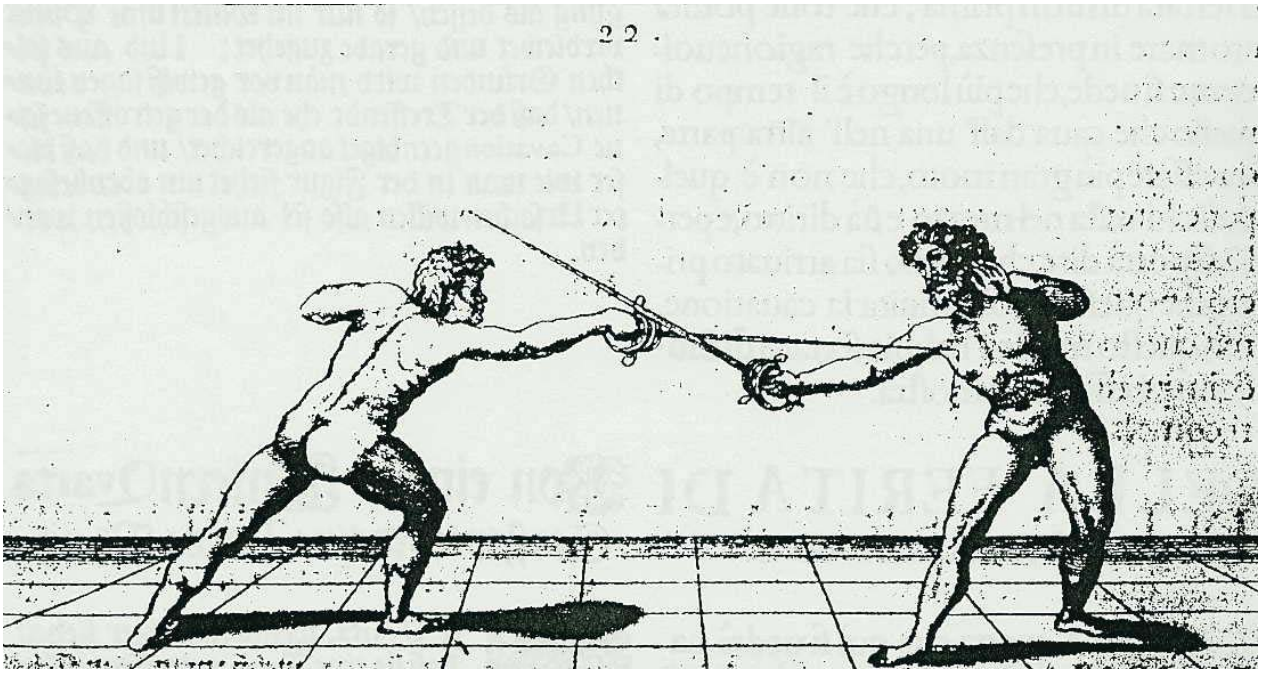
Dasz wenn einer um von einer Gefahr errettet zuwerden / sich zubewegen gezwungen würde / were es besser sich zurük als vorauszubegeben / sonderlich wenn der Feind still und ruhig läge / und sich wie er sich wolte frei machen besinnete / und das darum / dasz wenn der Feind wolte in selbem Tempo stoszen / du zugleich in einem moment dich köntest schützen und den Feind verletzen:

Uber diesz auch dasz wenn einer in der weiten Misur den Leib gleich und die Klinge beweget hette / wenn die Füsze nur stille geblieben / er sich noch allemahl salvieren könte: Aber in der engen Misur träget eine jede kleine Bewegung eine große Gefahr mit sich / wie ich droben / da von der Misur und Tempo ist gehandelt worden / gesaget habe.

Ferner soll man auch betrachten / dasz wenn einer wieder den / so still lieget und seine Klinge frei hält / wolte eine Finta machen / es meines erachtens nichts anders were / als sich selbst fruchtlosz in Gefahr stürtzen wollen / weil der fintirende / ob sich gleich der ander um zupariren bewegete / doch gar nicht verletzen kan / wenn der ander nur mit den Füszen still lieget; Denn wenn der fintirende also nicht anreichen / sondern in Unordnung / wie auch in Gefahr ehe als er könne wieder zurükkommen getroffen zuwerden / wird gebracht sein: Wannenhero der so fintiren will einige Bewegung des Feindes erwartten / oder desselben Klinge nicht frei lassen soll / sondern soll sie vorher stringiren / damit sie an dem Orthe wo sie sich befindet nicht treffen könne; Nach welchem einer denn wohl eine Finta machen kan / aber solch erlangtes Vortheil doch nicht wieder verlaszen darff. Ingleichen wenn einer eine Finta machet / musz er allezeit damit vor sich gehen / aufdasz wenn ja irgend der Feind nicht nach der Finta pariren würde / er dennoch gleich hineinstoszen / oder da er schlechterdinges parirete / in der Enderung dis effects dessen Leib ehe anreichen / als er sich mit brechung der Misur salvieren könte: Denn derjenige / so sich mit der Finta beweget hat / wird vielgeschwinder anreichen / als derjenige so auf das zweite Tempo gewarttet / die Misur brechen. Wenn aber ja der Feind indem einer eine Finta machet die Misur bräche / musz man deswegen nicht vollends austoszen / weil er allzuweit entfernet / sondern man soll sich wieder im Lager befestigen und des Feindes Klinge nochmahls stringiren. Dasz darum / wenn derjenige / den man hier getroffen siehet / diese Regulen hätte inachtgenommen / er viel ehe würde getroffen haben / als getroffen worden sein / oder er würde sich zum wenigsten in andre Wege haben salvieren und vor dem Stosz erretten können.

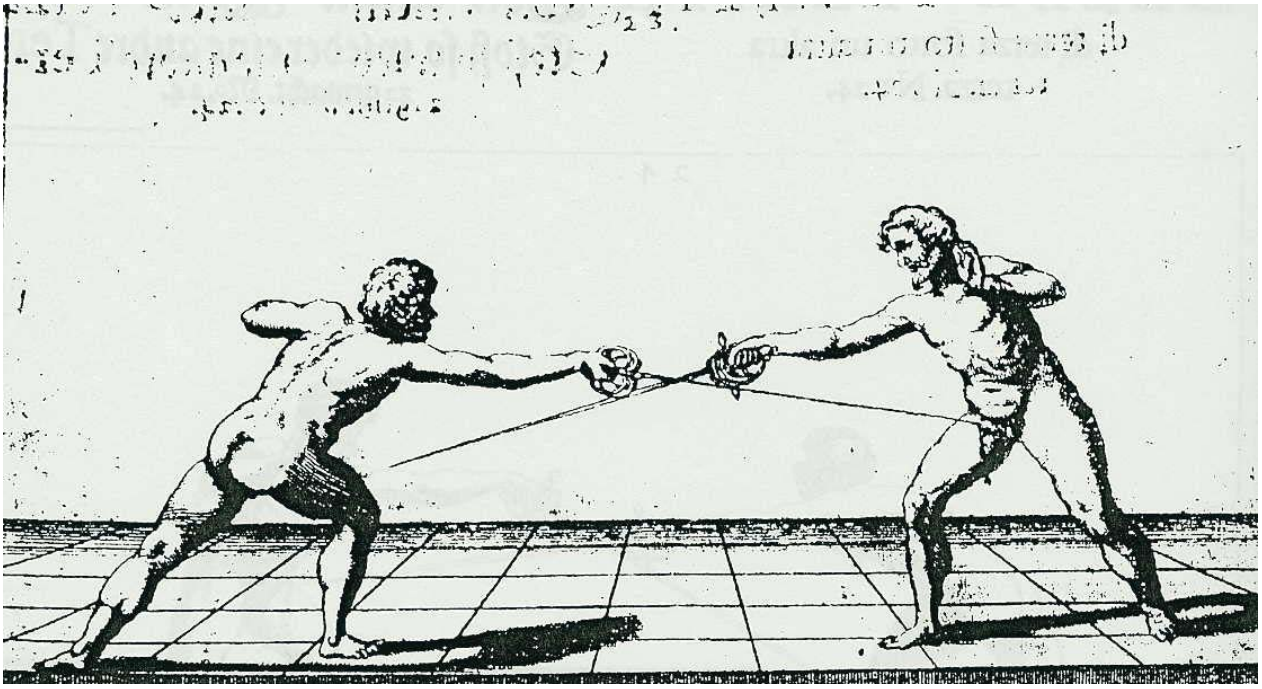
Bei diesem gegenwärtigem Stosz ist mit einem ziemlich-langem Discurs so wohl über das Vortheil als die Gefahr / nicht aber allein über diese / sondern auch woher es habe entspringen / oder wie es auf eine andre manier hette vorkommen können / gehandelt worden; Wie auch von demjenigen was zur Wohlfart des getroffenen hette gedienet mit mehrem geredet ist; Weil ehe der Stosz geschehen / man sich auf vielerlei Weise und Wege helffen und errettten kan / da hergegen nach gethanem Stosz nichts mehr hilffet: In denen folgenden Figuren aber soll allein die Ursach und Würkung des Stoszes abgehandelt werden / das übrige aber will ich mir anderwärts um dem Leser allhier keinen Ekel zumachen / zuzeugen vorbehalten haben.

Von dem Terza Stosz so wieder eine andere Terza gemacht ist. No. 22.



Nu folget unter No. 22. die zweite Verwundung welches ist ein Stosz der Terza so eine andre Terza getroffen / und kan sich daher verursachet haben / dasz weil sich der treffende einwendig befunden / er alda in gerader Linie eine Finta gemachet / und der ander indem er nach selbiger Finta hat wollen pariren / weil er des ersten Klinge nicht gefunden / ziemlich tief mit der seinigen verfallen sei / da dann der Treffende im Tempo da der Getroffene hat wollen pariren / seine Klinge caviret / und auswendig durch den Winkel so die Hand in Terza von Natur machet / in gerader Linie hinneingestoszen / weil also des Getroffenen seine Klinge des Treffenden seine nicht hat können wiederzurükketreiben / indem sie mit der Stärke schon so tief hinneingediehen war / dasz die Schwäche zwischen dem Arm und der Klingen beschlossen worden. Es könte auch sein / dasz sich beide in besagter Terza einwendig befunden und der Treffende wollen des andern Klinge finden / welcher aber indem mit dem rechten Fusz fortgetreten und caviret hat; In diesem Tempo aber hat der Treffende sich vorausgestrekket und ehe verletzet / als der ander seine Cavation und die Bewegung des Fuszes geendiget / daher denn des Feindes Spitze auszen ist verschlossen gewesen / ehe als sie hat wieder in Presenza kommen können: Denn das verstehet sich leicht / dasz das Tempo dessen so von einer Seiten zur andern caviret gröszer ist / weil es eine gröszere Bewegung als dessen / so nur im Mittel ufm Punct verbleibet und gerade zugehet: Und aus solchen Gründen wird man vor gewisz sagen können / dasz der Treffende ehe als der getroffene seine Cavation geendiget angereichet / und dasz dieser wie man in der Figur siehet um obenbesagter Ursachen willen also sei ausgeschlossen worden.

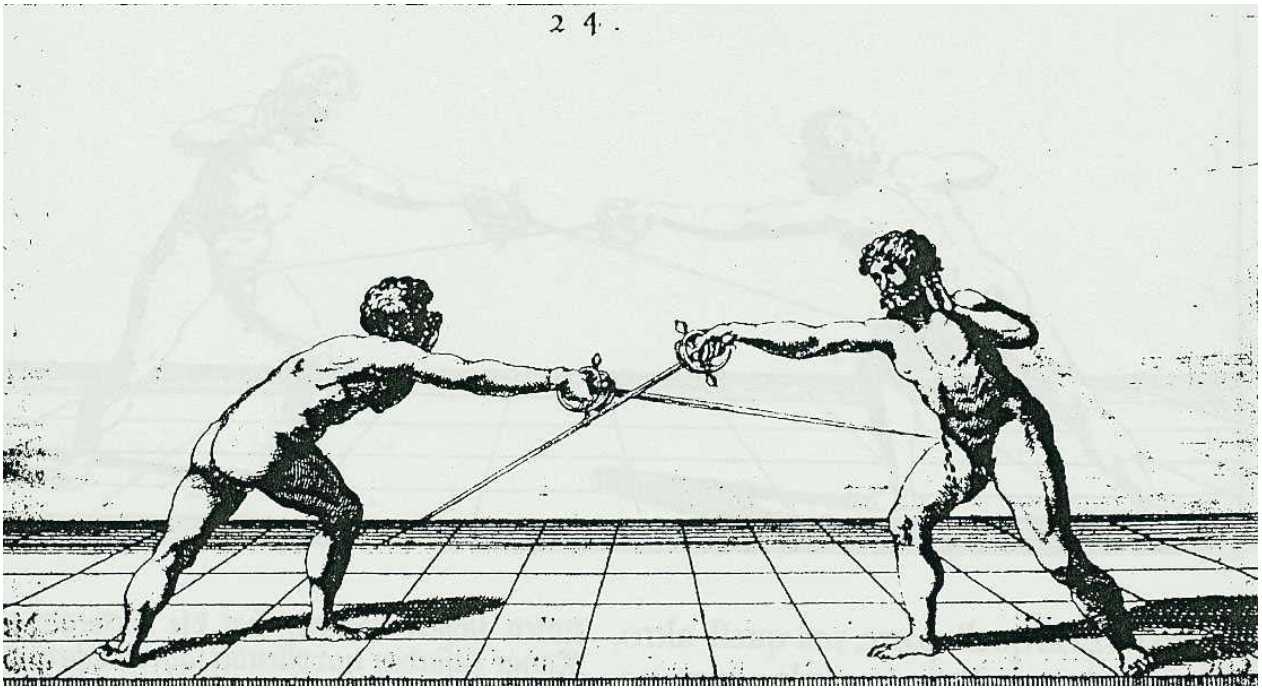
Von einem Untern Qvarta Stosz wieder eine Terza. No. 23.



Die Qvarta, welche man hier siehet / dash sie eine Terza getroffen habe / ist herkommen / weil sich allebeide in der weiten Misur in Terza befanden / und der Treffende sich mit der Klinge um des Feindes Klinge einwendig zufinden hat beweget; Der ander aber als er seines Gegners Vornehmen erkant und die Blösze unter der Hand / da er den Degen führet / erblikket / hat er seine Spitze sinken laszen und daselbst mit besagter Terza treffen wollen. Aber der erste welcher nichts als die Spitze beweget gehabt / nachdem er gesehen / dasz der andre unten stoszen wollen / hat die Bewegung die Klinge zufinden unvollendet fahren laszen / und die eigene Spitzen nach des Feindes Leibe gerichtet / die Hand in Qvarta gewendet / ist auch mit der Stärke oder dem Kreutz zu des Feindes Schwächen gegangen / und hat also in einem Tempo zugleich pariret und gestoszen. Solches aber ist von statten gegangen wegen Unwissenheit dessen der sich beweget und dabei nicht verstanden hat / dasz seines Feindes Bewegung so klein sei / dasz er denselben nicht so bald und daher vielweniger ehe als das Tempo geendiget abreichen könte; Hätte deswegen nicht sollen vor sich gehen.

Doch were es gut gewesen wenn er auf eben selbige Manier die Spitze doch ohne sich zunähern auch ohne Bewegung der Füsze versenket hette. Denn wenn der Feind alsdenn mit seinem Stosz hette ankommen wollen / hette er sich zuschützen und den andern auf unterschiedene Arthen zuverletzen gute Gelegenheit gehabt.

Von einem Unter-Terza Stosz so wieder eine andre Terza gemacht. No. 24.



Diese folgende No. 24. ist ein Terza Stosz wieder eine andre Terza / welcher ist daher kommen / dsz weil sich allebeide auswendig befunden haben derjenige so getroffen hat des Feindes Klinge finden wollen;

Da denn der andere als er das Tempo gesehen / ungeachtet er noch in der weiten Misur war und der Gegner nur die Spitze der Klingen bewegete / hat mit dem Fusz forttreten / caviren und einwendig die Qvarta stoszen / oder doch des Gegners Klinge stringiren und sich zugleich in die enge Misur bringen wollen;

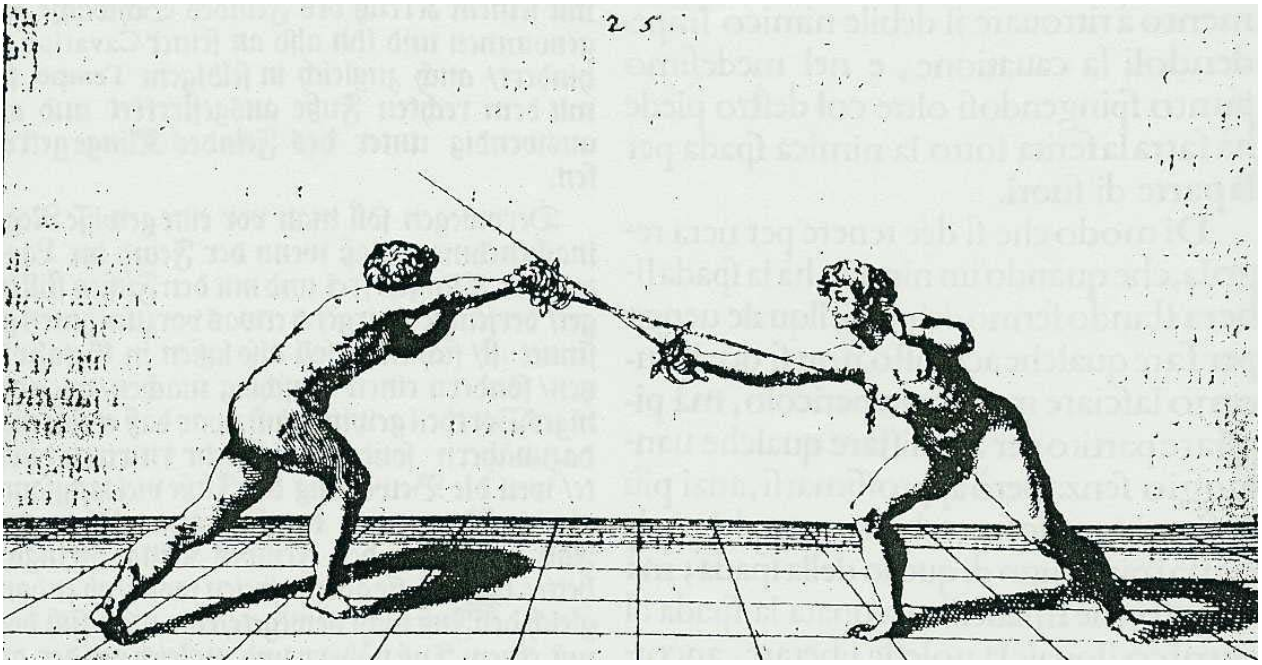
Aber besagter Gegner / welcher sich hinterlistiglich nur um den andern zu einer Bewegung zureitzen beweget hatte / hat seinen motum die Klinge zufinden nicht vollendet / sondern als er gesehen / dasz der Getroffene um zucaviren seine Klinge angefangen zuversenken / und dasz er sie zusamt dem Fusze vor sich gehen liesz / hat auch die seinige in besagter Terza unter sich sinken / seinen Leib zugleich mit tief gehenlassen / auch mit seinem Kreutz des Feindes Schwäche eingenommen und ihn also an seiner Cavation gehindert / auch zugleich in selbigem Tempo sich mit dem rechten Fusze ausgestrekket und also auswendig unter des Feindes Klinge getroffen.

Derowegen soll man vor eine gewisse Regul inachtnehmen / dasz wenn der Feind im Lager mit der Klingen frei und mit den Füszen still lieget / derjenige so irgend etwas vorzunehmen gesinnet ist / sich nicht soll also laszen in Gefahr setzen / sondern einen Anschlag machen / wie er einiges Vortheil gewinne / und zwar dasz er sich nicht dazunähern sondern vielmehr ritiriren dürffte / weil die Bewegung der Füsze viel langsamer als die Bewegung der Klingen. Aber aufn Fall dasz

einer des Feindes Klinge stringiret hette / derselbe sie aber befreien wolte / ob er dann gleich den Fusz nicht bewegete / kan man sich doch mit einem Fusz nähern und zugleich auf der andern Seiten vom Feinde so viel gewinnen / dasz man indem er sich wieder bewegen wolte / zustoszen könte:

Und bestehte daher die Regul des zurükkens / wenn sich der Feind beweget / in dem Vortheil / dasz man die Klinge vorher stringiret habe / denn wenn sie frei were / würde man sich in gröszerer Gefahr befinden / wie aus dieser Figur zuersehen.

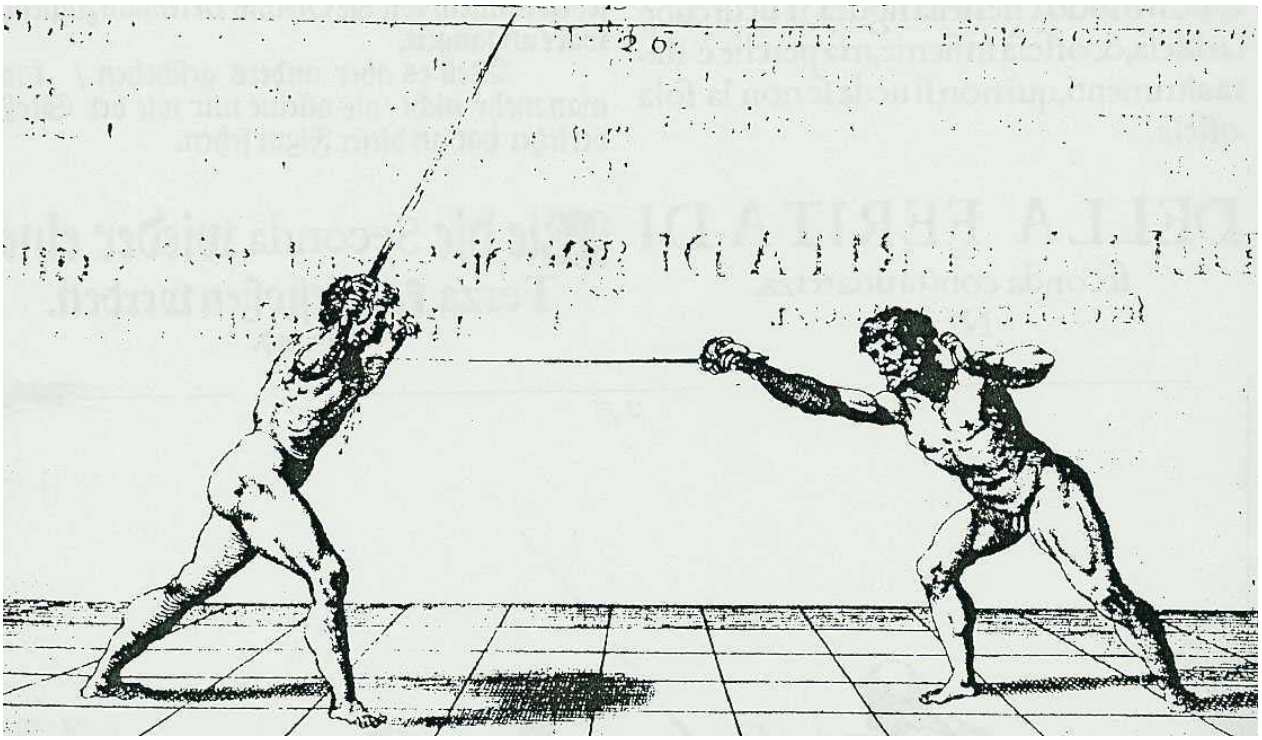
Wie die Prima wieder eine Terza gestoszen wird. No. 25.



In dieser Figur No. 25. wird ein Prima-Stosz wieder eine Terza gezeuget / welches sich also zugetragen / weil indem sich beide Partheien in terza auswendig befanden / beide die Klingen hart angegriffen und angefangen haben einer gegen den andern zu drükken / Da denn der Treffende die Hand aus der Terza in die Prima verwendet / welche mit der Spitzen von Natur der Erden zuwärts trift und ihre Krafft unten hat / also dasz da die Hand erhoben ward des Feindes Klinge muste unten wo die Prima am stärkesten verbleiben: Uber das hat sich der Treffende im erheben der Hand zu des Feindes Schwäche gefunden / auch in selbem Moment wie man siehet ausgestoszen und verletzet. Man hette auch wohl besagten Pfima-Stosz und zwar mit geringerer Mühe wieder eine Seconda / wenn der Feind darinnen gelegen / machen können; Denn ob gleich besagte Seconda auswendig besser bedekket / ist sie doch nichtsdestoweniger viel schwächer / und würde darum von der Prima viel ehe als die Terza übermannet worden sein.

Es giebt auch diesem Stosz das gegeneinadner drükken der Klingen eine grosze Hülffe / welches denn zu unserm Zweck dienet / weil man darau sehen kan / wie es so böse sei demjenigen / welcher mit Stärke und Kräfften mit der Klingen gegenzudrükken pfleget / zuwiederstreben; Auch wie viel es besser sei demselben zuweichen / ja die Klinge gar ausm Wege zunehmen: Denn es kan
nicht geschehen / dasz diejenige Klinge / so mit Gewalt gegendrükket / nicht ein wenig / indem der andre weichet und nachgiebet / eine Cadute mache / welches dem Feinde entweder zustoszen oder einiges andres Vortheil über den so als verfället zuüberkommen ein gut Tempo giebet / da es denn sehr sicher zugehet und wie gesaget worden nicht sonderliche Mühe und Arbeit bedarff.

Von einem Qvarta Stosz so wieder eine in die Lufft erhobene Klinge gemachet ist. No. 26.

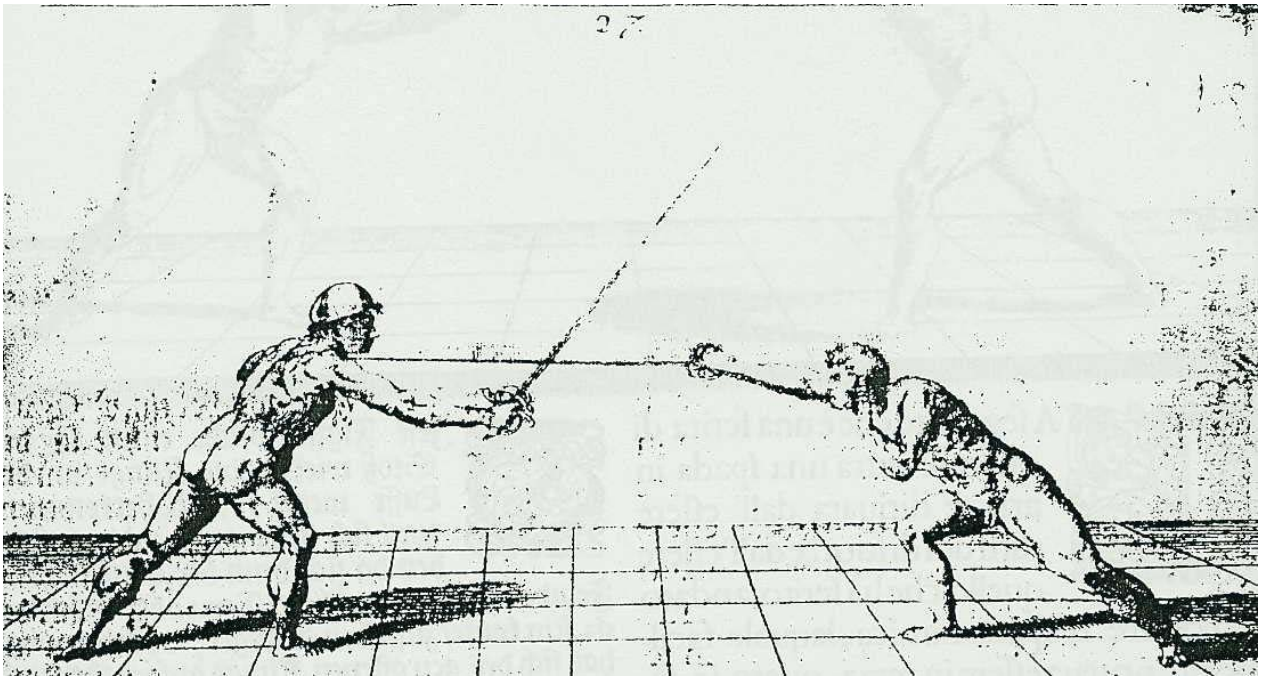


Diese Figur welche einen Qvarta Stosz wieder eine Klinge in der Lufft weiset / ist daherkommen / weil sich beide auswendig befunden da sich denn der Treffende des Feindes Klinge / welche in Terza oder in Sekonda sein konte / zufinden beweget; Indem aber hat sich des getroffenen Klinge aufgehoben und mit mandiritto uf den Kopf verletzen wollen; Die andre aber / so mit der Qvarta um des Feindes Klinge zufinden zuerst in motu war / hat nichts anders gethan / als sich vollends ausgestrekket und den Fusz zugleich ausgetreten / dasz sie also ehe angereichet / als die Hauende herunter kommen; Und ob sie gleich herunterkommen were / hette sie doch nichts gethan / weil der so ausgestoszen die Hand indem um so viel erhöhet / dasz der Kopf damit bedekket und vor dem Hiebe beschützet gewesen;

Dieser Hieb nun weil er mit dem Ellenbogen gemachet hat viel Blöszen gegeben / ist auch langsam zum verletzen herumkommen / und deswegen gegenwärtige Figur verursachet: Wenn er aber nur mit dem Vordergelenke der Hand were gemachet gewesen / so were die Klinge indem Tempo da der ander getroffen auf des Treffenden seine gefallen / und hette man denn sehen können / wie die Of- und Defension zugleich wäre angegangen.

Weil es aber anders geschehen / kan man mehr nicht / als alleine nur wie der Stosz verletzet hat / an dieser Figur sehen.

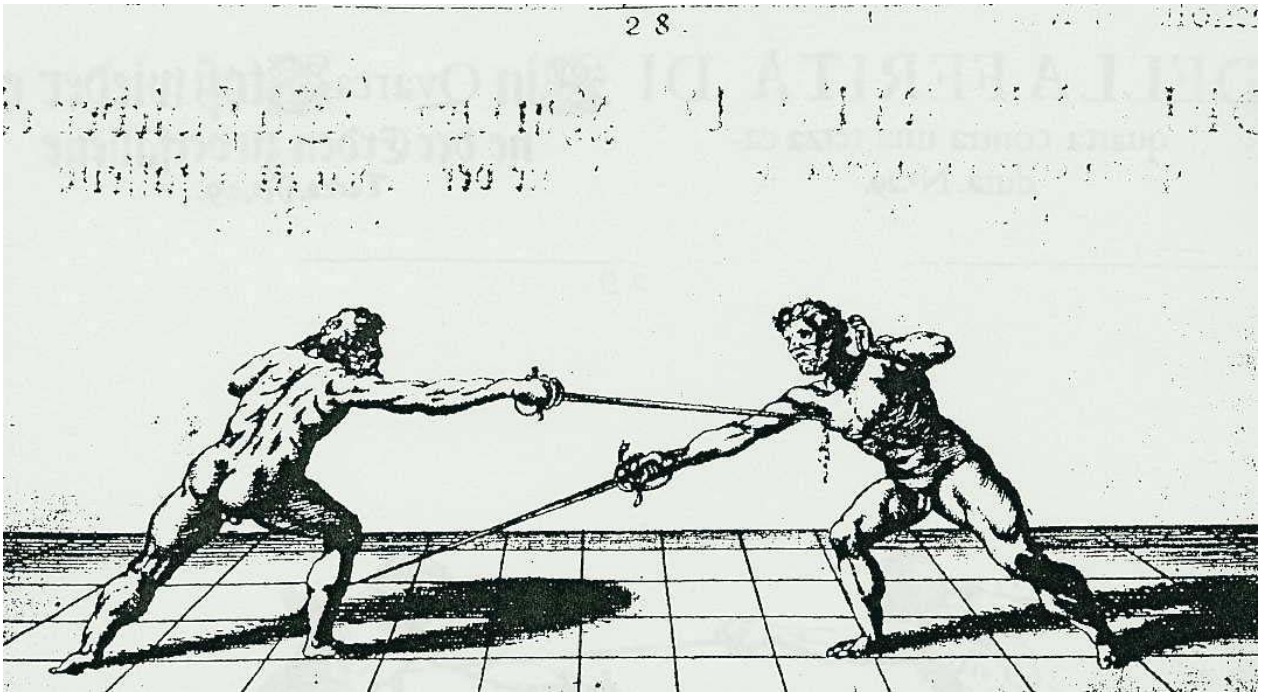
Wie die Seconda wieder eine Terza kan gestoszen werden. No. 27.



Diese andere so man hier No. 27. siehet ist ein Seconda Stosz wieder eine Klinge in Terza, welche die Spitze auszer der Presenz führet / und ist daherkommen / dasz sich beide einwendig in Terza befunden / der Treffende aber hat sich um seines Feindes Klinge zufinden beweget / in welchem Tempo der ander seine Hand gewendet / und mit Riverso fendente oder sqvalembrato nach der Blöszen so er auswendig der Klingen an dem Kofp oder rechten Schulter sahe / zugehauen; Da aber der Treffende des Feindes Klinge also herumkommen sahe / hat er die Hand aus der Terza in die Seconda verwendet / die gegebene Blösze bedekket / auch in demselben Tempo weiter ausgestossen / und ehe als des Feindes Kling ihren Zirkul vollendet gehabt / angereichet; Ja wenn sie auch gleich ehe herunterkommen were / würde sie doch die Blösze beschützet gefunden haben.

Und dieses alles kommet von der Langsamkeit des Hiebes her / welcher nicht verletzen kan / die Spitze müsse denn auszer der Presenz gehen; Ehe sie aber wieder herumkömmet / ist das Tempo so weitläufftig und langsam / dasz der so mit dem Stosz verletzen will / ehe anreichen kan.

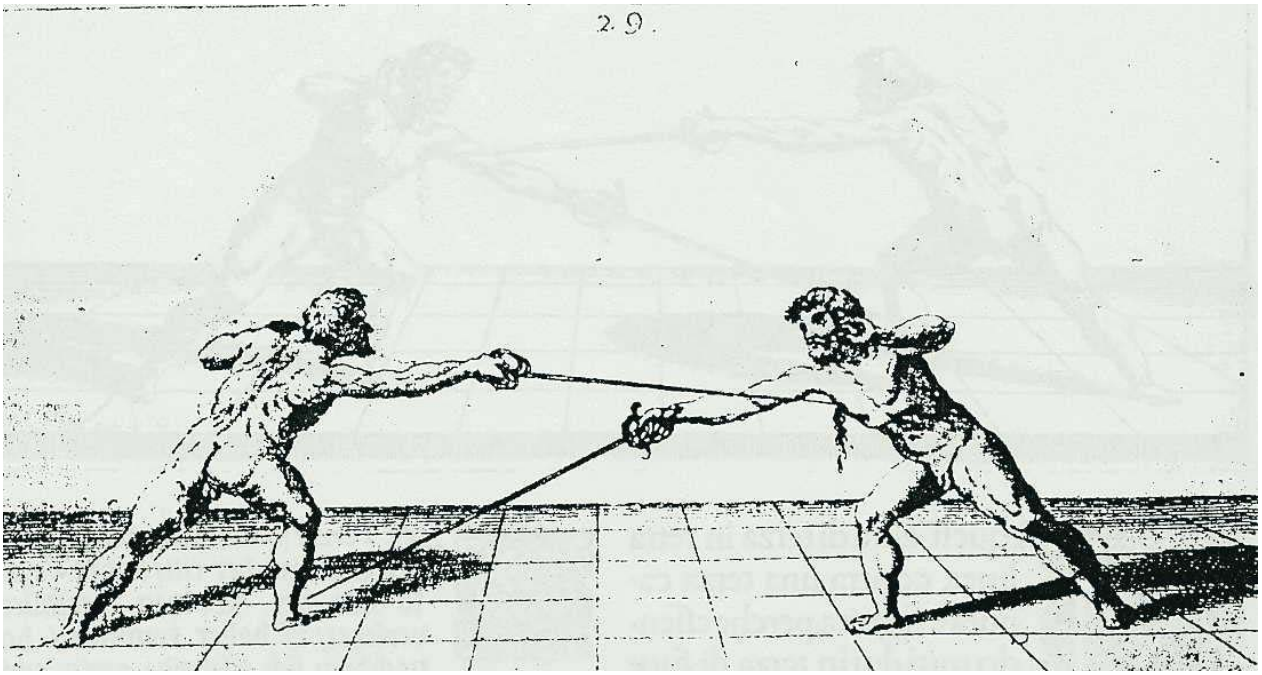
Ein Stosz der Terza wieder eine nach der Erden zu verfallene Terza. No. 28.



Diese Terza / so man No. 28. in gerader Linie wieder eine andre Terza, wo mit der Spitzen verfallen / verletzet / ist daher kommen / dasz nachdem sich allebeide auswendig in Terza befunden / der Treffende indem er sich in der weiten Misur befunden / sich um des Feindes Klinge zufinden beweget / der ander aber solch Tempo genommen hat und durch Wendung der Hand mit Mindiritto übern Kopff verletzen wollen / da dann der erste seine Spitze ein wenig versenket / den Leib zugleich zurükgezogen und also des Feindes Klinge hat lassen fehlgehen; So bald aber die Klinge vorbeigewesen / hat er geschwinde mit besagter Terza zugestoszen / welche denn in eben selbem Tempo / als die andere auf die Erde gefahren / oben getroffen hat / also dasz der getroffene seine Klinge nicht hat wieder in die höhe kriegen und pariren / vielweniger sich ritiriren oder salviren können / weil seine Bewegung da er doch schon getroffen war / noch nicht vollendet gewesen.

Woraus einer den erkennen / und eine Regul nehmen kan / dasz es allezeit besser sei wenn sichs also schikken will / dasz er die Verletzung des Hiebes unpariret fahren lasze; Denn so wird er sich nicht in solch eine Bottmäszigkeit oder Gefahr betrogen zuwerden / indem er pariret / gesetzen haben / es wird auch nicht so viel Mühe bedürffen.

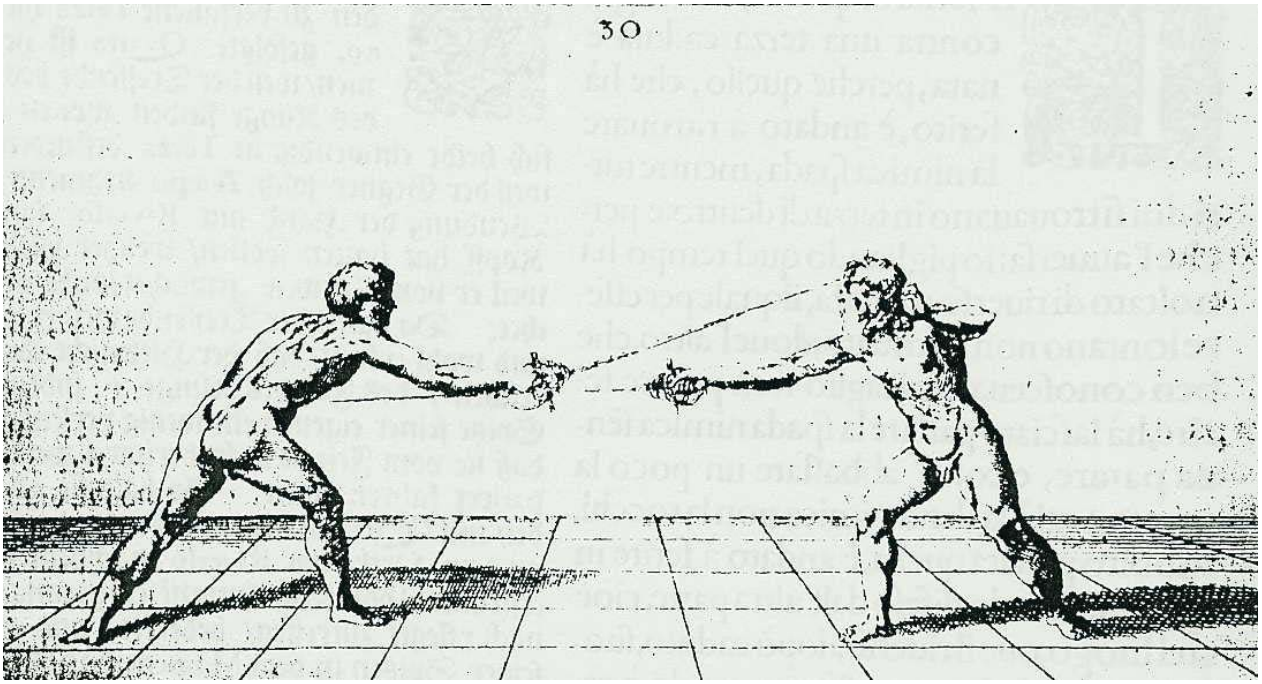
Ein Qvarta Stosz wieder eine der Erden zu verfallene Terza. No. 29.



Diewieder eine Spitzen nach der Erden zu verfallene Terza hier No. 29. gefolgte Qvarta ist herkommen / weil der Treffende des Feindes Klinge finden wollen indem sich beide einwendig in Terza befanden / und weil der Gegner solch Tempo nehmend durch Wendung der Hand mit Riverso über den Kopff hat hauen wollen / welcher Hieb doch weil er von allzuweit gemachte / nicht angereichet; Da dann der Treffende weil er gesehen und wohl erkant / dasz der Hieb nicht könte anreichen / des Feindes Klinge / indem er die Spitze seiner eigenen ein wenig versenket / aufdasz sie vom Feinde nicht berühret werde / unpariret fahren lassen: So bald sie aber vorbei / mit Quarte oben zugestoszen / und sich damit an dem Orthe wo Riverso nachdem es zum erstenmahl ohne Würkung ist fehl gegangen / hernach pfleget zutreffen / bedekket / und also mit seiner Spitzen in dem Moment da des Feindes Klinge mit Riverso von oben herunterzufallen aufhörete oben angereichet hat / also dasz der so gehauen / weil er seines Hiebes wegen mit dem gantzen Leibe vorn übergefallen / sich nicht hat salviren können / sondern hat damit dem Gegner zum verletzen mehr Beqvehmlichkeit gegeben.

Da hergegen wenn der Arm mehr in gerader Linie were ausgestrecket und kunstrecht geführet worden / er sich leichter würde beschützet haben: Denn dieses ist die Würkung einer Klingen so nichts gegenhaltend findet / wie ich anderswo gesaget / dasz eine solche entweder zu viel oder zu wenig verfähret und damit das Spiel verderbet; Da hergegen ein Hieb so nur mit dem Vordergelenke der Hand gemacht wird / einen viel besser bedekket behält.

Wie man einen mit mandiritto übern Kopf hauen soll. No. 30.

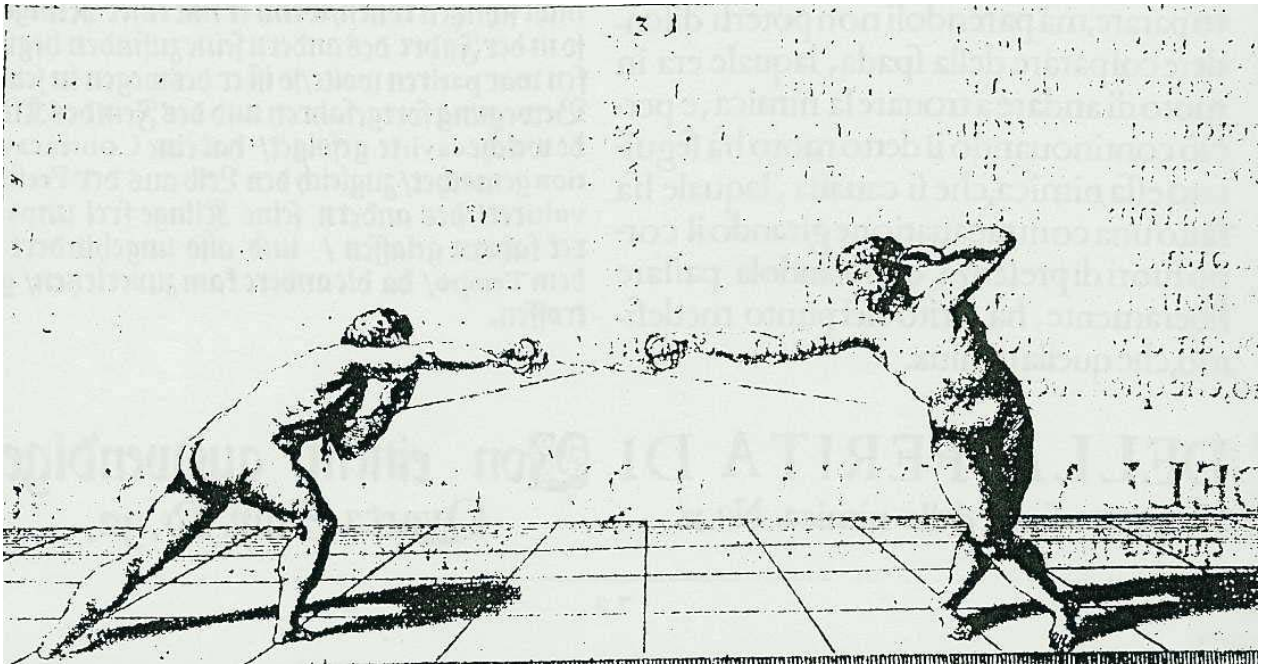


Der Hieb den man hier No. 30. wie eine Terza mit Mandiritto übern Kopf getroffen siehet kan gemachet worden sein / weil der eine des andern Klinge / welcher sich doch nicht beweget gehabt / habe finden wollen Da aber beide Klingen auswendig aneinander kommen / hat der Getroffene wieder des andern seine mit Gewalt drükken wollen: Als der ander diesen Gewalt gemerket / hat er mit seiner Klingen nachgegeben / und allein das Vordergelenke der Hand beweget / sich auch mit dem Kreutz nahe des Feindes Klinge erhalten / und also wie man siehet / getroffen.

Da dann besagter Getroffener / weil seine Klinge indem der ander nachgegeben / ein wenig eine Caduta unterwärts gemachet / nicht hat pariren können / weil die Stärke des Treffenden des andern seine Klinge in der Caduta opprimiret / und ihm also das wiedererholen verbothen und verhindert.

Es kan auch wohl sein / dasz sich allebeide einwendig in Terza befunden / und dann der Treffende habe des Feindes Klinge finden / der ander in Terza caviren und auswendig verletzen wollen; Aber der Treffende hat seine Spitze so nur schlechterdinges nach der Klingen gangen war / sinken lassen / das Vordergelenke der Hand zugleich gewendet und ist mit seinem Kreutz über des Feindes Klinge kommen und hat also den Hieb Mandiritto fendente verursachet; Die Hand aber hat nichts destoweniger wie man siehet in Terza eine Caduta gemachet.

Wie die gyrirte Qvarta wieder eine Seconda zugebrauchen. No. 31.

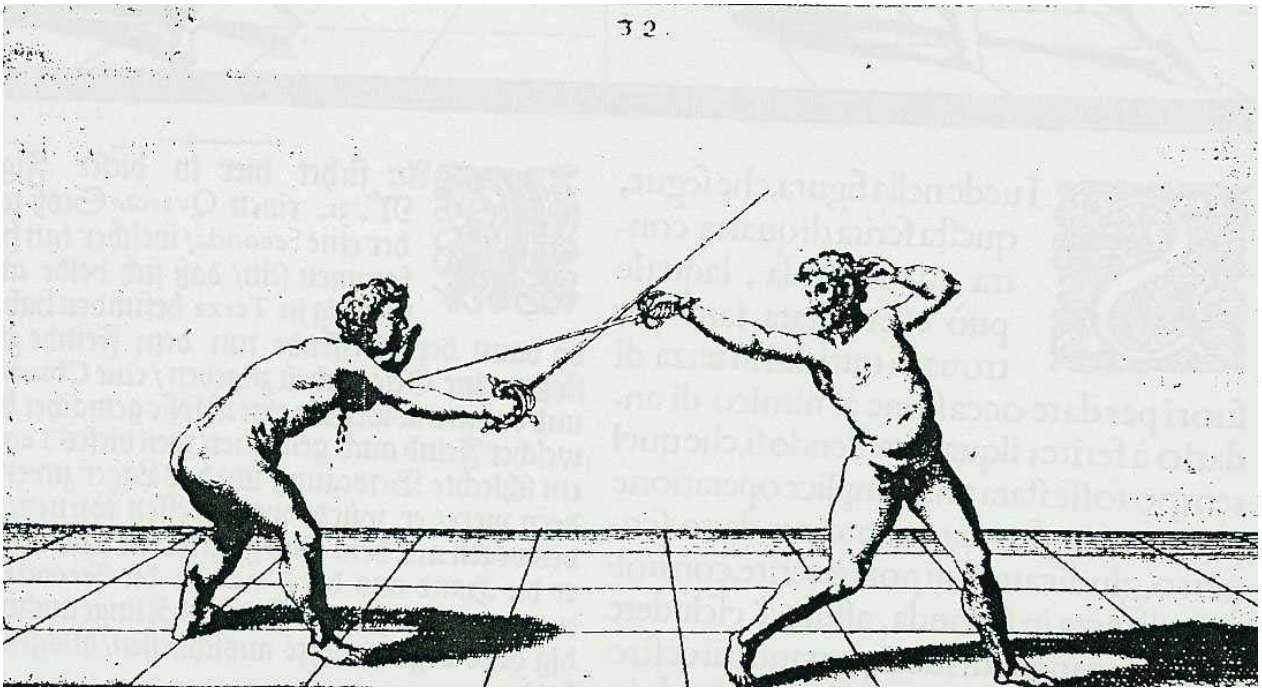


Man siehet hier in dieser Figur No. 31. einen Qvarta-Stosz wieder eine Seconda / welcher kan herkommen sein / dasz sich beide auswendig in Terza befunden haben / da dann der Treffende um dem Feinde zum stoszen eine Gelegenheit zugeben / eine Chiamata und damit auswendig eine Blösze gemachet hat / welcher Feind auch gemeinet / weil dieses Tempo ein schlechte Bewegung um das Lager zuverendern were / er würde wohl treffen können / hat deswegen mit dem Fusz zugetreten und indem er die Hand aus der Terza in die Seconda gewendet / aufdasz er des Feindes Klinge auswendig desto besser möchte ausschliessen / ausgestossen:

Der andre aber als er ihn so sehen ankommen / hat die Klinge nicht pariret / sondern den Leib mit dem linken Fusz herumvoltiret / und in dem Moment seine Klinge einwendig caviret / die Hand in die Qvarta gewendet und also diesen Stosz gemachet. Es kan auch geschehen sein / dasz sich beide einwendig in Terza befunden haben / und der Treffende des andern Klinge finden wollen / welcher aber ehe seine Klinge gefunden war caviret und die Hand in Seconda verwendet hat / um sich zudekken und den Feind auswendig im Tempo da er ihn wolte an die Klinge gehen zutreffen: Welches denn auch richtig were angangen / wenn der Treffende ihm hette wollen pariren.

Aber weil diesem bedauchte / er würde sich nicht schützen können / wenn er mit einer Klingen / so in der Fahrt des andern seine zufinden begriffen war pariren wolte / so ist er deswegen in seiner Bewegung fortgefahren und des Feindes Klinge welche cavirte gefolget / hat eine Contracavation gemachet / zugleich den Leib aus der Presenz voltiret / des andern seine Klinge frei unpariret fahren gelassen / und also ungehindert in dem Tempo / da die andere kam zuverletzen / getroffen.

Von einem auswendigen Qvarta Stosz. No. 32.

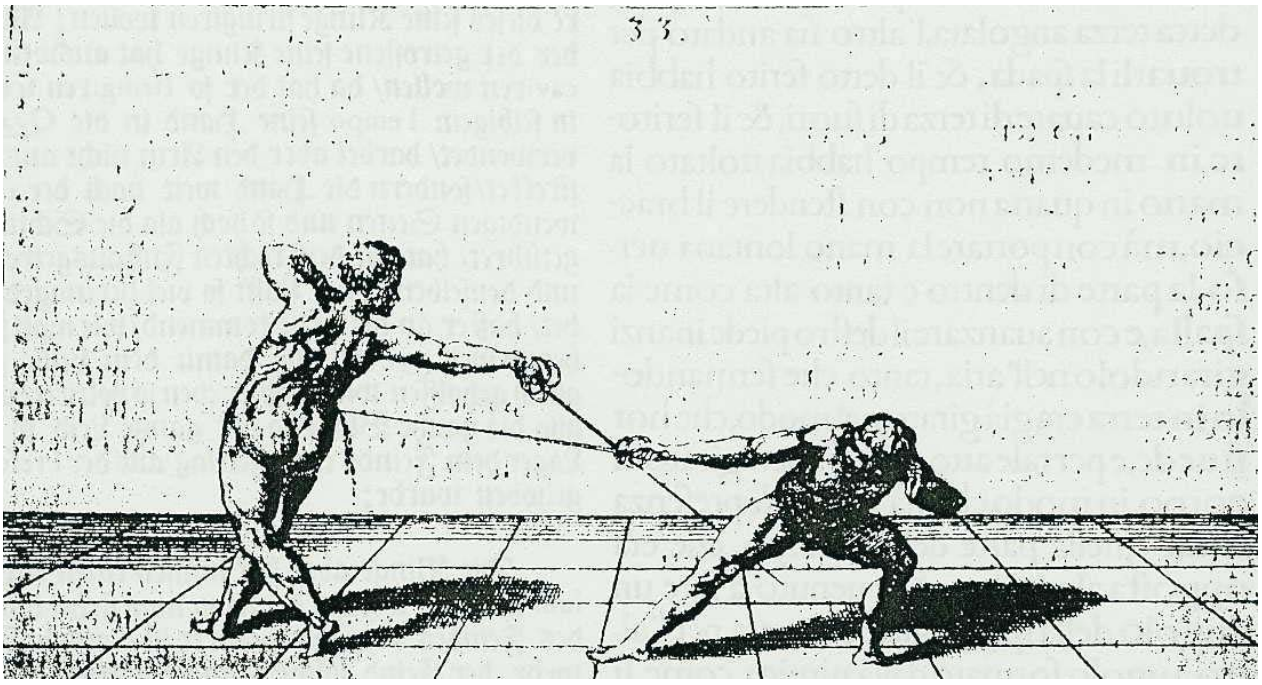


Nach der Ordnung folget nun No. 32. ein anderer Qvarta-Stosz welcher auswendig anguliret wieder eine Terza gemachet ist / und kan geschehen sein / dasz da sich beide einwendig befunden haben der Getroffene in der angulirten Terza beliegen blieben / und der andere dieses seine Klinge stringiren wollen; Als aber der getroffene seine Klinge hat auswendig caviren wollen / da hat der so stringiren wolte in selbigem Tempo seine Hand in die Qvarta verwendet / darbei aber den Arm nicht ausgestrekket / sondern die Hand weit nach der einwendigen Seiten und so hoch als die Schulter geführet / hat mit dem rechten Fusz ausgetreten und denselben in der Lufft so viel herumgedrehet / dasz er an die Erde kommend / wie man siehet / so weit gyriret und damit dem Leibe zugleich geholffen war / dasz er eben so voltiret / und also die ganzte Blösze ja der gantze Leib so im Lager dem Feinde entgegen lag / aus der Presenz gehoben wurde;

Die Klinge aber hat müssen einen angulum machen / welcher denn wie man siehet durch des Feindes angulum passiret ist / also dasz je mehr der Feind solche Klinge auszuschlieczen und wegzutreiben sich bemühet hätte / je hefftiger die Verletzung worden wäre.

Es kan auch kommen sein / dasz der Getroffene mit besagter angulirten Terza auswendig die Klinge finden wollen / welche sich denn in Seconda befande / da dann diese mit einem drehen oder wenden des Leibes gewichen und aus der Seconda in die Qvarta gegangen / auch im Tempo da der ander die Klinge meinete gefunden zuhaben verletzet.

Wie man wieder eine Voltirte Qvarta unter der Klingen verwunden sol. No. 33.

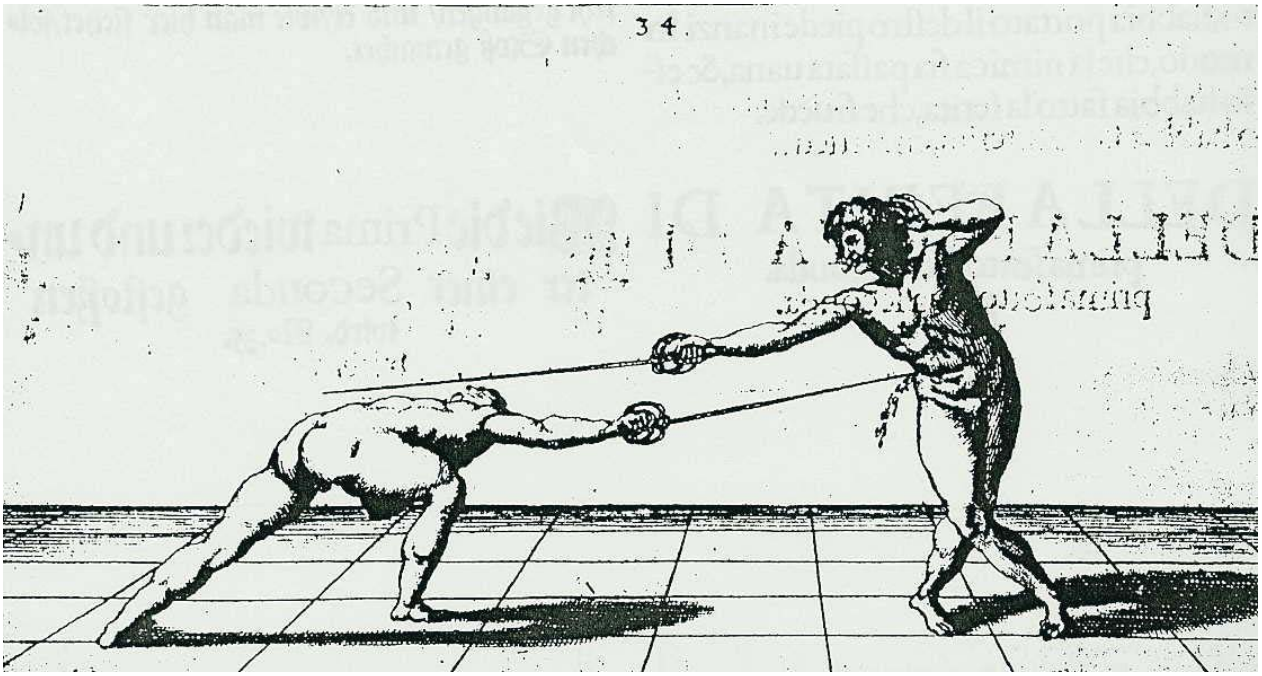


Der Stosz so man hier ferner No. 33. auswendig unter der Klingen gemachet siehet / kan eine Terza oder auch eine Qvarta wieder eine andre Qvarta / nachdem der Arm mehr oder weniger auswärts gehet / und kan hergekommen sein / dasz der Getroffene des andern Klinge einwendig finden wollen / selbiger aber indem caviret / worauf der Getroffene die Qvarta unter der Klingen hat stoszen wollen; der cavirende aber hat seinen Leib indem zurükgezogen / damit er Zeit habe / ehe als des andern seine Spitze anreichet / die seinige zuversenken: Wie es ihme denn auch angegangen. Denn wie man siehet / so hat der Treffende seine Hand und Leib in einem Huy zugleich versenket / und deswegen mit seiner Stärke des andern Schwäche angetroffen / und ihn in die gewante / rechte Seite in dem Tempo da er voltiret getroffen.

Man kan auch meinen / es sei herkommen / weil der Treffende seines Gegners Klinge auswendig hat strigiren wollen / welche denn solte in Seconda gewesen sein / in besagtem Tempo aber habe der Getroffene die Hand aus Seconda in Qvarta gewendet / sich zugleich mit dem linken Fusz gedrehet um unter der Klingen indem des Feindes seine fehl gienge zuverletzen.

Der Treffende aber hat indem seinen Leib uf den hintersten Fusz zurük geleget und seine Klinge auswendig unten nach des Feindes Seiten gewendet / und also diesen Stosz den man hier siehet / verrichtet.

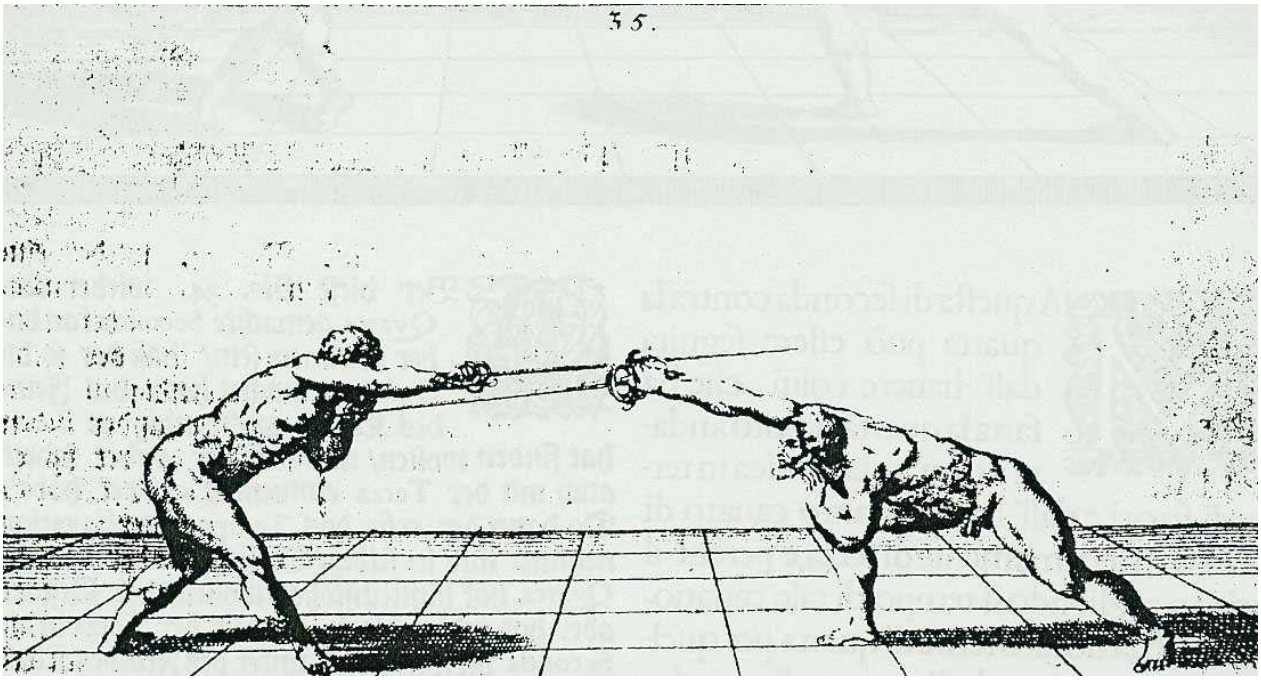
Wie einer mit der Seconda wieder die gyrirte Qvarta verfallen kan. No. 34.



Aber diese No. 34. wieder eine Qvarta gemachte Seconda kan daher kommen sein / dasz der so die Qvarta gemachet hat / des Feindes Klinge auswendig in Terza hat finden wollen / und dasz der ander indem auch mit der Terza einwendig caviret habe; Da dann der erste das Tempo der Cavation nehmen und in selbige Blösze mit der voltirten Qvarta hat hinneinstoszen wollen / der Gegner aber hat indem die Hand aus der Terza in die Seconda verwendet / ist unter des Feindes Klingen mit wohl abbassirtem oder versenktem Leibe verfallen / und hat des Feindes Klinge oben laszen fehl gehen.

Uber das kans kommen sein / dasz derjenige / so getroffen / sich beweget und des Feindes Klinge auswendig mit der Hand in Qvarta habe stringiren wollen / weil die Qvarta auswendig / allwo des Feindes Klinge war / mehr Stärke hat / und weil er auch einwendig mehr bedekket war; Der Feind aber hat indem einwendig caviren und eine Qvarta über dem Gefäsze nach der Blösze / so er daselbst sahe / hinneinstoszen wollen: Alsobald hat darauf der Treffende seine Hand aus der Qvarta in die Seconda gewendet / ist mit dem ganzten Leibe unter den Situm oder unter die Linie darinnen sich das Kreutze befande / verfallen / ist mit rechtem Fusz fortpasziret / dasz also des Feindes Spitze fehl gegangen / und er / wie man hier siehet / solchen Stosz gemachet.

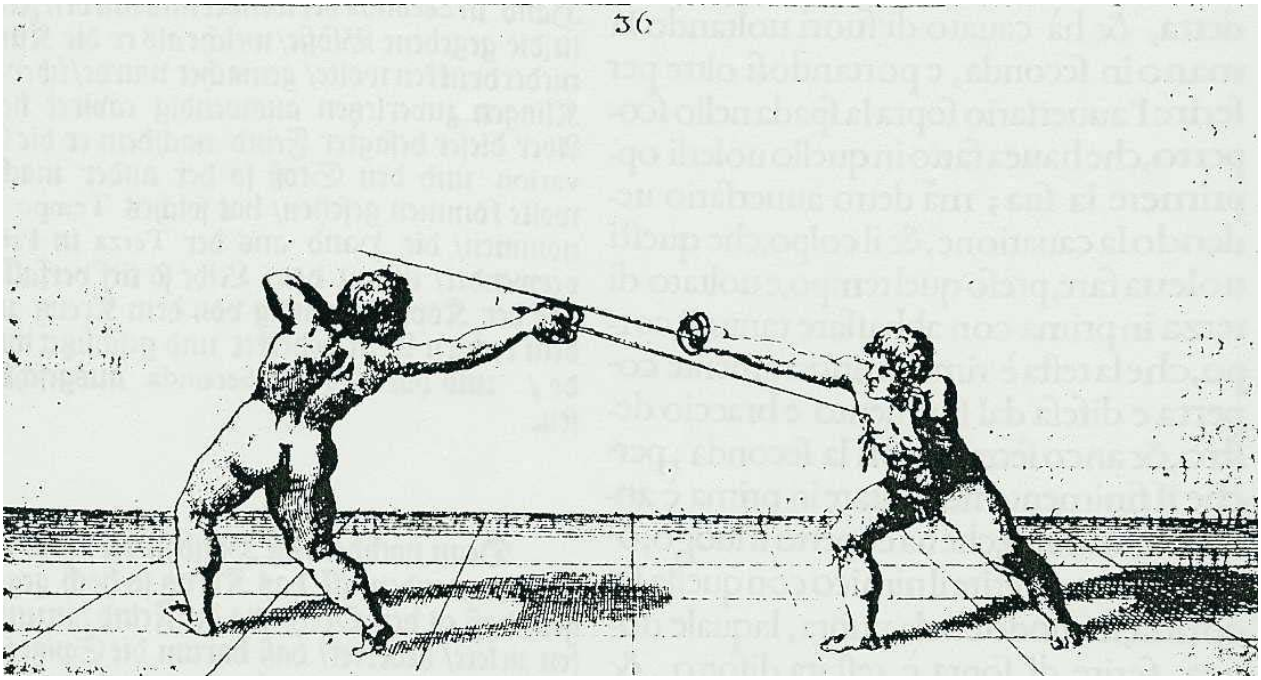
Wie die Prima wieder und unter einer Seconda gestoszen wird. No. 35.



Ein Prima Stosz so man hier No. 35. wieder eine Seconda folgen siehet kann sich zugetragen haben / dasz weil sie sich allebeide einwendig in Terza befunden der Treffende um des Feindes Klinge zufinden denselben angagangen ist / welcher denn das Tempo / indem ihm der erste seine Klinge also unterdrükken wolte / inachtgenommen / die Hand in Seconda verwendet und um den feind in die gegebene Blösze / welche als er die Klinge niederdrükken wolte / gemachet wurde / über der Klingen zuverletzen auswendig caviret hat: Aber dieser besagter Feind nachdem er die Cavation und den Stosz so der ander machen wolte kommen gesehen / hat solches Tempo genommen / die Hand aus der Terza in Prima verwendet / ist mit dem Leibe so tief verfallen / dasz der Kopf einwendig von dem Kreutz und dem rechten Arm bedekket und geschützet wurde / und hat also die Seconda ausgeschlossen.

Denn nachdem die Hand in die Prima verwendet worden / ist das Kreutz so hoch gegangen / dasz es den Orth / wo der Feind hinutreffen zielete / bedekket / dasz darum die Spitze so oben treffen solte unten kommen und von der feindlichen Stärke ausgeschlossen worden ist. Es kan auch der Treffende den Getroffenen um seine Klinge zufinden angegangen sein / welcher Getroffener denn mit Riverso nach dem Arm in die Blösze so er sahe verletzen wollen ; Der andre aber hat schlechterdinges aus der Terza in die Prima verwendet und sich also beschützet / indem sein Arm von der Stärke bedekket wurde / und hat deshalben nichts machen können / sondern ist in selbigem Tempo verwundet worden.

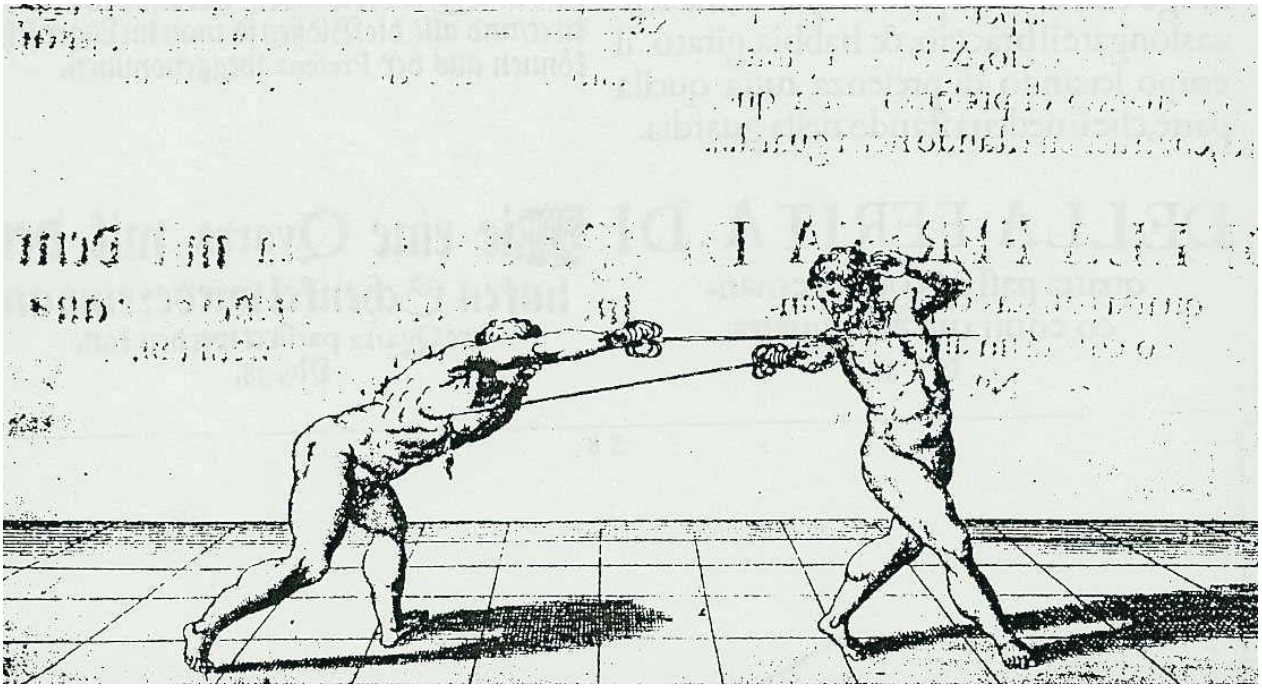
Wie man mit Qvarta wieder eine Seconda gyriren soll. No. 36.



Diese nun No. 36. so eine Qvarta ist und eine Seconda getroffen hat / ist hergekommen / weil sei beide einwendig in Terza lagen / hat der Treffende sich beweget und des Feindes Klinge stringiren / dieser aber aus der Terza in die Seconda verwenden / und in dem Tempo, da des Feindes Klinge auswendig auszer der Presenz gienge / unter der Klingen verfallen wollen / weil aber der Treffende solche Würkung ersehen / hat er die Bewegung die Klinge zufinden unvollendet gelaszen / sondern hat seine Spitze nach des Feindes Leibe und den rechten Fusz nach dem Feinde zuwärts gedrehet / die Hand aber doch bei des anderen Schwäche gelaszen / auf welche Arth er denn sicher geblieben / und also den andern indem er vor sich gieng und unten zuverletzen sich bügete / getroffen hat.

Es kan auch geschehen sein / dasz der Getroffene einwendig in Seconda gelegen / der Treffende habe sich darauf bemühet des andern seine Klinge zufinden / indem nun der Getroffene in Seconda caviren und auswendig über der Klingen verletzen wollen / hat der Treffende auch caviret / und sein Kreutz dahin / wo die Spitze herkommen solte erhoben / und also mit besagter Wendung des Leibes / der Füsze und der Hand in dem Tempo / da der ander getroffen zuhaben vermeinete / verwundet.

Wie man eine Qvarta wieder die Passirte Seconda gyriren soll. No. 37.

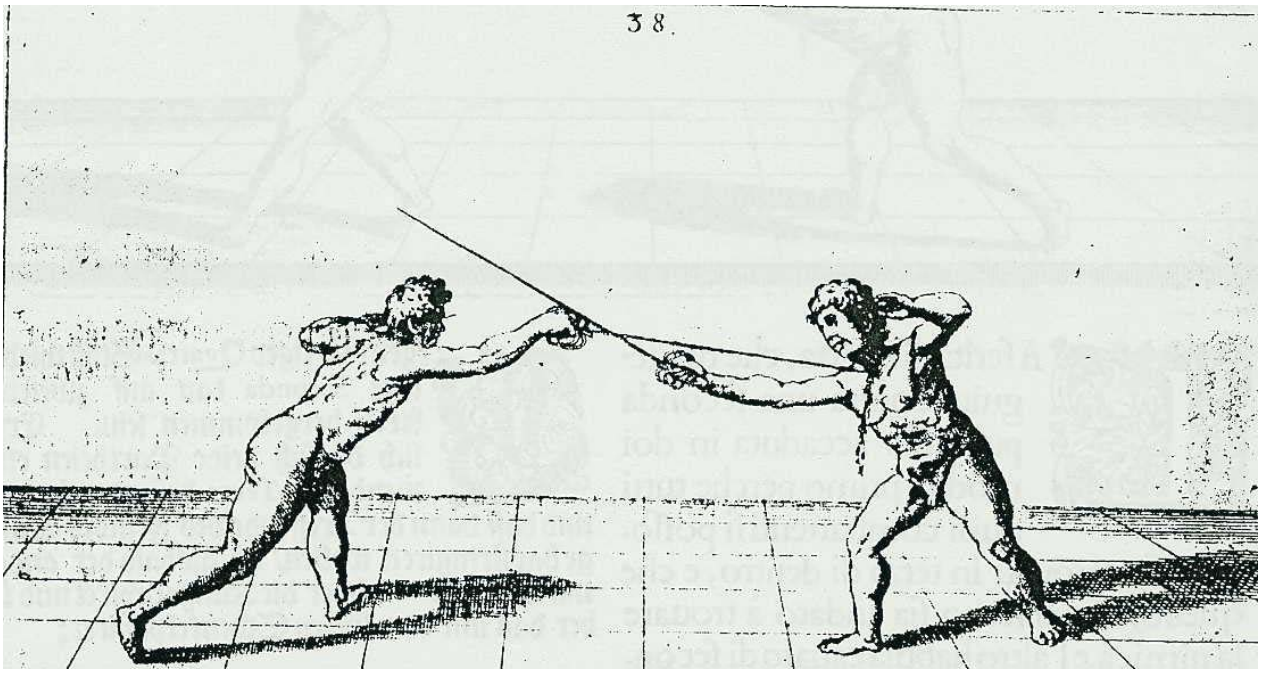


Gegenwärtiger Qvarta-Stosz wieder eine Seconda kan auf zweierlei Arth hergekommen sein. Erstlich da sich beide Partheien einwendig in Terza befunden haben / und dasz dann der Treffende des Feindes Klinge hat stringiren wollen / da alsbald der ander mit der Seconda über die Klinge caviret und über das mit dem linken Schenkel pasziret;

Der Treffende aber hat seine Spitze ohne caviren sinken / den rechten Arm wie man siehet mit der Hand in die Qvarta ein wenig anguliret einwarts gehen laszen / auch dem Leib mit den linken Fusz voltiret / ist also dem Feinde / welcher drauf ankam / entgegen gegangen / und hat ihn unter dem Arme in die rechte Seite verletzet / wordurch deszelben Getroffenen Klinge ausser berühret zuwerden leer abgeganben ist.

Auf die zweite Art kans sein / dasz obenbesagter Treffender auswendig caviret / der ander aber versuchet hat solch Tempo zunehmen / und oben mit der Seconda zuverletzen / darauf hat der Treffende anders nichts gethan / als die Spitze welche auswärts unter des Feindes Klingen gegangen war versenket / die Hand in selbem Situ gelassen doch ohne ausstrekkung des Armes in Qvarta verwendet / hat also den Leib voltiret / und alle die Blöszen so man im Lager sehen können aus der Presenz weggenommen.

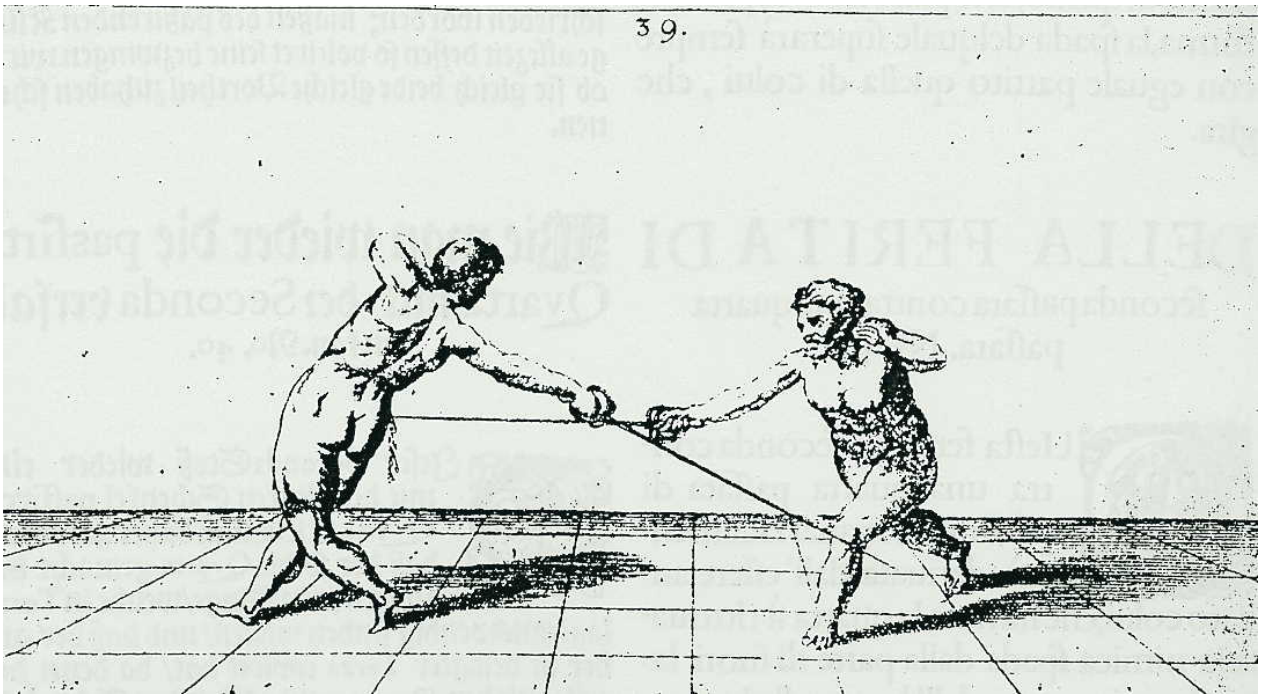
Wie eine Qvarta mit dem linken Schenkel wieder eine andre Qvarta passiret werden kan. No. 38.



Hier siehet man No. 38. einen andern Qvarta Stosz aber auch wieder eine Qvarta folgen / welcher sich denn kan zugetragen haben / dasz der Treffende sich habe beweget um des andern seine Klinge welche auswendig in Terza war zu stringiren; Besagter Feind aber habe indem mit Mandiritto sgvalembrato nach dem Gesichte zugehauen und zugleich seinen Arm kunstrecht gehalten / auch darum die Wirkung nur mit dem Vordergelenke der Hand gemachet / da denn der Treffende mit seinem linken Fusz alsobald fortgerükket ist / auch mit solcher Bewegung des Fuszes zugleich die Zeen desselben auswarts gesetzet / mit Ausstrekkung des Armes die Hand in Qvarta gewendet und den Leib so viel er gekont übergebogen / ist also des Feindes Klinge begegnet und hat verursachet / dasz sie ehe als sie in Presenz kam abwärts verfiele und ausgeschlossen wurde / und hat also damit den Feind in selbigem Tempo in die Gurgel verletzet.

Dieses ist also geschehen und die rechte Arth / wie man Mandiritto nach dem Kopff / wenn man je anders pariren musz / versetzen sol; Denn ohne dasz / wenn einer mit dem linken Fusz auf solche Weise vorpasziret / die Spitze weiter reichet / so ist sie auch viel stärker / und kan dem Einfall des Hiebes besser wiederstehen / da sie hergegen mit dem rechten Fusz gemacht viel schwächer ist.

Wie man wieder eine Voltirte Qvarta die Qvarta mit dem linken Schenkel passiren kan. No. 39.



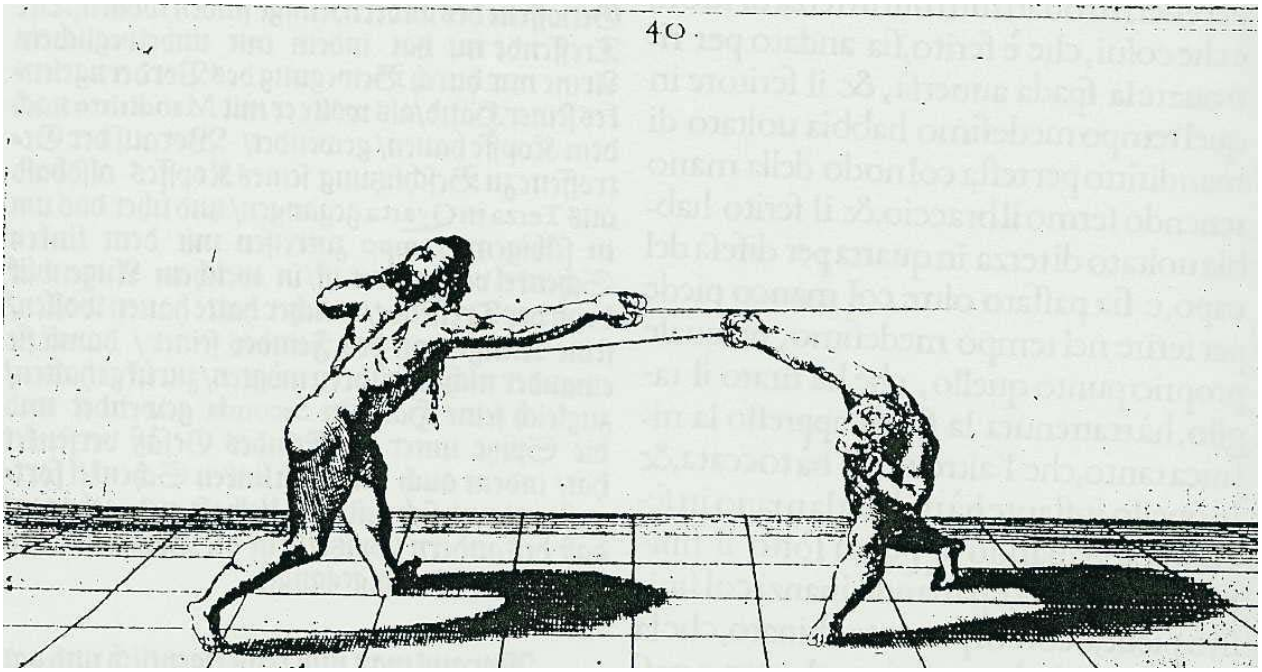
Indem sich aber No. 39. gefolgten beide auswendig in Terza befunden ist der Treffende mit Wendung der Hand in Seconda gegangen und hat des Feindes Klinge stringiren wollen / da hat der ander auch seine Hand in Qvarta verwendet caviret / und indem seinen Leib uf dem Rechten Fusz voltiret um in selbigem Tempo einwendig unter dem Kreutz zuverletzen;

Aber der Treffende hat zugleich mit dem linken Schenkel fortpassiret und hat indem seine Spitze unter des Feindes Kreutz logiret / worum er denn auch den Arm hat lassen einwärts und seine Stärke gegen oder nach des Feindes Schwächen gehen / hat über diesz die Zeen des linken Fuszes auswärts gesetzet und damit den Ober-Leib gewendet / also dasz die einwendige Seite gäntzlich beschützet und sicher bliebe.

Aber hier ist nun sicherer gewesen mit dem rechten Fusz vollens verfolgen als sich wiederzurükbegeben.

Dieser Stos wäre auch vielweniger verhinder worden / obgleich die Klingen der Stärke nach einander weren gleich gewesen: Denn das Lager dessen so voltiret ist viel schwächer als des andern so pasziret seines / wie es oben beschrieben worden; maszen des paszirenden Klinge allezeit dessen so voltiret seine bezwingen wird / ob sie gleich beide gleiche Vortheil zuhaben scheinen.

Wie man wieder die passirte Qvarta mit der Seconda verfallen kan. No. 40.



Dieser Seconda Stosz wieder eine mit dem linken Schenke passirte Qvarta ist leichtlich daher gekommen / dasz der so die Qvarta gemacht des andern seine Klinge / welche in Terza lage / auswendig finden wollen / und dasz der ander in besagter Terza caviret hat / da denn der erste mit der Qvarta an des Feindes Schwäche fortstoszen wollen / und mit dem linken Fusz vorpassiret ist:

Aber der so caviret gehabt / hat in selbigem Tempo seine Spitze unter des andern sein Kreutz versenket / und ist auch zugleich mit dem linken Schenkel / auf welchem er seinen gantzen Leib übergebogen / vorpassiret / hat seine Hand in Seconda gewendet / womit er weit aus der Presenz des Feindes Spitzen gekommen und besagten Stosz machen können / welcher doch auch noch auf eine andere Arth hette geschehen können:

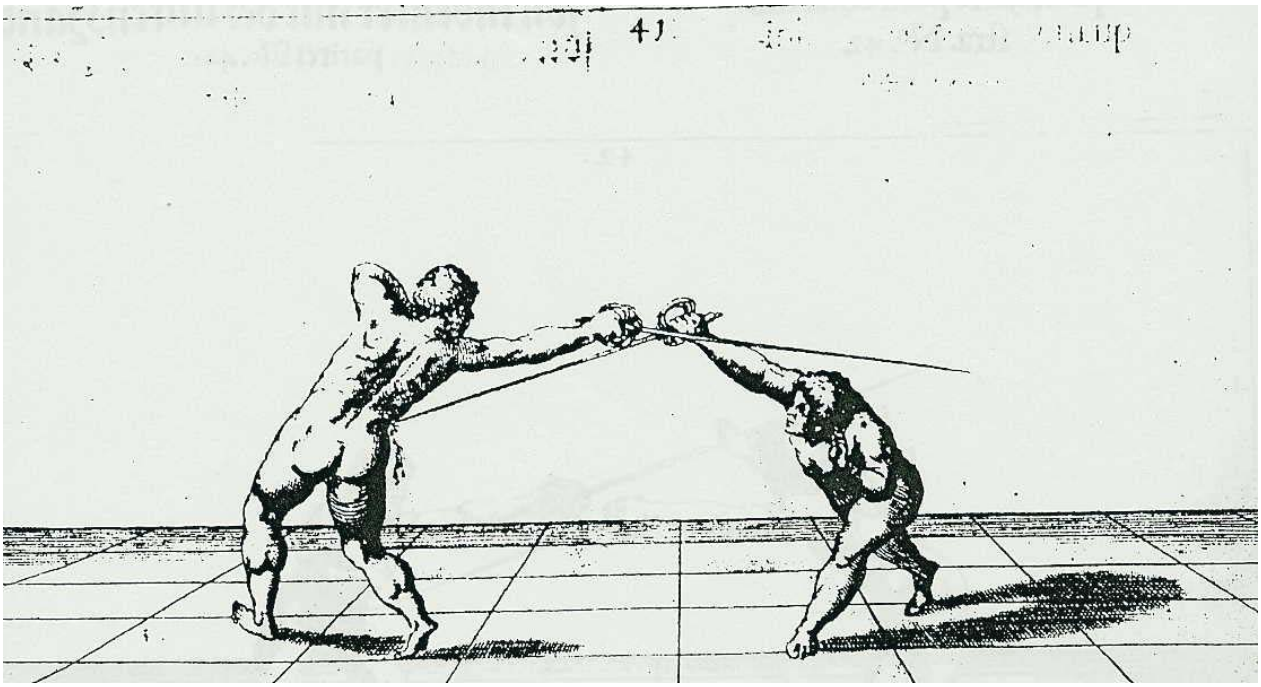
Nehmlich wenn sich allebeide in Terza einwendig befunden hetten und der Treffende sich gestrekket und die Hand ein wenig nach der Qvarta gewendet hette / da dann der ander / weil er diese Blösze gesehen / die Schwäche gewinnen / indem mit dem linken Schenkel fortpassiren / und in selbigem Tempo zustossen wollen; Aber der erste hat ehe jener an die Schwäche gekommen / seine Spitze unter des andern Kreutz versenket / da sie denn von dem andern nicht hat können gefunden werden / und hat in eben selbigem Tempo seinen Leib / indem er denselben gantz auf den linken Fusz geleget / auszer der Presenz gebracht / welcher linker Fusz denn passiret / und hat also erniedriget / weil er sich schon ziemlich weit hinneinbefunden / bisz an des Feindes Leib continuiren können.

Weiter kan dieser Stosz zugegangen sein / dasz sich beide in Terza befunden haben / und der Getroffene des andern Klinge finden wollen; Der Treffende nu hat indem mit unbeweglichem

Arme nur durch Bewegung des Vorderngelenkes seiner Hand / als wolte er mit Mandiritto nach dem Kopfe hauen / gewendet / Worauf der Getroffene zu Beschützung seines Kopffes alsobald aus Terza in Qvarta gegangen / und über das um in selbigem Tempo zutreffen mit dem linken Schenkel vorpassiret ist / in welchem Augenblik denn der Treffende / welcher hatte hauen wollen / seine Klinge von des Feindes seiner / damit sie einander nicht berühren mögten / zurückgehalten / zugleich seine Hand in Seconda gewendet und die Spitze unter des Feindes Gefäsz versenket hat / indem auch mit dem linken Schenkel fortpasziret / und sich mit dem Leibe so tief gebogen / dasz des andern Spitze / so in die Brust verletzen wolte / ober hin fehlgegangen.

Woraus man nun recht eigentlich und gar wohl erkennen kan / wie gefährlich das pariren sei / ob man schon in selbigem Tempo zugleich mitstöszet: Dasz es derowegen / wo man dessen überhoben sein kan / besser sein wird / dasz mans unterwegens sein lasze / und nicht parire.

Wie man wieder eine uf dem linken Schenkel gyrirte Qvarta die Seconda mit dem linken Schenkel passiren soll und kan. No. 41.



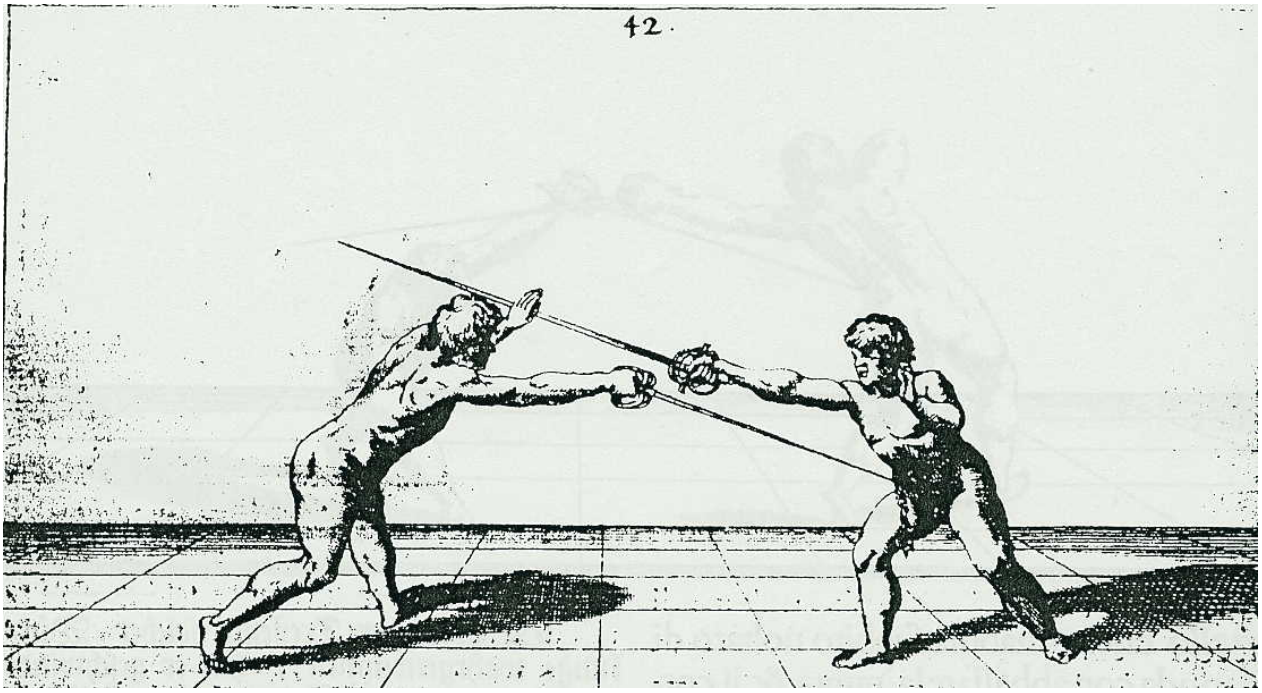
Es kan auch dieser zweite Seconda-Stosz wieder eine gyrirte Qvarta sein hergekommen / dasz sich allebeide einwendig in Terza befunden haben / doch derjenige welcher getroffen hat in einem / was die Stärke betrifft vortheilhafftigerem Lager / als der andere;

Hat deswegen mit der Qvarta in des Feindes Schwäche eine Finta gemachet / welcher denn gemeinet / erwürde in Wahrheit und mit Ernst dahinneinstoszen wollen / hat darum den Leib mit dem rechten Fusz gyriret / und eine Contraqvarta an des ersten Schwäche hineinstoszen wollen / aufdasz er ihme im Tempo da er vor sich gienge / begegnen mögte;

Da aber der Treffende solcher Würkunge wahrgenommen / hat er geschwinde mit Versenkung der Spitzen und des Leibes in die Seconda verwendet / mit dem linken Fusze passiret / und also bisz an des Feindes Leib fortgehend besagten Stosz gemachet / auch ehe als der ander / welcher nicht passiret sondern gyriret hatte / und also mit und auf dem linken Schenkel ferm blieben war / zurükkommen konte getroffen.

Es kan auch sein / dasz derjenige so getroffen hat des Feindes Klinge auswendig habe finden wollen / welcher Feind denn mit der Terza einwendig caviret; Der Treffende aber indem eine Finta mit Qvarta gemachet / worwieder der Getroffene an des Feindes Schwäche eine Contraqvarta hinneinstoszen wollen / und habe darum seinen Leib auszer der Presenz um damit dem andern als er auf ihn ankame / zubegegnen / gyriret; Der Treffende aber / wie er die Gefahr gesehen / aus Qvarta in Seconda verwendet und den Stosz / so man hier siehet / gemachet; des Feindes Spitze aber ist uberhin leer abgegangen.

Wie einer die Qvarta stoszen soll indem er mit der linken Hand pariret No. 42.

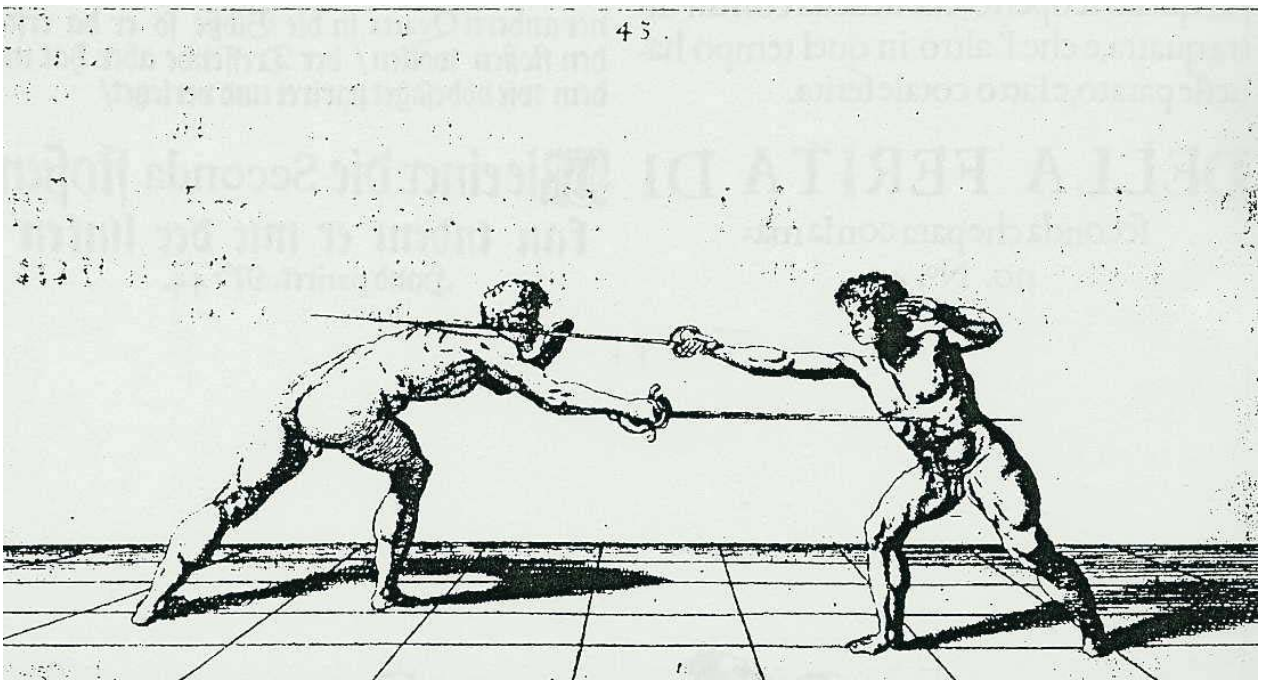


Allhier No 42 folget ein ander Qvarta Stosz / welcher dann kan herkommen sein / dasz derjenige so getroffen hat / wie auch der andere sich auswendig in Terza befunden / und hat der Treffende mit besagter Terza alda eine Finta gemacht; Weil denn der andre pariret / um darauff mit einem Zutritt des rechten Schenkels hineinzustoszen / darzu veranlaszet / weil er gesehen / dasz sein Gegner sich ohne Tempo beweget hatte / welcher Gegner doch da er gesehen dasz der ander zur parirung gegangen um darauf zustossen / seine linke Hand hat laszen einwendig an des Feindes Klinge gehen / zuglich in die Qvarta caviret / mit dem linken Schenkel fortpasziret und also den Feind in das Gelenke der rechten Seiten getroffen und verletzet.

Es kan auch sein / dasz sich der Treffende einwendig befunden / und hat alsdenn mit der Cavation fintiret als wolte er auswendig stoszen / da dann der ander pariren wollen; in welcher parirung aber der Treffende mit seiner linken Hand einwendig an des andern Klinge gegangen / und also gegenwärtigen Stosz gemacht.

Diese Arthen die linke Hand zum pariren zugebrauchen seind mit hierhergesetzet um zu zeigen wie man sich solcher allein im Fall der Nothdurfft etlichemahl zubedienen habe / und darum werden auch folgends noch etliche Würkungen gewiesen werden / daraus zuerkennen sein wird / wie so gar leicht solche mit der linken Hand gemachete Parirungen können betrogen werden: Zu Ende des zweiten Buches aber will ich noch von einer andern Weise reden / wie man nehmlich würken solle / dasz die linke Hand gantz und gar nichts gelte / und wie es unmüglich sei / dasz einer mit solcher pariren könne.

Wie man eine Terza stoszen kan / im dem man mit linker Hand pariret. No. 43.

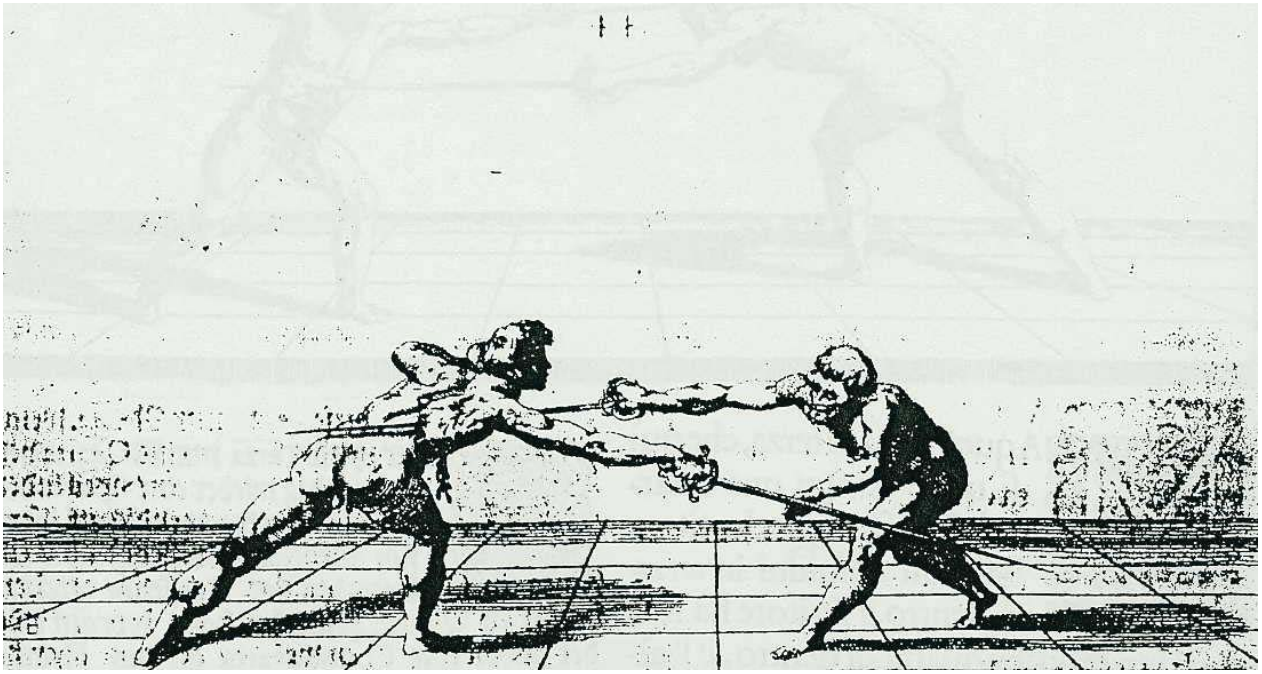


Aber diese Terza nun No. 43. welche einwendig wieder eine Qvarta verletzet / ist herkommen / weil indem sich allebeide einwendig in Terza befunden der Treffende alda eine Finta in Qvarta gemachet hat / worauf denn der ander eine Contraqvarta an des Feindes Schwäche fortstoszen wollen / der erste aber hat in demselben Tempo seine Hand in Terza mit der Klingen einwenig versenket / und ist mit der linken Hand an des Feindes Klinge / welche indem treffen wolte / gegangen / hat auch seinen Leib zugleich so viel abbassiret und die linke Schulter hinfürgebracht / dasz die linke Hand des Feindes Klinge auswendig auszwingen können / und also den Feind auf die Brust verwundet.

Sie kan auch wohl auf eine andre Manier angegangen sein / nehmlich dasz da derjenige so getroffen hat sich auswendig befunden er daselbst des Feindes Klinge angegriffen / derselbe aber darauf habe caviren und eine Qvarta einwendig hinneinstoszen wollen / in welchem Tempo dann der Treffende mit der linken Hand pariret / und wie man siehet unten verletzet hat.

Uber diesz kan es auch gar wohl sein / dasz sie sich beide auswendig befunden haben / und dasz der Getroffene des andern seine Klinge finden wollen / welcher damit er sich seine Klinge nicht occupiren liesze / seine Hand in Qvarta verwendet / worauf der Getroffene alsobald mit einer andern Qvarta in die Blösze so er da ersehen stoszen wollen / der Treffende aber hat indem wie obbesaget pariret und verletzet /

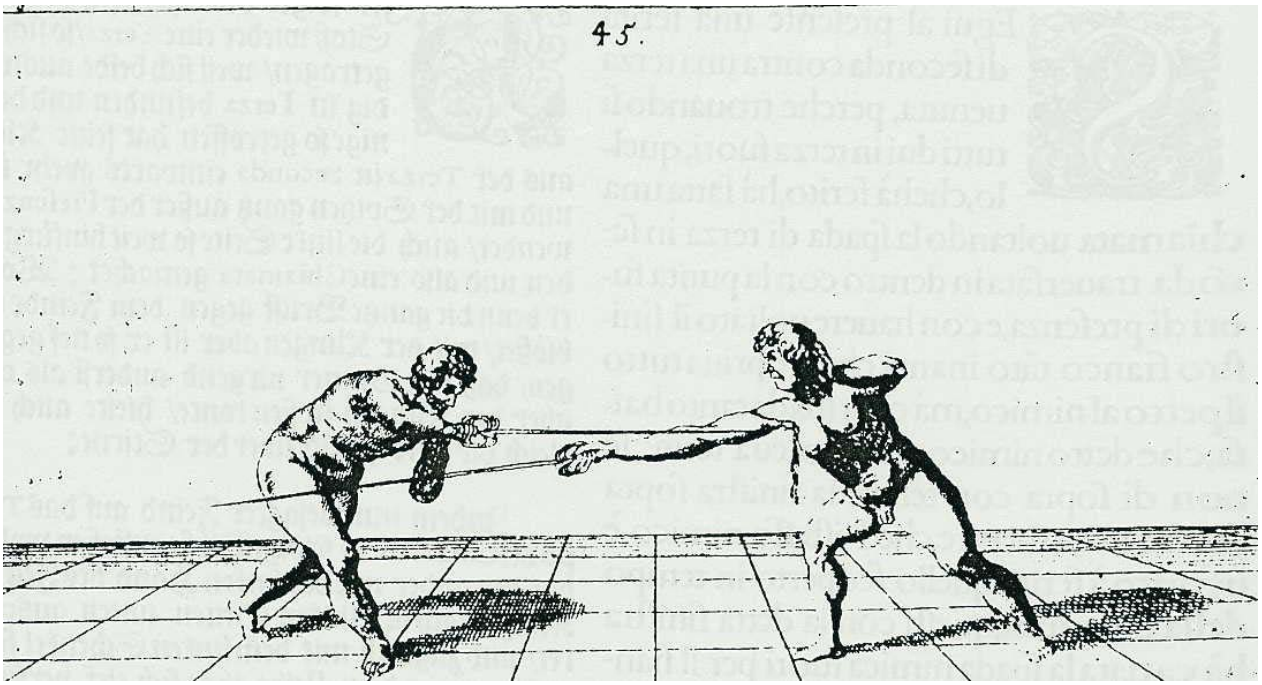
Wie einer die Seconda stoszen kan indem er mit der linken Hand pariret. No. 44.



Hier folgte No. 44. ein Seconda-Stosz wieder eine Terza / so sich zugetragen / weil sich beide auswendig in Terza befunden und derjenige so getroffen hat seine Klinge aus der Terza in Seconda einwarts qver über und mit der Spitzen gantz auszer der Presenz gewendet / auch die linke Seite so weit hinfürgegeben und also eine Chiamata gemachet; Womit er denn die gantze Brust gegen dem Feinde entblöszet / mit der Klingen aber ist er so tief gegangen / dasz sein Gegner nirgend aderst als oben über der Klingen stoszen konte / hielte auch zugleich die linke Hand über der Stirne:

Indem nun besagter Feind auf das Tempo9 der Chiamate in selbige Blösze zustoszen wollen / hat der ander mit der linken Hand des Feindes Klinge nach der linken Seiten unten auspariret / und zugleich mit dem linken Schenkel fortpassiret / mit dem Leibe aber sich tief versenket und in besager Seconda caviret / auch also den Feind auf die Brust verwundet / indem er den rechten Arm so viel er immer gekont ausgestrekket und die rechte Seite hervorgebracht / damit dasz der Leib auch desto mehr von der Spitzen des Feindes Klinge entfernet sei / hat er die Zeen des linken Fuszes auswärts gesetzet : Welches denn die Ursachen seind / dasz diese Würkung / so man hier siehet / alos getroffen.

Wie man die Qvarta mit der linken Hand pariren und zugleich Seconda Contratempo stoszen soll / No. 45.



Diese folgende No. 45. wird zwar auch eine Seconda sein / aber wieder eine Qvarta so mit rechtem Fusz ausgestoszen / und ist verursachet / dasz weil sich beide Partheien auswendig in Terza befunden / derjenige / welcher getroffen hat / ohne erwartung einiges Tempo oder feindlicher Aufforderung caviret / da dann der ander sich dieser Gelegenheit wollen bedienen und eine Qvarta hinneinstoszen;

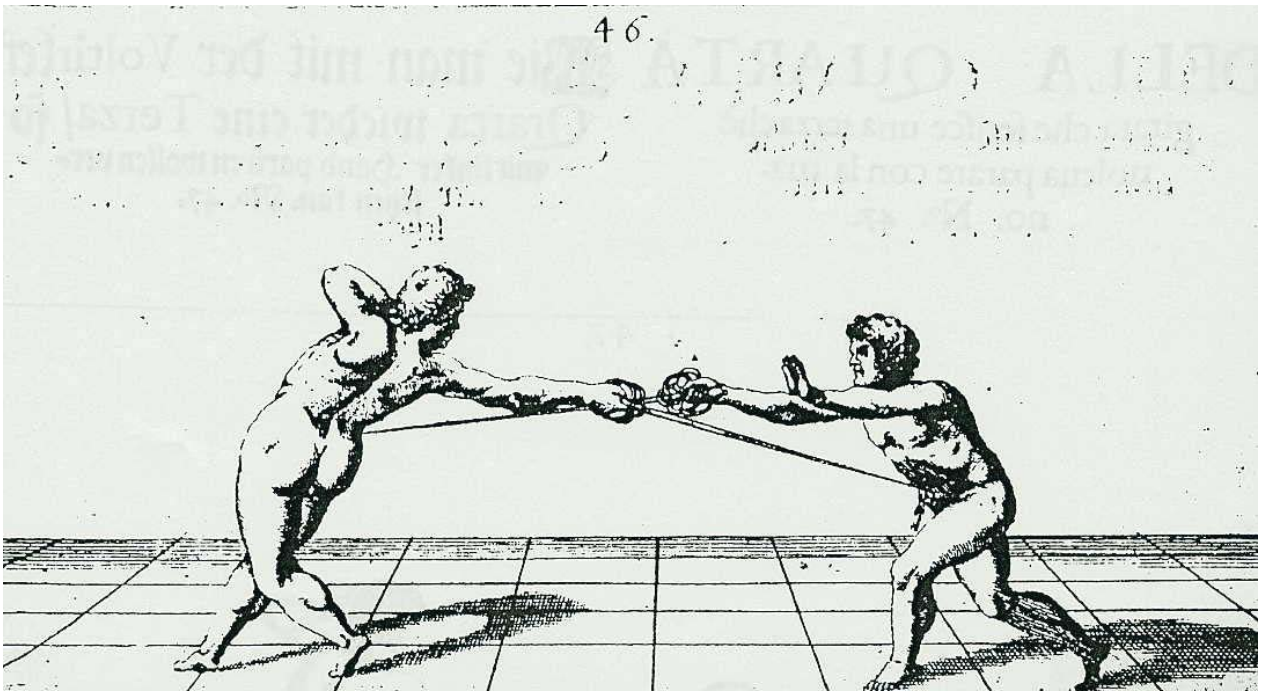
Der erste aber nach dem er die Hand geschwinde in Seconda / und die linke Seite des Leibes hinfür auch die Zeen des rechten Fuszes auswarts gewendet / hat die Schneide seiner linken Hand an des Feindes seine Klinge geleget / sie damit pariret und also den Feind mit besagter Seconda in die Brust verletzet.

Es kan sich auch nichtsdestoweniger zugetragen haben / dasz sich beide Theile einwendig in Terza befunden / und der Treffende seine Klinge sich also oben eintblöszend ein wenig sinken lassen / worauf der ander alsobald die Qvarta hinneinstoszen wollen / warum denn der Treffende seine Klinge in Seconda wieder erhöhet / die Prospective des Leibes indem er die rechte Seite, als welche am meisten in Gefahr / zurükgezogen / geendert / und also mit der linken Hand pariret;

Denn dasz diese Qvarta so tief wie man hier siehet / verletzen zuwollen scheinet / kömmet her von der Hand dessen / so pariret / welche sie also aus ihrer Linie wegtreibet;

Denn was sonst den Stos dieser Qvarta anlanget / pfleget er von Natur den Feind in die Brust zuverletzen.

Wie man mit der Voltirten Qvarta die Parata der linken Hand betrügen / und zugleich verletzen soll. No. 46.



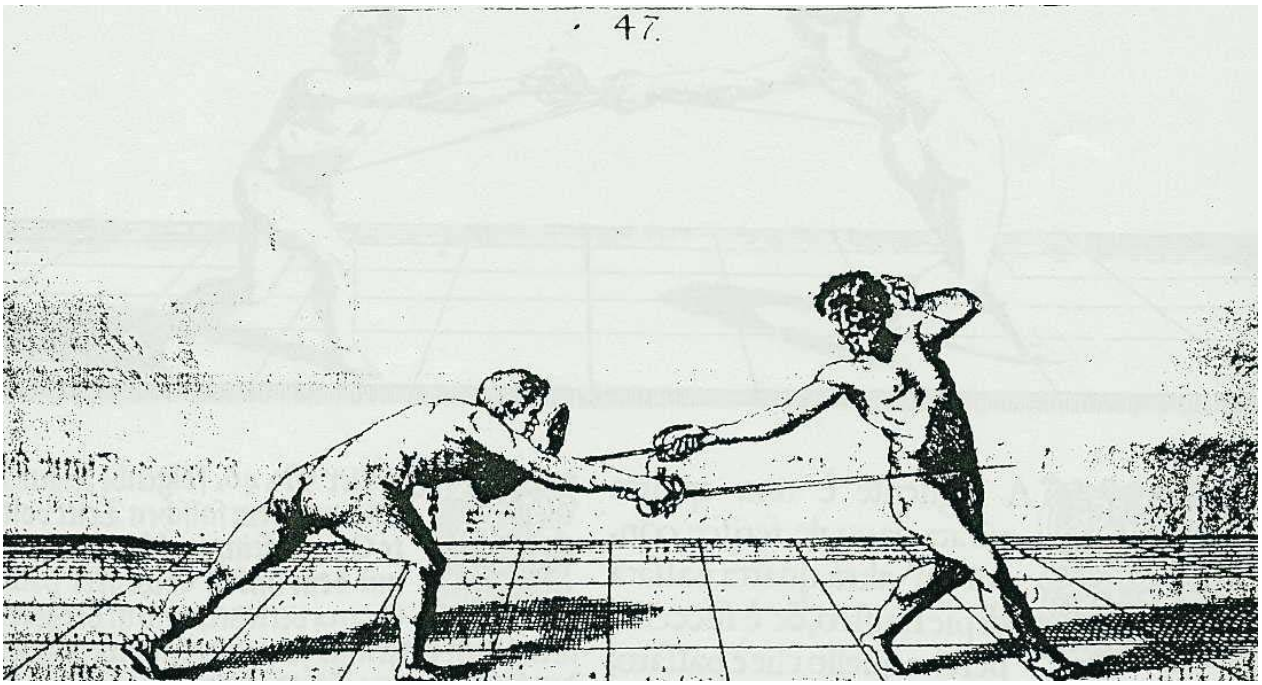
Die hier No. 46. folgende Figur soll eine mit dem falschen Tritt voltirte Qvarta sein / welche wieder eine mit dem linken Schenkel passirte Qvarta verletzet / und ist hergekommen / weil derjenige so pasziret auswendig über der Klingen eine Finta gemachet / der ander aber darnach pariret hat / worauf dann der erste seine linke Hand / um des Feindes Klinge damit einwendig auszupariren / an dieselbe Klinge gebracht / hat auch zugleich in selbigem Tempo mit der Qvarta caviret / mit dem linken Schenkel fortpassiret und mit besagter Qvarta verletzen wollen;

Aber der ander welcher auswendig nach der Finta pariret hatte / als er sahe / dasz sich der Feind mit der linken Hand beschützen wolte / hat mit der Klinge / welche sich oberhalb befand / auswendig um des Feindes Hand caviret / und also nach des Feindes Leibe / indem er mit dem linken Fusz voltirete / auszer der Presenz gebracht:

Er were auch mit der Spitzen nicht so tief zuverletzen gegangen / wenn er nicht mit seiner Stärken des Feindes Schwäche gerne hette finden wollen / auf dasz er dadurch desto mehr versichert wäre.

Also ist nun die linke Hand / welche pariret zuhaben gemeinet / wie man siehet / betrogen worden.

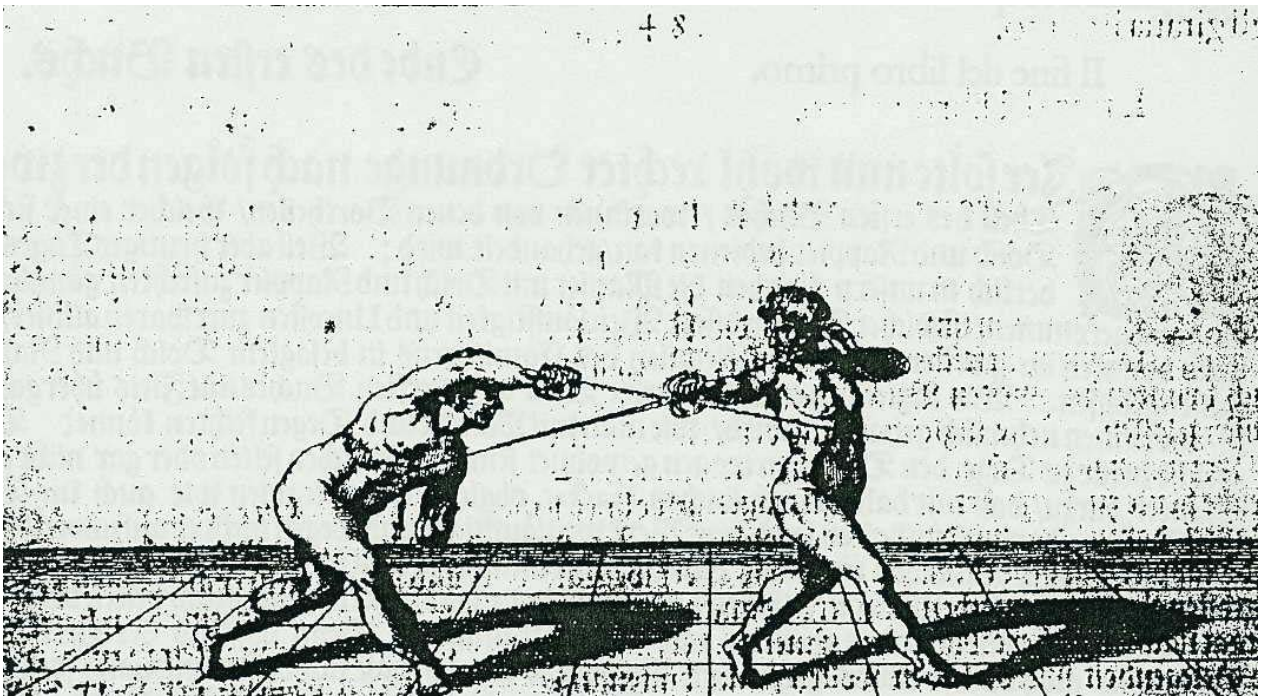
Wie man mit der Voltirten Qvarta wieder eine Terza / so mit linker Hand pariren wollen verletzen kan. No. 47.



Auch diese No. 47. folgende ist eine Qvarta, welche trifft wieder eine Terza, so unter deer Klingen verletzen wollen / und ist hergekommen / dasz der Treffende dem Feind einwendig eine Finta nach der rechten Seiten seines Gesichtes gemachet / welche Finta denn der Feind mit der linken Hand wollen pariren / und deswegen den Leib versenket / auf dasz er einwendig unten verletzen könne;

Aber der andere / welcher hatte die Finta gemachet / hat das Tempo / so der Parirende gegeben / indem er um seinen Kopf zubeschützen mit der linken Hand in die Höhe nach der Klingen gegangen / genommen / seine Spitze mitten zwischen beiden des Feindes Armen im Tempo da sich der Feind öffnete sinken laszen / damit die Hand in Qvarta gewendet und zugleich den Leib mit dem linken Schenkel voltiret / und also getroffen / dasz der Feind / weil die Klinge also zwischen beide Arme eingeschlossen gewesen / nicht hat pariren / und sie nicht aus dem Wege getrieben werden können / es were denn der effect verendert werden.

Wie die Voltirte Qvarta wieder die Seconda Contratempo kan gebrauchet werden. No. 48.



Nun kömmet noch No. 48. die letzte Verwundung des ersten Buchs / welches ein Qvarta-Stosz wieder eine Seconde / so zwar wohl schlecht hin mit der linken Hand pariren wolte / es ist ihr aber fehlgeschlagen;

Denn da sie sich beide einwendig in Terza befunden / hat derjenige welcher mit der linken Hand pariren wollen / ein ritirirtes oder angezogenes Lager gemachet / dasz ihn seine Stärke nicht beschützen konte / hat sich derowegen auf die Parirung seiner linken Hand die er ziemlich hoch bey dem Gesichte führete gantz allein verlaszen; Da dann der so getroffen hat eine Finta nach dem Winkel in der rechten Seiten gemachet: Der Getroffene hat darauf um selbige Blösze zuentfernen den Leib gewendet / ist also mit der Linken nach des andern Klinge zur parirung gegangen / und hat die Rechte um den andern auf die Brust zuverletzen in die Seconda verwendet:

Da aber der Treffende solche Würkung gesehen / hat er um des Feindes linke Hand herum caviret / und im Tempo da er vorsich gehen wolte / mit der Qvarta auf die Brust getroffen / hat aber auch zugleich um auszer der Presenz zukommen den Leib voltiret und sich also mit seinem Kreutz noch salviret / da denn des Feindes Spitze leer abgegangen / ob er gleich dawo der Treffende hin voltirete / seine Spitze hette wollen laszen anguliren.